# Mitteldeutschland
# Merseburger Tageblatt
## Merseburger Kreisblatt

Merseburger Zeitung — Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 198 | Schriftleitg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Merseburg, Montag, den 26. August 1935 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2.20 RM ohne Zustellgebühr — Anzeigenpreis nach Preisliste. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.


# Mussolini erklärt: „Abessinien wird erobert!"

## Das faschistische Italien zum Aeußersten entschlossen / „Es gibt kein Zurück mehr!"

**Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, meldet aus Rom, Mussolini habe ihm persönlich gesagt, daß Italien sofort den Völkerbund verlassen werde, falls in Genf Sanktionen beschlossen werden sollten. Jede Nation, die Sanktionen gegen Italien anwende, werde auf die bewaffnete Gegnerschaft Italiens stoßen. Mussolini habe ferner erklärt, daß er bestimmt am 4. September eine Abordnung zum Völkerbundsrat entsenden werde, um den Standpunkt Italiens vor aller Welt deutlich zu machen.**

Mussolini sagte: Wenn in Genf Sanktionen gegen Italien beschlossen werden, dann wird Italien sofort den Völkerbund verlassen. Unmißverständlich sollte begriffen werden, daß jeder Staat, der Sanktionen gegen Italien anwendet, der bewaffneten Feindschaft Italiens begegnen wird. Wie der Korrespondent ergänzend dazu bemerkt, unterscheide dabei Mussolini zwischen moralischen, wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen. Eine moralische Sanktion, z. B. in Form eines Tadelsvotums in Genf, würde mit dem Austritt aus dem Völkerbund beantwortet werden. Einer Blockade italienischer Häfen oder der Schließung des Suezkanals würde nach Mussolinis Worten mit allen Streitkräften Italiens zu Lande, zu Wasser und in der Luft Widerstand geleistet werden. Eine Schließung des Suezkanals würde er als einen Bruch des Versailler Vertrages betrachten, denn das Statut des Kanals sei in diesen Vertrag eingeschlossen worden.

Der Korrespondent bemerkt dazu, Sanktionen würden Einstimmigkeit, d. h. das Einvernehmen Frankreichs zur Voraussetzung haben. Deshalb habe er Mussolini gefragt, ob er alle Streitfragen mit Frankreich (Tuins) usw. geregelt habe im Austausch gegen ein Versprechen der französischen Regierung, Italien freie Hand in Ostafrika zu lassen.

**Hierauf habe Mussolini schriftlich geantwortet, und zwar: Es ist wahr, daß die Vereinbarungen vom 7. Januar alle Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und Frankreich geregelt haben.**

Mussolini erklärte außerdem: Sollte der Völkerbund so unbesonnen sein, einen fernen Kolonialfeldzug in einen allgemeinen europäischen Krieg zu erweitern, der die Tür für jeden unbefriedigten Ehrgeiz in Europa oder in der ganzen Welt weit öffnen und der diesmal nicht Millionen, sondern Dutzende von Millionen von Menschenleben kosten würde, dann würde der Völkerbund die Schuld tragen. Ueber die Haltung Italiens gegenüber der Session des Völkerbundsrates am 4. September sagte Mussolini: Ich werde eine Delegation zu dieser Ratssitzung schicken, um der Welt den Standpunkt Italiens klar darzustellen. Unsere Sache wird durch Dokumente und Photographien unterstützt werden. Ich werde sogar eine Kiste mit Büchern schicken einschließlich eines Buches von Lady Simon, worin die barbarischen und sklavenhälterischen Gewohnheiten der Abessinier gekennzeichnet werden. (Es handelt sich um das Buch „Sklaverei", dessen Verfasserin die Gattin von Sir John Simon ist.)

**Wenn der Völkerbundsrat dieses Beweismaterial geprüft hat, werde ich den Völkerbund fragen, ob er gesonnen ist, Italien als auf gleichem Fuß mit Abessinien stehend zu behandeln, wenn er dies kann. Die europäischen Nationen sollten dem Beispiel der Vereinigten Staaten folgen und Italien in Frieden lassen, damit es seine Sendung erfülle.**

Die Pazifisten seien die schlimmsten Feinde des Friedens, denn sie wollten einen Streit über die ganze Welt verbreiten, der den begrenzten Charakter einer kolonialen Expedition habe, deren Zweck es sei, Ordnung in einem Lande zu schaffen, wo niemals Ordnung geherrscht habe. Italien werde nichts tun, um Zwietracht in Europa zu verursachen, aber andere müßten das gleiche Verantwortungsgefühl zeigen.

Bevor einer von Sanktionen rede, sollte er sich die eventuellen Folgen gut überlegen. Italien habe von Locarno bis Stresa zu viele Beweise seines Wunsches nach Zusammenarbeit zur Sicherung des Friedens in Europa gegeben, als daß es beschuldigt werden könnte, es wolle das Zündholz an das Pulverfaß halten.

Hoffentlich würden seine Worte allen vernünftigen Engländern die Lage klar machen. Er wünsche sie daran zu erinnern, daß Italien stets zu dem Britischen Reich gehalten habe, und zwar nicht nur im Weltkrieg, sondern auch zu anderen Zeiten, wenn der Rest der Welt gegen Großbritannien Stellung genommen hatte. Auf die Frage des Korrespondenten, ob die Möglichkeit einer Aenderung seiner Haltung bestehe, antwortete Mussolini: keinerlei Möglichkeit, es sei denn, daß Abessinien nachgibt.

**Mussolini führte ferner aus: Die Aufgabe der Kolonisierung und Zivilisierung Abessiniens würde das italienische Volk für mindestens 50 Jahre beschäftigt halten. Sobald man uns gestattet, uns dieser ungeheuren Unternehmung zu widmen, werden wir Gefährten und nicht Gegner des britischen Reiches sein, verbunden durch gegenseitige Achtung vor den beiderseitigen Interessen.**

**Mussolini vertrat die Ansicht, daß die britische Regierung Italiens Sonderrechte in Abessinien bereits durch Verträge anerkannt habe und daß es erst Halt rufen sollte, wenn Italien irgendwelche britischen Interessen bedrohe.**

Ueber Italiens frühere Ostafrika-Politik sagte Mussolini: 13 Jahre lang hat Italien sich Abessinien gegenüber fortdauernd freundschaftlich gezeigt. Wir haben den Abessiniern nach der Unterzeichnung des Vertrags von 1928 sogar eine große Menge moderner Waffen geschenkt. Einige der Waffen, die jetzt gegen unsere Soldaten in Afrika Verwendung finden werden, werden italienischer Herkunft sein. Es handelt sich um Mausergewehre, Maschinengewehre und eine Million Patronen, die ich Abessinien als Geschenk gesandt habe. Würde ich dies getan haben, wenn ich feindselige Absichten gegen Abessinien gehabt hätte?

**Dann verbreitet sich Mussolini über die bekannten Gründe seiner Politik, die Ueberbevölkerung Italiens, die Unergiebigkeit Libyens und die Vorzüge Abessiniens. Er sagte: Die Erschließung der Reichtümer Abessiniens wird Italien und der ganzen Welt zugute kommen.**

Die Zeit ist vielleicht gekommen, die Frage der Kolonien mit all ihren Zusammenhängen aufzuwerfen. Dies würde allen zivilisierten Staaten zum Vorteil gereichen und besonders denen, die ungerechterweise ihres Anteils an den Schätzen der Welt beraubt worden sind. Sobald aber Abessinien für die italienische Kolonisation geöffnet worden ist, werden die kolonialen Bestrebungen Italiens restlos erfüllt sein.

Die finanzielle Lage Italiens gibt Mussolini, wie er erklärte, keinen Anlaß zur Unruhe. Das italienische Volk habe einen solchen Beweis von Selbstaufopferung gegeben, daß sein entschlossener Wille zu allen notwendigen finanziellen Opfern unzweifelhaft sei. Die Frage, ob Italien durch seinen abessinischen Feldzug nicht zur Aufgabe der Rolle gezwungen werde, die es bisher in Zentraleuropa gespielt habe, beantwortete Mussolini mit einem Hinweis auf die 500 000 Mann, die gegenwärtig bei Bozen Manöver ausführen.

**Mussolini sagte noch: Wir können jetzt nicht mehr zurück. Die 200 000 italienischen Gewehre würden von selber losgehen.**

Der Korrespondent sagt, Mussolini habe den dringenden persönlichen Wunsch geäußert, daß dieses Interview in der „Mail" als eine autoritative Darstellung seiner Ansichten veröffentlicht werde.

# Altpreußische Tugend: Strengste Sparsamkeit

## Große Rede des Reichsfinanzministers Graf Schwerin-Krosigk bei der Eröffnung der Leipziger Herbstmesse

**Auf einem Pressempfang zu Beginn der Leipziger Messe hielt Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:**

Es gibt auf der Welt erfreulicherweise noch immer einige Stellen, von denen seit jeher völkerverbindende Fäden ausgegangen sind. Unter diesen Stellen nimmt Leipzig einen bevorzugten Platz ein. Von hier hat Bachsche Musik als tiefer Ausdruck deutscher Frömmigkeit ihren Zug durch die Welt angetreten. Von Leipzig geht das deutsche Buch hinaus und legt immer wieder Zeugnis deutscher Kultur- und Geistesarbeit ab. Und hier in Leipzig findet zweimal im Jahre die Messe statt, die Vertreter vieler Völker hierher führt, ihnen eine Schau deutschen Leistungswillens gibt und durch den hier getätigten Warenaustausch eine völkerverbindende Wirkung ausübt.

Man könnte die Frage stellen, ob in einer Zeit, in der die internationale Kreditmaschinerie zusammengebrochen ist, in der der Handel von Volk zu Volk durch die bekannten Beschränkungen und Erschwernisse aller Art immer mehr leidet, die Leipziger Messe überhaupt noch zeitgemäß ist und wirksam sein kann. Ich glaube, daß man eine solche Zweifelsfrage nur dahin beantworten kann, daß jetzt mehr als je die Leipziger Messe zur Notwendigkeit geworden ist, daß von hier Fäden ausgehen, die das zerrissene Band zwischen den Völkern wieder anknüpfen, daß hier wertvolle Vorarbeit geleistet wird und Voraussetzungen geschaffen werden für die Wiederingangsetzung normaler Handelsbeziehungen zwischen den Völkern der Erde.

### Der vollständige Wirtschaftsumschwung

Es ist fast eine Banalität, die man aber doch immer wiederholen muß, daß für eine solche Wiederanknüpfung zwei Voraussetzungen geschaffen werden müssen, von denen die eine nur in Zusammenarbeit der Völker der Erde, die andere von jedem einzelnen Land zu erfüllen ist: Die eine ist die Beseitigung all der Hemmnisse, die den Wirtschaftsverkehr zwischen den Ländern erschweren oder unmöglich machen. Die andere besteht darin, daß erst eine geordnete Nationalwirtschaft zu einer geregelten Weltwirtschaft führen kann.

Die tiefste Ursache der ganzen, nun schon seit Jahren andauernden Krisenentwicklung liegt in den politischen Auswirkungen des Weltkrieges. Man kann nicht oft genug den vollständigen Wirtschaftsumschwung betonen, der sich allein dadurch vollzogen hat, daß Deutschland vor dem Kriege 25 Milliarden Mark Forderungen, in der Nachkriegszeit in der gleichen Höhe Schulden an das Ausland hatte, daß Deutschland vor dem Kriege einen Passivsaldo seiner Handelsbilanz in Höhe von rund 1 Milliarde Mark hatte, den es aus den Einnahmen seiner ausländischen Forderungen bestreiten konnte, und daß es nach dem Kriege vor die unmögliche Aufgabe gestellt wurde, eine ihm auferlegte Auslandsschuld von grotesken Ausmaße durch Aktivierung seiner Handelsbilanz zu bezahlen. Wir sind auch heute noch der Ansicht, daß wir alle Bemühungen daran setzen müssen, soweit es irgend möglich ist, die Forderungen unserer Auslandsgläubiger, die sich ja aus vielen Tausenden einzelner Existenzen zusammensetzen, nach Möglichkeit zu befriedigen. Hierzu ist allerdings entsprechend unserem Willen, zu zahlen, auf Seiten des Auslandes der Wille zur Annahme von Waren notwendig. Jede Lösung wird so lange verhindert, als der Erfolg unserer Anstrengungen durch Handels- und Währungsmaßnahmen des Auslandes verhindert wird.

Man hat uns in den letzten zwei Jahren vor allem zwei Vorwürfe gemacht, die beide dahin gehen, daß wir selbst die Bezahlung unserer Schulden unmöglich gemacht hätten. Der eine Vorwurf geht dahin, daß wir durch Streben nach Autarkie eine Belebung und Erhöhung des Welthandels unmöglich machten. Ich kann diesen Vorwurf nicht schlagender zurückweisen als mit den Worten, mit denen der Führer und Reichskanzler in seiner Rede am 21. Mai 1935 zu dieser Frage Stellung genommen hat:

**„Wir alle sind der Ueberzeugung, daß die restlose Durchführung des Gedankens der wirtschaftlichen Autarkie aller Staaten, wie sie sich heute anzubahnen droht, von einer höheren Warte aus gesehen unklug und in ihrem Ergebnis für alle Völker nur schädlich sein kann. Es ist wirtschaftlich gesehen wenig vernünftig, aus natürlich gegebenen Agrar- und Rohstoffgebieten künstlich Industrieländer zu machen und umgekehrt die menschenüberfüllten Industriestaaten zu einer primitiven Rohstoff- oder gar Rohstoff-Ersatzerzeugung zu zwingen."**

Der zweite Vorwurf geht nach der genau entgegengesetzten Richtung, was nicht hindert, daß beide oft in einem Atem erhoben werden, nämlich dahin, daß wir durch den erhöhten Import von Rohstoffen, der die notwendige Folge unserer inneren Wirtschaftsbelebung war, unseren Exportüberschuß vernichtet und dadurch die Bezahlung unserer Schulden unmöglich gemacht hätten. Dieser Vorwurf geht schon deshalb fehl, weil die verstärkte, einer Inlandsbelebung folgende Einfuhr zur Belebung des Handels der Ausfuhrländer und durch Stärkung ihrer Kaufkraft wieder zu erhöhten Absatzmöglichkeiten des Einfuhrlandes führt. Wenn Deutschland seinen Absatz nicht in entsprechendem Ausmaße steigern konnte, so liegt dies an den Hindernissen, die entgegen allen guten Erkenntnissen und Empfehlungen immer noch vor seiner Ausfuhr aufgetürmt werden.

### Die Auswirkungen des „Neuen Planes"

Die Schwierigkeiten, die dem Absatz unserer Waren im Auslande gemacht wurden und die dadurch die Möglichkeit unserer Einfuhr begrenzten, führten vor einem Jahr zu dem sogenannten Neuen Plan in der Handelspolitik, dessen Inhalt darin besteht, daß nicht mehr gekauft werden kann, als bezahlt werden kann, und daß in erster Linie das gekauft wird, was notwendig gebraucht wird. Auch dieser neue Plan ist von uns niemals als eine ideale Lösung angesehen worden. Man wird aber nicht abstreiten können, daß er eine absolut notwendige Folge von Maßnahmen und Verhältnissen gewesen ist, für die Deutschland nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Nun hat eine Reihe von Ländern den Versuch gemacht, die Krise durch eine Abwer-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0001

tung ihrer Währung zu überwinden, und sie empfehlen dieses Heilmittel auch denjenigen Ländern, die diesen Weg bisher nicht gegangen sind. Ich möchte hier ganz klar zum Ausdruck bringen, daß es nach meiner Ansicht ein für alle Länder passendes Allheilmittel nicht gibt, daß die Lösungen für jedes Land je nach seiner wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Struktur verschieden ausfallen können und ausfallen müssen. Wir lehnen es ab, anderen Ländern Ratschläge darüber zu geben, wie sie ihrer Krise Herr werden sollen, oder an Maßnahmen, die andere Länder zur Lösung ihrer Schwierigkeiten treffen, Kritik zu üben. Wir sind aber auch ablehnend, wenn uns in reichlichem Maße Ratschläge zuteil werden oder an unseren durch besondere Lage und durch die Struktur unseres Landes gebotenen Maßnahmen Kritik geübt wird. Wir lehnen daher auch den Rat zur Währungsabwertung ab, die in verschiedenen Ländern etwas ganz Verschiedenes bedeuten und zu ganz verschiedenen Wirkungen führen kann.

Die zweite Voraussetzung für die Belebung der Weltwirtschaft, von der ich eingangs sprach, haben wir durch die innere Konsolidierung unseres Wirtschaftslebens erfüllt. Man hat eine Zeitlang im Auslande die tatsächlichen Ergebnisse unserer Maßnahmen nicht Wort haben wollen; die Richtigkeit der Zahlen über das Sinken der Arbeitslosigkeit ist in Frage gestellt worden. Allmählig setzt es sich durch, daß die Ziffern unbestreitbar sind. Tatsächlich waren im Januar 1933 6 Millionen, im Juli 1935 nur noch 1,7 Millionen Menschen in Deutschland arbeitslos, während die Zahl der Beschäftigten noch stärker zugenommen hat, als die Arbeitslosenzahl gesunken ist, ein Beweis dafür, daß im Verlauf der beiden letzten Jahre die unsichtbare Arbeitslosigkeit beträchtlich gesunken ist. Es ist unbestreitbar, daß wir für Arbeitslosenfürsorge im Jahre 1932 insgesamt 2,9 Milliarden benötigten, in diesem Jahre dagegen noch rund 1,5 Milliarden ausgeben. Es ist eine Tatsache, daß die Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung, wenn man 1928 = 100 setzt, 1932 bei 58 und im ersten Vierteljahr 1935 auf 90 lag. Und es ist eine für mich als Finanzminister besonders erfreuliche Tatsache, daß gegenüber dem Krisentiefstand die Reichssteuern in diesem Jahre eine Zunahme um rund 2 Milliarden zeigen.

## „Kühne Finanz- und Wirtschaftspolitik"

Diese Ergebnisse sind uns nicht mühelos in den Schoß gefallen. Sie sind die Folge einer zielbewußten aktiven und kühnen Finanz- und Wirtschaftspolitik gewesen. Kann man die Ergebnisse nicht mehr in Abrede stellen, so beginnt man jetzt, die Methode zu kritisieren und dieser Methode den Zusammenbruch vorauszusagen. Das Vorgehen der Reichsregierung in den vergangenen 2½ Jahren hat nun nicht in einer Reihe von unzusammenhängenden Maßnahmen bestanden, sondern in Maßnahmen, die alle Glieder eines großen einheitlichen Planes waren. Was die Reichsregierung auf dem Gebiete der Zins- und Kapitalmarktpolitik, der Steuerpolitik, der Arbeitsbeschaffung in die Wege geleitet und getan hat, das ist nicht voneinander zu trennen, sondern gehört zusammen in den Rahmen einer einheitlichen großen Aktion. Wenn es durch ein vorsichtiges und schrittweises Vorgehen gelungen ist, den Zinssatz in Deutschland allmählich herabzusetzen und schließlich im Frühjahr dieses Jahres eine gewaltige Konversion mit einem nachhaltigen Erfolg durchzuführen, so war dieses Vorgehen für die Arbeitsbeschaffungspolitik genau ebenso notwendig wie die Maßnahmen im Bereich der Steuerpolitik. Ich brauche hier diese Maßnahmen im einzelnen nicht aufzuführen. Ich möchte nur zwei als symptomatisch für das Vorgehen und den Erfolg der Regierung hervorheben.

## Der Aufschwung des Automobilismus

Durch den Erlaß der Steuer für Personenkraftwagen ist seit 1932 ein Zuwachs um rund 250000 Wagen eingetreten. Der Absatz fabrikneuer Kraftwagen war im ersten Halbjahr 1935 etwa 4½mal so groß wie im ersten Halbjahr 1932. Hier ist also nicht nur eine einmalige gewaltige Ausweitung der Kraftfahrzeugproduktion und des Kraftfahrzeugabsatzes erreicht worden, sondern ein neuer, in seinem Ausmaße noch nicht zu übersehender Ausbau des Kraftverkehrs in die Wege geleitet worden. Ein zweites Beispiel: Durch eine Umschichtung in der Einkommensbesteuerung mit stärkerer Belastung der Unverheirateten und Kinderlosen sind Mittel geschaffen worden, aus denen Ehedarlehen gegeben werden. Diese Ehedarlehen haben nicht nur in den Industrien der Möbelbeschaffung usw. zu einer Produktionserhöhung geführt, sondern diese Maßnahme weist über den augenblicklichen Erfolg hinaus in die Zukunft.

## Der notwendige Gesinnungswandel

Wenn ich von den politischen Idealgängen, die mit dieser Bewegung verbunden sind, ganz absehe, sondern einmal rein wirtschaftlich dieses Problem anschaue, dann bedeutet diese Vergreifung eine allmählich immer stärker werdende Belastung der noch arbeitsfähigen Teile des Volkes, und der Rückgang der Kinderzahl bedeutet den Ausfall eines der stärksten Motoren wirtschaftlichen Aufschwungs und Fortschritts. Nun ist ganz sicher richtig, daß solche wirtschaftlichen Maßnahmen allein den Bevölkerungsrückgang nicht aufhalten oder in das Gegenteil verkehren können. Hierzu ist eine Wandlung der inneren Einstellung und Gesinnung notwendig. Aber für diese Wandlung muß wirtschaftlich die Voraussetzung und der Boden geschaffen werden. Daß eine solche Wandlung und ein Umschwung in der Bevölkerungsbewegung erfolgen kann, dafür hat uns ein Volk im vergangenen Jahrhundert den Beweis geliefert: Japan.

### Im Wehrwillen und der Bevölkerungsbewegung zeigt sich die Lebenskraft eines Volkes

Diese in die Zukunft weisende erste Maßnahme auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik ist deshalb von so schicksalhafter Bedeutung, weil sich in zwei Fragen entscheidet, ob ein Volk leben oder sterben wird, im Wehrwillen und in seiner Bevölkerungsbewegung. Es ist eines der ganz großen geschichtlichen Verdienste des Führers, daß er das deutsche Volk aus einem sterbenden wieder zu einem lebenden Volk gemacht hat, weil er ihm die Wehrhoheit wiedergeschenkt und in der Bevölkerungspolitik neue positive, in die Ferne weisende Ziele gesteckt hat. (Starker Beifall.) Und deshalb steht in diesen großen Schicksalsfragen Deutschlands das deutsche Volk fest und gläubig und opferbereit hinter dem Führer.

Die mit der Wehrhoheit verbundenen Ausgaben sind ein Teil der großen Arbeitsbeschaffung geworden, der der wirtschaftliche Aufschwung zu verdanken ist. Daß diese Arbeitsbeschaffung durch kurzfristige Kredite finanziert worden ist, wird von Kritikern unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik besonders getadelt. Nun gehöre ich noch zu den altmodischen Menschen, die glauben, daß Kredite ihrer Begriffsbestimmung nach etwas sind, was zurückgezahlt werden muß. Und in der Abwicklung der für die Arbeitsbeschaffung aufgenommenen Kredite liegt eine Aufgabe, deren Größe und Schwierigkeit durchaus nicht verkleinert werden soll. Die Abwicklung kann nur dadurch erfolgen, daß die Kredite durch Aufnahme entsprechender Summen in den ordentlichen Etat zurückgezahlt oder daß sie durch Umwandlung in langfristige Anleihen fundiert werden. Die Abwicklung erfolgt also entweder über den Etat oder über den Kapitalmarkt.

Die gestiegenen Steuereinnahmen der öffentlichen Hand haben die Möglichkeit gegeben, einmal in weitgehendem Umfange die Fehlbeträge zu beseitigen, die in der Krisenzeit für die Etatsgestaltung aller öffentlichen Haushalte kennzeichnend waren. Sie haben es weiter ermöglicht, gewisse Beträge zur Abdeckung aufgenommener Kredite in den Etat einzusetzen, wie das im Reichsetat zur Abdeckung der Steuergutscheine, des Papen- und Reinhardt-Programms laufend erfolgt Und sie haben es endlich ermöglicht, Ausgaben, die im Jahre 1933 auf Kredit genommen wurden, wieder in den normalen Haushalt als Ausgaben einzustellen. Um aber diese drei Aufgaben der jetzigen Etatspolitik durchzuführen, sind Opfer an liebgewordenen Gewohnheiten und Aufgaben unumgänglich. Man muß sich darüber klar sein, daß es Zuckerplätzchen aus der Subventionskiste nicht mehr gibt. Es wird auch bei uns nicht mehr zugehen, wie es im Vorspiel zu Goethes „Faust" heißt:

**„Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus,**
**Wer vieles bringt, wird allen etwas bringen,**
**Und jeder geht befriedigt aus dem Haus."**

Es wird nur weniges gebracht werden können in Konzentrierung auf die große politische Aufgabe, die uns der Führer gestellt hat. Es wird die altpreußische Sparsamkeit wieder zu Ehren kommen müssen, die uns der große König und sein strenger Vater vorgelebt haben. Daß der große König gleichzeitig der Fürst war, der zielbewußt Arbeitsbeschaffungspolitik in großem Stil getrieben hat, ist kein Gegensatz, sondern Grund und Folge seiner Sparsamkeit. Derselbe Mann, der auf seinen Inspektionsreisen sich bei seinen Beamten zu Tisch lud, um die Reisekosten zu sparen, und eine Uniform trug, die nur durch ihn königlich war, gab das Geld mit vollen Händen, wenn es sich um die Armee und neue Siedlungen oder die Urbarmachung eines Moores handelte. Und sein Vater lehnte ein Bittgesuch um ein Gnadengehalt mit den berühmten Versen ab:

**„Euer Bitte kann ich Euch nicht gewähren,**
**Ich habe hunderttausend Mann zu ernähren."**

Eine solche produktive Sparsamkeitspolitik wird auch heute im Blick auf das große Ziel und unter straffer Führung durchgeführt werden müssen.

Und sollen die Aufgaben, die der Etatspolitik durch die wirtschaftliche und politische Entwicklung der letzten zwei Jahre gestellt worden sind, erfüllt werden, dann wird hierzu ein Steueraufkommen von mindestens in der Höhe gebraucht werden, wie es die Steigerung der Jahre 1934 und 1935 in einer weiteren Entwicklung nach oben erhoffen lassen. Von Steuersenkungen zu sprechen, wäre fehl am Platze.

Die Wirkung der Finanz- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung äußert sich aber nicht bloß in den steigenden Steuereinnahmen, sondern sie findet auch ihren Niederschlag am Geld- und Kapitalmarkt. Hierdurch wird die Möglichkeit geschaffen, immer wieder kurzfristige Kredite durch Umwandlung in Anleihen zu fundieren. Mit dieser Fundierung ist, wie bekannt, mit der 500-Millionen-Sparkassen-Anleihe im Frühjahr dieses Jahres begonnen, und sie wird, wie sie aus den Ereignissen der letzten Tage gesehen haben, tatkräftig weiter fortgesetzt. Daß der kurzfristigen Verschuldung, über deren Höhe das Ausland — vielleicht nicht immer ohne eine gewisse Tendenz — übertrieben hohe Zahlen bringt, Grenzen gesetzt sind, und zwar einmal in der Tragfähigkeit des Etats für Verzinsung und Tilgung dieser Schuld und zum anderen in der Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes für die Fundierung dieser Schulden, das wissen wir selbst. Und wir würden wahrhaftig die geschichtliche Größe der uns gestellten politischen Aufgabe gewaltig unterschätzen, wenn wir glaubten, sie ohne Opfer und Schwierigkeiten erreichen zu können. Wir würden uns aber auch der Größe der uns gestellten Aufgabe unwürdig zeigen, wenn wir nicht gewußt wären, mit aller Anspannung unseres Willens und unseres in Deutschland nun einmal nicht geringen Könnens der Schwierigkeiten Herr zu werden. Und wer sich der Größe dieser Aufgabe bewußt ist, der ist sich auch der Verantwortung bewußt, die ihm in allem seinem Tun und Lassen die Pflicht zur Anspannung aller Kräfte auf ein Ziel auferlegt, der fühlt den Ernst der Fichteschen Mahnung:

**„Und handeln sollst Du, als hinge**
**Von Dir und Deinem Tun allein**
**Das Schicksal ab der deutschen Dinge,**
**Und die Verantwortung sei Dein."**

# Eine wohlgelungene Operation

## Stimmstörung des Führers bereits im Mai restlos behoben

**Der Führer und Reichskanzler hat im Frühjahr an zunehmender Heiserkeit gelitten, die ihn bei der letzten großen Rede im Reichstag besonders stark belästigte. Als Ursache der Stimmstörung fand Professor Dr. von Eicken einen Polypen am rechten Stimmband, den er am 23. Mai operativ entfernte. Die Stimme des Führers wurde alsbald wieder ganz klar. Nachträgliche Untersuchungen haben gezeigt, daß die Stimmbänder nunmehr wieder durchaus normal sind.**

*

Der Führer und Reichskanzler, der am Sonntagmittag mit seiner Begleitung in Berlin eingetroffen war, besichtigte im Verlaufe des Nachmittags die Unglücksstätte in der Hermann-Göring-Straße. Am Flughafen empfingen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick und Generalleutnant der Landespolizei Daluege, der die Rettungsarbeiten in der Hermann-Göring-Straße leitet, den Führer und Reichskanzler und erstatteten ihm Bericht über den Stand der Arbeiten.

Der Führer und Reichskanzler begab sich dann selbst an die Unglücksstätte und ließ sich hier von dem Leiter der technischen Arbeiten, Geheimrat Schaper, eingehend über den Hergang des Unglücks und den Umfang der Rettungsarbeiten sowie die getroffenen Sicherungsmaßnahmen unterrichten. Der Führer und Reichskanzler besuchte auch die Arbeiter auf der Tunnelsohle und sprach sich außerordentlich anerkennend über die Einsatz- und Opferbereitschaft der bei den Rettungsarbeiten eingesetzten Formationen aus. Der Führer und Reichskanzler ließ sich ferner von Reichsminister Dr. Goebbels die Hilfsmaßnahmen schildern, die für die Hinterbliebenen der Katastrophe getroffen worden sind, und informierte sich über das bisherige Ergebnis der Untersuchungen, die die Staatsanwaltschaft über die Ursachen der Katastrophe angestellt hat.

## „Einer baut einen Dom"

### H. Dransmanns Chorwerk zum ersten Male in Mitteldeutschland aufgeführt.

Als Auftakt zu ihrem Kreisappell hatte die Kreisleitung der NSDAP. zu Merseburg am Sonnabend im Gesellschaftshaus zu Leuna einen Kulturabend veranstaltet, an dem als Gäste Regierungspräsident Dr. Sommer, Gauleiter Staatsrat Jordan, Gauarbeitsführer Simon, Gauschulungsleiter Schulrat Prager sowie die Autoren Dransmann und Holzapfel teilnahmen.

Den Auftakt der Feier bildete der Orgelvortrag des Arbeitsmannes Eberhard Ehrich von der Abteilung 4/143 mit Vincent Lubecks Präludium und Fuge in E-Dur, ein Werk von kühlem Glanz und großer Formenschönheit, die auf dem ausgezeichneten Instrument des Gesellschaftshauses eindringlich zur Geltung kam. Der musikalische Leiter des Abends, Wilhelm Scholl, brachte dann das von H. Gaußer als Chor mit Orchester bearbeitete Kampflied Dietrich Eckarts „Deutschland erwache", zum Vortrag, wobei das Läuten der Glocken in den Worten des Textes „Sturm, Sturm, Sturm, läuten die Glocken von Turm zu Turm" lebendig herausgearbeitet wurde. Werner Martin sprach eines ungenannten Verfassers „Mahnung", in der die Geschichte des Kampfhauses Halle-Merseburg in knappen Strichen versgebunden dargestellt erscheint. Danach krönte den Abend Hans-Heinrich Dransmanns Chorwerk „Einer baut einen Dom", zu dem der Dichter Carl Maria Holzapfel den Text geschrieben hat.

Es verlohnt, hierüber einiges mehr zu sagen, war es doch das erste Mal, daß dieses bei der Tagung der NS.-Kulturgemeinde in Düsseldorf uraufgeführte neue deutsche Chorwerk in Mitteldeutschland zu Gehör kam. Es repräsentativ an den Anfang eines Kreisappells zu stellen, war ein guter Gedanke, für den man der Merseburger Kreisleitung der NSDAP. Dank wissen muß. Sie war sich zudem der Verpflichtung, die eine solche Aufgabe stellt, offensichtlich bewußt gewesen, denn die Auswahl der Mitwirkenden verriet Sorgfalt und Geschick; den Baritonpart hatte man niemandem Geringeren als Rudolf Watzke, Berlin, anvertraut, Tenor war Werner Reitmann, Halle, für die Altpartie stand die bewährte Magda Fokuhl aus Halle auf dem Podium, Frau Fabian, Halle, hatte sich als Harfenistin zur Verfügung gestellt. Ferner wirkten mit: die verstärkte Kreiskapelle, der Männergesangverein Neu-Nössen, die Musikgemeinschaft der Mittelschule zu Merseburg und ein ausgezeichnet geschulter Sprechchor von der Arbeitsdienstabteilung 1/143 zu Merseburg unter Führung von Unterfeldmeister Cramer.

Das Werk ist in Form eines modernen Oratoriums gebaut, unter Benutzung eines Sprechchores und eines Einzelsprechers; die Hauptlast des gedanklichen Aufbaus liegt bei dem Bariton, der über weite Strecken hin auch musikalisch die Führung behält. Tenor- und Altpartie sind an Umfang und Bedeutung mit Abstand geringer. Dagegen hat der Chor, Männer- und Frauenstimmen, größere Aufgaben, insbesondere die hymnische Gestaltung des Schlußsatzes, nach dessen Text —

Einer baut einen Dom
— nicht aus Marmor
mit bunten Fenstern
und Kerzen —
Einer baut einen Dom
aus dem Blutstrom
lebendiger Herzen!
Einer baut einen Dom!

—das Gesamtwerk betitelt ist.

Dransmann hat den weiten Atem, das umfängliche Gebäude musikalisch zu füllen. Er disponiert richtig, stellt den von Fanfaren unterstrichenen Auftrag zur Führung an den Anfang, läßt Chor und Chorsprecher antworten und führt in übersichtlicher Einteilung durch Klage und Sehnsuchtsausdruck hin zur Erfüllung, der der gesamte musikalische Apparat Ausdruck verleiht.

Die Aufführung unter dem Dirigenten Wilhelm Scholl verdient jede Anerkennung. Es mag nicht leicht gewesen sein, die große Zahl der Mitwirkenden auf eine gemeinsame Linie zu bringen, wie sie am Festabend deutlich wurde. Der überall spürbare Mangel an tragfähigen Männerstimmen ist natürlich auch in Merseburg die schwerste Sorge eines Konzertleiters. Es war erfreulich, zu hören, wie das vorhandene Material eingesetzt wurde. Die Frauenstimmen, auf der Bühne vorn placiert, kamen gut zur Wirkung, und das Orchester folgte anschmiegsam jedem Wink des Taktstockes. Bleibt von den Solisten zu sagen, daß sie, voran Rudolf Watzke, für die monumentale Form des Werkes die trefflichsten Mittel einzusetzen wußten, so daß ein geschlossener, würdiger Eindruck entstand, dem sich der dichtbesetzte Saal nicht entziehen konnte. Das Verdienst des mutigen Vorstoßes in musikalisches Neuland wurde denn auch gebührend durch Beifall belohnt.

E. Evers.

## „Frau ohne Herz"

### Uraufführung am Leipziger Schauspielhaus.

Die Leipziger Mektage verlangen eine aufgewürzte Kost. So entschloß sich das Schauspielhaus in der Sophienstraße zur Aufführung eines handfesten Theaterstückes von Andreas Zeltner, einem in keinem Dichterlexikon festzustellenden Autor. „Frau ohne Herz" heißt der dramatisierte Kolportageroman, der mit allen Ingredienzien der Spannung, des Grufelns, der Hintertreppenkriminalistik arbeitet. Einem großindustriellen Geheimrat Mylius, der allerhand chemische Mittel erzeugt, brennt die Frau durch. Sein Mädelchen Malwe stirbt darüber beinahe dahin. Unter Zusicherung hoher Belohnung sucht er dieserhalb die Ungetreue in aller Welt. Ada Mirano, eine wegen ihrer kühl strebenden Natur bekannte, internationale Operettendiva glaubt eine Spur zu haben. Als sie zu solcher Meldung ins Haus des Geheimrats kommt, hält Malwe sie für ihre Mutter, klammert sich an sie und ist genesen. Die Mirano entdeckt dabei ihr weibliches Herz und entschließt sich, die Rolle der Mutter so lange zu spielen, bis die Klimatze ausbaldowert ist. Die wurde aber längst in Konstantinopel von einem Schurken Farwogi um die Ecke gebracht, der nun durch eine falsche Frau Mylius sich die Monatsrate des Gatten sichert. Schließlich geht er aufs Ganze und raubt das Kind, um eine große Summe zu erpressen. Er ist zugleich ein Rauschgifthändler, der in geschäftlichen Beziehungen zu einem Vertrauensbeamten des Geheimrats steht. Dieser Rittershaus ist aber ein ebenso großer Schuft und spielt die Indizien für die entdeckte Giftschiebung dem Kollegen Fritz Scheurich ins Pult, der so seine Stellung als Propagandist des Werkes verliert. Ada begibt sich auf eine Sherlock-Holmes-Fahrt, um das Kind wieder herbeizuschaffen und Fritze zu rehabilitieren. Sie gerät dabei in düstere Schlupfwinkel Stambuls, wo sich die geheimnisvolle Ermordung des Farwagi und eine schaurige Bekenntnisszene der verkoksten falschen Frau Mylius begibt. Ada führt das Kind wieder seinem Vater zu und wird dessen Frau.

Trotz dieser skrupellosen Fabel hat das Stück Qualitäten: guter Szenenaufbau, vorzügliche Rollen und überraschende Augenblicke seelischer Wärme. Das entschied den sich von Akt zu Akt steigernden Publikumserfolg, dessen Hauptträger die blonde Filmschauspielerin Gretl Theimer als Ada Mirano, die virtuos spielende Lore Schubert als falsche Frau Mylius und eine ungenannte Kleine als Töchterchen Malwe waren. Direktor Wilhelm Bertholds Spielleitung schuf eine Atmosphäre, die Wallace, Ohnet und parodistische Courths-Mahler in eins zusammenfaßte. Unzählige Hervorrufe zwangen zum Schluß auch ihn mit auf die Bühne. G. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0002

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt



Jahrgang 1935 / Nummer 198
Montag, 26. August

# Kreisappell, ein Tag der Arbeit und des Stolzes

## Gauleiter Staatsrat Jordan weilte in Merseburg und wurde im Sitzungssaal des alten Rathauses feierlich empfangen

Der Merseburger Kreisappell, mit Sorgfalt vorbereitet und schon rein äußerlich ein Bild straffster Zucht und bester organisatorischer Leistung, war von schönstem Wetter begünstigt. Er brachte eine Fülle von Arbeit mit sich, die in sechzehn Fachtagungen, in Führerbesprechungen und öffentlichen Kundgebungen bewältigt wurde. Neben der Arbeit aber dürfte mit Recht der Stolz über das bisher Geleistete seinen Ausdruck finden. Auf diesen Stolz aber, der vor allem ein innerlicher sein soll, kam Gauleiter Staatsrat Jordan beim Hauptappell besonders zu sprechen.

Vorausgeschickt sei, daß der Gauleiter in den Nachmittagsstunden des Sonnabend in Merseburg eingetroffen war und vom Kreisleiter im Sitzungssaale des Alten Rathauses begrüßt wurde. Es hatten sich dazu Vertreter der Partei und Behördenvertreter versammelt. Kreisleiter Ollesch übermittelte dem Gauleiter die herzlichsten Willkommensgrüße der Partei und des Stadt- und Landkreises Merseburg. Im Namen der Partei übergab der Kreisleiter dem Ehrengaste eine von Bildhauer Paul Juckoff-Skopau geschaffene Bronzefigur König Heinrich des Ersten als Erinnerungsgabe. — Dann ließ sich der Gauleiter die Kreisamts- und Ortsgruppenleiter vorstellen.

### Die Bannkapelle der HJ spielt

Im Rahmen des Kreisappells veranstaltete auch die Bannkapelle der HJ. ein Standkonzert auf dem Marktplatz. Man war auf das angenehmste überrascht von den Leistungen, die diese junge Kapelle zeigte. Das vorbildliche Musizieren dürfte wohl in erster Linie der Arbeit des Musikzugführers Sperber zu danken sein, einem Manne, der sich nicht nur in der Wiedergabe der Stücke, sondern schon allein als Dirigent mit sparsamsten Bewegungen als Musiker von innen heraus erweist. So muß es jedem Freude machen, dieser Kapelle zuzuhören, ganz gleich, was gespielt wird, denn alles, vom Marsch bis zum schwierigen Konzertstück — hier war es vor allem die ausgezeichnet wiedergegebene „Elektra"-Ouvertüre — ist so gut durchgearbeitet, daß auch der schärfste Beurteiler ein uneingeschränktes Lob spenden müßte. An Beifall von seiten der vielen Hörlustigen fehlte es darum auch nicht.

# Kundgebung der Arbeitsfront

## Ansprachen des Kreiswalters und des Gauamtsleiters

Mit soldatischer Pünktlichkeit rückte am Sonnabend um 18 Uhr der Musikzug des Arbeitsgaues Merseburg mit dem Spielmannszug zur großen Kundgebung der Arbeitsfront auf dem Marktplatz ein. Dort hatten vor der Tribüne die Fahnen der Deutschen Arbeitsfront Aufstellung genommen. Als kurz darauf der Kreiswalter der DAF., Pg. Ungerer, die Arbeitskameraden begrüßte — es waren nach polizeilicher Schätzung 3000 Teilnehmer aufmarschiert! —, hatten die Vertreter der Behörden und Organisationen ihre Plätze auf der Tribüne eingenommen. Der Kreisappell, so führte der Kreiswalter aus, gäbe Veranlassung, Rückschau auf das Geleistete zu halten. Dies sei in Merseburg die Zusammenfassung aller noch außenstehenden Arbeitskameraden gewesen. Die Arbeit der Zukunft müsse jedoch dahin zielen, das gelegte Fundament für alle Zukunft zu festigen. Dies könne aber nur geschehen, wenn in den Arbeitern immer aufs neue der Wille des Führers geweckt werde, der mit der Volksgemeinschaft noch die Leistungsgemeinschaft verbinden wolle. Erst diese Verbindung sei die rechte Voraussetzung zum Erfolge.

Hierauf nahm der Gauamtsleiter Pg. Lamminger das Wort und deutete den Kreisappell als Ausblick der im Nationalsozialismus wohnenden Kraft. Wenn es gelungen sei, so fuhr der Redner fort, fünf Millionen in den Arbeitsprozeß einzugliedern, so sei dies eine in der Welt einzig dastehende Leistung. Den bisher noch Außenstehenden solle aber auch noch das Recht auf Arbeit zuteil werden.

Hierauf rechnete der Redner mit den Feinden des Nationalsozialismus ab, die immer aufs neue versuchen, das Volk durch internationale Machenschaften zur Uneinigkeit zu bringen. Diese Feinde des Staates könne man aber nur mit Hilfe des Arbeiters erfolgreich bekämpfen. Die Treue zu seinem Volke würde der Arbeiter nie besser beweisen, als wenn er beständig und treu seiner Arbeit nachginge. Die Parole des Reichsparteitages solle auch der DAF. Gelöbnis bei der täglichen Arbeit sein und aufs neue den Glauben an die Zukunft und das Leben des deutschen Volkes entfachen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, dem Horst-Wessel-Lied und Deutschlandlied wurde die Kundgebung geschlossen.

---

### Appell der jungen Garde

#### Morgenfeier und Kundgebung der HJ.

Unter der großen Kastanie des unteren Schloßgartens versammelte sich am Sonntagmorgen gegen 9 Uhr die Hitlerjugend zu einer Morgenfeier. Auf dem Abhang des Schloßwalles hatte der Fanfaren- und Bläserzug des Jungvolkes und darunter die Fahnen der HJ. Aufstellung genommen. Durch die symmetrische Aufstellung der Jung- und Spielscharen der HJ. und des BDM. wurde das malerische Bild noch verschönert. Die musikalischen Darbietungen und Sprechchöre lagen in der Hand des Musikreferenten Reinhold Heyden.

Der Gebietskulturwart Paeck deutete den Sinn der Morgenfeier dahin, daß die deutsche Jugend zusammengekommen sei, um ihrem nationalsozialistischen Glauben Ausdruck zu verleihen. Als Abschluß verlas Bernd Preuß einen Abschnitt aus dem Werk „Die Stimme der Ahnen" von Wulf Sorrensen. Nach dem Absingen des Liedes der Jugend formierte sich der Zug zum Abmarsch auf der Markt.

Vom Schloßgarten und vom Nulandplatz her rückte gegen 10 Uhr die Hitler-Jugend, der Bund Deutscher Mädchen und das Jungvolk zur großen Kundgebung auf dem Marktplatz an. Schon kurze Zeit nach dem Einzug der Fahnen erschien Gebietsführer Reckewerth mit seinem Stabe auf dem Markt. Nach dem Kommando „Stillgestanden" meldete Bannführer Sander: „1500 HJ. 2000 DJ. und 1000 BDM. angetreten."

Als Vertreter des Kreisleiters überbrachte Stadtrat Pg. Rietze die Grüße der Partei, die stolz auf ihre junge Garde sein könne, denn die Zusammenarbeit der einzelnen Jugendorganisationen sei gerade im Kreise außerordentlich gut gewesen. Mit dem Wunsche, daß sich die Zusammenarbeit auch weiterhin zum Guten des gesamten Volkes auswirken möge, schloß der Redner seine Begrüßung.

Im Auftrage der Reichsjugendführung sprach der Oberbannführer Lindenberg zu der Jugend. In seiner temperamentvollen Rede wies der Oberbannführer die deutsche Jugend auf die Gefahren hin, die ihr von gewissen Kreisen her drohten, die immer wieder versuchten, einen Keil zwischen die alte und die junge Generation zu treiben, um dadurch eine Spaltung in das Volk hineinzutragen. Seine Ausführungen gipfelten in dem Bekenntnis zur inneren Gemeinschaft des Volkes und zum Führer Adolf Hitler. Mit dem Lied der deutschen Jugend fand die machtvolle Kundgebung ihren würdigen Abschluß.

*

### 1200 Arbeitsmänner

#### marschierten zum Appell auf.

Sicher am frühesten von allen Formationen waren am Sonntag die Arbeitsmänner unseres Gaues auf den Beinen, denn bereits Punkt 7 Uhr stand die Gruppe 143 des Reichsarbeitsdienstes vollzählig angetreten auf den Wiesen hinter der Ziegelei Rosch. 1200 Arbeitsmänner erwiderten den Gruß des Gauarbeitsführers Simon, der unter den Klängen eines Präsentiermarsches im Kraftwagen die Reihen der Arbeitssoldaten abfuhr. Gemeinsam sangen die Kolonnen darauf ihr Lied, das Lied „Heiliges Feuer" mit dem machtvollem Kehrreim: „Wir sind der Arbeit Soldaten"; und nun sprach der Gauarbeitsführer zu den Arbeitsmännern.

Er befaßte sich zunächst mit der Darlegung des Sinnes, der dem Arbeitsdienst innewohnt: der Führer will den jungen deutschen Menschen zeigen, daß es zwischen Deutschen keine Gegensätze mehr gibt. Nicht umsonst leistet der junge Deutsche seine Arbeitsdienstpflicht ab in einem Alter, das die Schwelle ist zum Mannestum; er soll erkennen, daß das Leben ein einziger, unaufhörlicher Kampf ist, und daß nur harte, gestählte Männer diesen Kampf zu einem guten Ende führen können.

Gauarbeitsführer Simon kam dann auf die Staatsfeinde mannigfacher Art zu sprechen, die heute schon wieder glauben, ihr unsauberes Handwerk entfalten zu können. Insbesondere gegen eine gewisse Art von Geistlichen wandte er sich in scharfen Worten. Schließlich sprach er noch von den schweren Aufgaben, die den Arbeitsdienst-Führern zufallen, und er umriß die Person des Führers im Arbeitsdienst so, daß er zugleich Prediger und Vorbild der ihm anvertrauten jungen Menschen ist und ihnen das hohe Verantwortungsbewußtsein vorlebt, das sie lernen sollen.

Begeistert stimmten dann die Arbeitsmänner in das Heil auf den Führer ein. Die Nationallieder wurden gesungen. Im Anschluß hieran fanden Uebungen der einzelnen Gruppen statt, denen sich dann die Kritik des Gauarbeitsführers anschloß. Ein Vorbeimarsch schloß den Appell. Zum Höhepunkt des Appells der Arbeitsmänner aber wurde der Vorbeimarsch an Gauleiter Jordan und Gauarbeitsführer Simon auf der Weißenfelser Straße vor dem Gebäude der Kreisleitung. In fünfzehnerreihen, mit geschulterten Spaten, so marschierten sie vorbei, ein Bild deutscher Kraft und unbeugsamen Aufbauwillens.

# „Wir hören nur auf den Führer"

## Appell der SA, SS und des NSKK mit einer Ansprache des Gauleiters

Strahlender Sonnenschein lag am Sonntagvormittag über dem mit Fahnen geschmücktem Platz der Turnerischen Vereinigung. Am Eingang stand eine Ehrenwache. Mit Musik und Gesang rückten die einzelnen Stürme der SA., des NSKK. und der SS. ein und nahmen in großen Marschblöcken auf dem Platze Aufstellung. Die SA.-Standarte Merseburg und die SS.-Standarte Halle nahmen ihren Platz vor der großen Tribüne ein.

Kaum hatten sich die Gliederungen, vorn die SA. mit dem Spielmanns- und Musikzug und den Sturmfahnen, dann das NSKK. in ihren schwarzen Lederkappen und der SS.-Abschnitt, formiert, als auch schon der Gauleiter in Begleitung des Kreisleiters eintraf. Kommandoworte, durch Lautsprecheranlage noch verstärkt, klangen über den Platz: „SA., SS. und NSKK. stillgestanden!" Meldung wurde erstattet, und darauf schritt der Gauleiter unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fronten ab.

Dann nahm von der Tribüne aus Gauleiter Staatsrat Jordan das Wort zu einer vom nationalsozialistischen Kampfgeist erfüllten Rede: „Nationalsozialisten! Soldaten Adolf Hitlers!", so begann er, „der große Kreisappell beginnt in derselben soldatischen Haltung, in der wir den Kampf um Deutschland geführt haben. Es sind keine Sachen", so fuhr der Redner fort, „die wir formen und gestalten wollen, sondern lebendige Menschen. Doch wir haben bei uns selbst angefangen, wenn wir kommandieren wollen, und nicht nach rechts oder links, sondern nur nach der Fahne gesehen. Nur so hat sich das Heer der deutschen Freiheit geformt, das siegreich durch das Brandenburger Tor zog. Wir haben die Vergangenheit besiegt, die scheinbar nicht zu besiegen war. Wie jede Armee, die gekämpft hat, stolz auf ihren Sieg ist, so können auch wir stolz sein, stolz nicht nach außen, sondern innerlich. Wir wollen nun", hob der Gauleiter hervor, „weiter in die Zukunft hineinmarschieren, denn wir haben an Jahrzehnte und Jahrhunderte, ja, wenn es sein muß, an Jahrtausende zu denken gelernt. Den deutschen Menschen und die Arbeit wollen wir freimachen. Ihr müßt die treuesten Kämpfer des Führers sein. Jeder muß seinen Platz ausfüllen, wobei es einerlei ist, wo er eingesetzt wird."

Dann kam der Gauleiter auf die Leute zu sprechen, die die Partei oft als ungelegen empfinden und die glauben, etwas wiederholen zu müssen, was einmal war. „Wir lassen sie reden und hören nicht darauf; wir hören nur auf den Führer. Doch diesen Leuten, die nach der Partei ihre Hände ausstrecken, rufen wir zu, wir sind noch da und kämpfen noch! Wir sind mit dem Marxismus fertig geworden und werden auch mit ihnen fertig. Denn wie wir lieben wollen, so können wir auch hassen.

In diesem Sinne", so schloß der Gauleiter, „treten wir zum Kreisappell an. Wir wollen das Lied des Kampfes anstimmen und des Mannes gedenken, der uns allen als Deutsche die Ehre wiedergegeben hat."

Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer rauschte über den Platz; spontan stimmten die Kameraden der SA., SS. und des NSKK. das Horst-Wessel-Lied an. Mit Musik und Gesang rückten die Stürme wieder ab. Der eindrucksvolle Appell auf dem Platz der Turnerischen Vereinigung war zu Ende.

# Gauleiter Staatsrat Jordan sprach

## Der Hauptappell aller Gliederungen auf dem Stadthallengelände

Das Merseburger Stadthallengelände, das erhöht hinter dem grünumlaubten Spiegel unseres Gotthardteiches liegt, ist an sich zwar nur ein sandiger und steiniger Platz von wenig Schönheit; aber die vielen Aufmärsche zu vaterländisch-völkischen Feiern und der Hall der dabei gehaltenen Ansprachen und Reden, die in ernsten Gelöbnissen und Treuschwüren ausklangen, haben das einsame Feld zum geheiligten Platz unserer Heimatstadt gemacht. Diesen weihevollen Charakter hat der Aufmarsch vom 25. August anläßlich des NSDAP.-Kreisappells um eine bedeutende Stufe erhöht. Von der Decke des Platzes war nach dem Aufmarsch der beinahe 8000 Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen nichts mehr zu bemerken; denn das weite Feld war bedeckt von Uniformflächen und umgrenzt von einem riesenhaften Fahnenwald. Von der erhöhten Lage des Kinderplatzes aus bot die Ansammlung ein prächtiges Bild. Der Schmuck der Tribüne mit Grün, Hoheitstransparenten und den Fahnen des neuen Reiches hob sich vorteilhaft vom Dunkel der Bäume im Hintergrund ab. Arbeitsdienstler mit geschultertem Spaten flankierten den Zugangsweg am Teich entlang bis zur Tribünentreppe; über allem aber spannte sich sonndurchglänzter Spätsommerhimmel, dem die roten Hakenkreuzflaggen entgegenflatterten an den Masten rings um den großen vaterländischen Sammelplatz.

Pünktlich zur angegebenen Stunde durchschritt der Gauleiter Staatsrat Jordan das Spalier der präsentierenden Arbeitsdienstmänner, vom Kreisleiter Ollesch begleitet und einem großen Führerstab gefolgt. Nach dem Einmarsch der Standarten und Fahnen vom Teichwege her auf den zwei Freitreppen zum Platz vor der Front der Tribüne, meldete Kreisleiter Ollesch dem Gauleiter den Aufmarsch von 8000 Männern und Jungen der Partei und ihrer Gliederungen aus dem Kreis Merseburg, die angetreten seien, um die Geschlossenheit und die Beständigkeit des Wollens erneut unter Beweis zu stellen. Unter gesenkten Fahnen und bei dem Klang des Liedes vom guten Kameraden, das eine Kapelle der Wehrmacht intonierte, ehrten der Kreisleiter und die gewaltige angetretene Parteigefolgschaft die Gefallenen des Weltkrieges, die toten Kämpfer der Partei und die Opfer der Arbeit, um dann vom Gauleiter Jordan aufs neue Marschrichtung und Zukunftsweg sich aufzeigen zu lassen.

In seiner großen Ansprache ging Staatsrat Jordan aus von der Erinnerung an die Auffassung von 1933, der viele deutsche Männer und Frauen geduldigt hätten, daß nämlich mit der Machtübernahme der endgültige Sieg der Partei errungen sei. Sie waren der Meinung, daß mit Beseitigung der alten und Einsetzen einer neuen Regierung die nationalsozialistische Idee fest verankert sei. Weitschauende Kämpfer waren sich jedoch bewußt, daß das nicht das Ende sein konnte, sondern das heroische Ringen weitergehen mußte. Jetzt ging der Kampf nicht mehr um die Macht, sondern um Menschen und Herzen. So erlebten die nationalsozialistischen Kämpfer das große Wunder der deutschen Wolfwerdung, das zur Siegesfreude wurde, als alle deutschen Stände zusammenrückten unter den Bannern der nationalsozialistischen Revolution. Und weiter ging die Arbeit der Partei stark und hoffnungsvoll. Baustein um Baustein wurde zusammengetan zum Aufbau des neuen Vaterlandes, dessen letztes Ziel noch weiterer Arbeit bedarf unter der gleichen einheitlichen Marschrichtung, die der Führer vorschreibt, auch für die kommende Zeit.

Im weiteren Gedankengang kam Gauleiter Jordan auf die versteckten Gegner, die Menschen anderer Art, zu sprechen, die versuchten, die machtvolle Entwicklung von Staat und Partei zu stören. Ihr unheimliches Tun sei schon deshalb aussichtslos, da es unmöglich sei, eine weltumstürzende Idee umzustoßen. Obgleich sich die Gegner des nationalsozialistischen Deutschland mit allen Mitteln zu tarnen versuchten, würden sie immer wieder als die erkannt, mit denen Deutschland schon von jeher gerungen habe. Trotz ihres verwerflichen Beginnens habe sich der Nationalsozialismus noch immer ritterlich gegen die Gegner benommen aus dem Wunsche heraus: „Das ganze Deutschland soll es sein." Jedoch gebe es in dieser Langmut auch ein „Bis hierher und nicht weiter". Es werde nicht mehr gelitten, neue Konfliktstoffe für das deutsche Gewissen zu schaffen. „Unser Reich ist nicht von dieser Welt" und „Untertanfein der Obrigkeit, die Gewalt über einem hat", müßten für manche Kreise auch buchstäbliche Richtschnur sein, denn nie würde es nach des Führers Willen von der Partei geduldet, daß andere als nationalsozialistische Kreise Macht um sich sammeln.

Die nationalsozialistischen Kämpfer seien nicht für die Vergangenheit, sondern für die Zukunft gestorben. Die Aufgabe, Tradition zu pflegen, habe als Träger für die Zukunft Deutschlands junge Wehrmacht übernommen, die mit dem Führer und den nationalsozialistischen Kämpfern im Ringen um Deutschlands Zukunft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0003

ausgerichtet stehe. Deshalb sei auch der Hauptzweck dieses Appells so zu verstehen, daß er der demonstrative Ausdruck des Gedankens sei: „Wir sind die alten Kämpfer noch, die dieselbe Idee vorwärtstreibt, der Glaube an die deutsche Nation!“ Keine Franktireure und Heckenschützen können den Vormarsch aufhalten, der den Willen des Führers im Herzen des deutschen Volkes verankert. Jeder Einzelne habe an sich zu arbeiten, daß ihn „der Geist der Zeit“, wie man früher so schön für jüdischen Geist sagte, nicht ablenke vom Marsch geradeaus aufs Ziel, damit die neue Weltanschauung nicht Theorie bleibe, sondern Lebenswille werde. Die aufmarschierten Gliederungen sollen ständig die sichtbaren Repräsentanten der großen nationalsozialistischen Idee auf dem Marsch, bei der Arbeit, im privaten Leben, kurzgesagt, überall sein. Selbstlos für unser Volk gehe ihr Weg geradeaus in die deutsche Zukunft mit Lieben für alle, die gleichen Weges ziehen, aber auch mit Hassen zugleich für alles Gegnerische; denn Lieben allein mache nicht groß und stark, sondern auch Hassen könne emporheben.

Groß sei die Freude der alten Kämpfer der Partei, daß sie nun nicht mehr allein am Werk des Führers schafften, daß hier zum ersten Male beim Kreisappell auch die junge Wehrmacht erschienen sei. Für sie habe er einen schon in Halle geäußerten Wunsch: „Ihre Soldatenehre sei unsere Ehre; für alle zusammen gilt eine Ehrauffassung, den Soldaten, den nationalsozialistischen Kämpfer in Uniform und Arbeitsrock. Wer einen angreift, greift alle an. Das Schicksal zwingt uns zu einheitlichem Zusammenschluß ohne Gradunterschied!“

„Denkt immer daran, denkt aber auch immer an den Mann, der uns das Glück gab, in seiner Bewegung zu marschieren“, so leitete Staatsrat Jordan seine inhaltvolle Rede über auf den Führer, dessen kraftvolles Wollen allen Beispiel sein solle. Die Parteitage wie auch der Kreisappell seien Kraftstationen für den Marsch. Gerade der Gau Halle-Merseburg habe im Bewegungskampf schon ein schweres, mühevolles Stück hinter sich, und doch gehe es ohne Rast und Ruh hinter den Bannern des Führers weiter zum großen Ziel am Ende des Kampfes, ein mächtiges Vaterland, ein heiliges deutsches Reich.

Kreisleiter Ollesch ließ als Wille und Gelübde das Sieg-Heil des Kreisappells ausklingen auf das Vaterland und den Führer. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklangen Kommandoworte, Marschmusik und Trommel- und Pfeifenklang. In langer Reihe marschierten die Kolonnen durch eine gewaltige Zuschauermenge ab zum Vorbeimarsch.

*

## Der Ausklang

Während den ganzen Tag über an die gesamten Formationen manche körperlichen Anstrengungen gestellt wurden, vereinten sie sich abends in den verschiedenen Merseburger Lokalen zu geselligem Beisammensein. Die Hitlerjugend und der BDM. waren mit ihren Angehörigen im Saal des „Kasino“ versammelt, wo die Bannkapelle unter Leitung von Pg. Sperber für Unterhaltung sorgte. Bei dem „Politischen Kabarett“ gab es viel zu lachen. Mit einem Singabend wurde die Veranstaltung geschlossen.

In den „Gotthardsälen“ saß bereits ab 20 Uhr die tanzlustige Jugend um das Tanzparkett im Saal, während draußen im schönen Garten der Musikzug der Standarte Jäger 19 unter MZ.-Führer Korns Leitung konzertierte. Den größten Erfolg dürfte die SS. im lampiongeschmückten Schützenhaus gehabt haben. Die 26. SS.-Standarte unter Mitwirkung des SZ. I/26 SS.-Standarte bot unter Leitung von MZ.-Führer Alfred Karring-Kohl, Halle, ein reichhaltiges und ausgewähltes Programm mit Fanfarenmärschen und einem großen militärischen Potpourri als Abschluß. Auf dem Schützenplatz, wo die SS. ein größeres Zeltlager aufgeschlagen hatte, wurde gegen 11 Uhr ein „Schlachtenfeuerwerk“ abgebrannt. Bei Rotfeuer gruppierte sich die SS. um ihre Zelte und sang frohe Kampflieder. Die Musik spielte dann im dichtgefüllten Saal zum Tanz auf und unermüdlich drehten sich die Paare. Auch die SS., die einen ausgedehnten Nachtmarsch hinter sich hatte, vergaß bei der flotten Tanzmusik wieder ihre Müdigkeit. Gegen 10 Uhr war im schönen Schützenhausgarten die gesamte Führerschaft, u. a. auch Gauleiter Jordan und unser früherer Landrat Oberst erschienen.

---

## Dienststunden des Polizeipräsidiums

Der Polizeipräsident bittet hiermit nochmals die Bevölkerung, die Dienststellen des Polizeipräsidiums in Weißenfels, Merseburg und in Zeitz zu Besprechungen und Auskünften möglichst nur in den Vormittagsstunden von 9 bis 13 Uhr aufzusuchen, damit die Beamten in den übrigen Dienststunden die laufenden Arbeiten sorgfältig erledigen können.

Dringende Wünsche können während der ganzen Dienstzeit vorgebracht werden. Die Polizeireviere sind immer geöffnet. Also Sprechstunden von 9 bis 13 Uhr.

---

## Kürbisse an der Stadtmauer

An der alten Stadtmauer am Neumarkttor wachsen Kürbisse, die von dem oberhalb befindlichen Garten herunterhängen. In dem Gewächs des wilden Weins, der an der Mauer emporrankt, haben [illegible] sich ein geeignetes Plätzchen ausersehen.

## Merseburger Filmschau

**„Der alte und der junge König“.**

To.-Bü., Leuna.

Nachdem nun die To.-Bü. ihr schönes neues Kleid angelegt hat, bringt sie uns gleich zu Anfang des neuen Spielplanes den großen Preußen-Film. Man könnte bei dem Titel des Filmes annehmen, es handelte sich um eine Variante des alten Fridericus-Filmes. Es geht aber um etwas ganz anderes. Wir waren gewöhnt, Friedrich Wilhelm I. von einem Gesichtspunkt aus zu sehen, der ihm nicht gerecht wurde. Er war uns bekannt als jähzornig, geizig, fast kindisch in der Liebhaberei für seine langen Kerls. Vor allem empfand man seine Härte dem Sohn gegenüber als unbarmherzig und verhängnisvoll für dessen Charakterbildung. So sah man ohne Zweifel den Vater zu Gunsten des Sohnes in einem dunkleren Licht. Hier setzte die Aufgabe des neuen Filmes ein: Die Handlung des alten Königs zu rechtfertigen und zu zeigen, daß ohne seine strenge Erziehung aus dem weichlichen Kronprinzen niemals ein Friedrich der Große geworden wäre. Nicht einer brutalen Gesinnung entsprang die eiserne Erziehung, sondern wahrhaft väterlicher Liebe und der Notwendigkeit, dem Lande einst einen fähigen Nachfolger zu geben. Wohl hat der Vater Friedrichs des Großen oft rücksichtslos in das Leben des einzelnen eingegriffen, aber er hat sich selbst und seine Familie nicht geschont, wo es die Pflicht forderte. Er war ein echter Deutscher, ein frommer Christ, ein strenger und sparsamer Haus- und Landesvater. Der Film macht den Weg dieses Vaters deutlich, den großen Konflikt zwischen Vater und Sohn, die beide erst am Sterbelager des Vaters ganz zu einander finden.

Der Film ist äußerst sparsam in seinen Mitteln und erzielt dennoch starke Wirkungen. Die Darstellung des Königs von Emil Jannings ist eine überragende Leistung. Jannings ist in seine Rolle hineingewachsen und verleiht ihr wahres Leben. In Werner Hinz hat er einen guten Partner, der den Kronprinzen verständlich in seiner seelischen Haltung wiedergibt. Die Leistungen der übrigen Schauspieler gleichen sich würdig an.

# Aus der Umgebung

## Das Laternenfest in Halle

### Auch die Wehrmacht nahm daran hervorragenden Anteil

Neben dem Kreuzer Reit- und Fahrturnier bildete das Laternenfest auch in diesem Jahr den Höhepunkt der sommerlichen Veranstaltungen in unserer Nachbarstadt. Wieder waren Tausende aus der Stadt hinaus zum Giebichenstein gewandert, wo der nächtliche Korso von 120 Schmuckbooten sich entfalten sollte. Von der Schlageter-Brücke bis Cröllwitz säumten die Zuschauer die Saaleufer und die angrenzenden Höhen.

Im ersten Jahr der Wiedererringung der deutschen Wehrfreiheit war es nur eine Selbstverständlichkeit, daß auch die Wehrmacht am Fest der Volksverbundenheit Anteil nahm. So begann das Laternenfest eigentlich schon am späten Nachmittag mit den Vorführungen der Magdeburger Pioniere, die unterhalb der Giebichensteiner Brücke eine Fähre bauten und dann mit Einbruch der Dunkelheit einen Schnellbrückenschlag vorführten. Mit größtem Interesse verfolgten die Zuschauer die Vorbereitungen dazu, das Zuwasserbringen des Motorbootes, den Bau der Pontonfähre und die Herstellung der Verbindung durch Schlauchboote. Von der Burg Giebichenstein knatterte Maschinengewehrfeuer zur Deckung des Brückenschlags, während vom Hof der festlich beleuchteten Burg aus schon die ersten Leuchtkörper des Feuerwerks in den Nachthimmel hinaufschossen.

Der Tanz von roten Lichtern auf den Wellen, Leuchtfontäne und Serpentintänzerinnen vervollständigten das Bild.

Das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule, der Jungvolk-Musikzug des Gebietes Mittelland, die Kapellen der politischen Leitung Halle-Stadt und Saalkreis sowie der Musikzug der 26. SS.-Standarte schmetterten frohe Marschweisen, während sich der Zug der mit bunten Laternen geschmückten Boote in Bewegung setzte. Den Abschluß bildete ein Wasserfall von der Giebichensteinbrücke, deren Bogen von vielen roten Lichtern nachgezeichnet war. Von beiden Seiten liefen blaue, grüne und rote Lichter an der Brücke entlang, die sich in einem hellflutenden, die Saale weithin erleuchtenden Lichtfall entluden.

---

*Die Aue und ihre Nachbarschaft*

## Schwerer Verkehrsunfall

a. **Zöschen.** Hier kam es am Sonnabend zu einem Verkehrsunfall. Als eine Fahrradkolonne vom NS.-Arbeitsdienst 143/4 Zöschen die Leipziger Straße passierte, wurde ein Nachzügler plötzlich von einem Motorradfahrer erfaßt und einige Meter mitgeschleift. Mit schweren Verletzungen brachte man den jungen Arbeitskameraden zunächst in das Lager zurück. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte Gehirnerschütterung und innere Verletzungen fest, so daß sich eine Ueberführung nach dem Merseburger Krankenhause notwendig machte. Zwei Gendarmeriebeamte nahmen den Tatbestand auf.

## Kleine Meldungen

a. **Zöschen.** Die Gesellschaft für Landeskultur G. m. b. H., Halle, Abt. Gutsverwaltung Zöschen, hat auch in diesem Jahr wieder größere Flächen Samenrüben angebaut. Die Rüben sind kürzlich geschnitten und stehen jetzt in Mandeln zum Trocknen auf den Feldern.

Das alte Herrenhaus auf dem Ziegeleigut erhält zur Zeit eine gründliche innerliche und äußerliche Renovierung. Das altertümliche Gut, inmitten der grünen Aue gelegen, erhält dadurch einen würdigen Anblick.

Die Wildkaninchen treten auch in diesem Jahr in den Waldungen der „Wallendorfer Kohlenwerke“ zahlreich auf. Der Jägersmann wird im Herbst für genügenden Abschuß sorgen.

## Ein Schornstein niedergelegt

a. **Zöschen.** Am Sonnabend früh um 10 Uhr wurde der 60 Meter hohe Schornstein der früheren Ziegelei Schiller von einer hallischen Firma niedergelegt. Eine Menge Schaulustiger hatte sich zu diesem Schauspiel von nah und fern eingefunden.

## Rebhuhnjagd geht auf

a. **Löpitz.** Hier wurde die Rebhühnerjagd eröffnet. Ein flottes Knallen in der Aue ließ erkennen, daß die Jäger fleißig bei der Arbeit waren. Der Stand der Rebhühner soll gut sein.

**Die Eichhörnchen sind da.**

a. **Dölkau.** In letzter Zeit werden hier häufig Eichhörnchen angetroffen. Munter springen die kleinen Tiere von Baum zu Baum und erfreuen uns mit ihrer Akrobatik.

**Provinzialstraße wird ausgebessert.**

a. **Günthersdorf.** Eine Teilstrecke der Leipziger Straße zwischen Dölzig und Günthersdorf soll demnächst erneuert werden. Mit der Anfuhr von Sand, Steinsplitt und Kaltteer ist bereits begonnen.

**Abnahme der Feuerwehr.**

a. **Kleinliebenau.** Am Sonntag, dem 1. September, findet hier die Verpflichtung und Abnahme der Freiwilligen Feuerwehr statt. Der Tag wird ganz im Zeichen der Wehrleute stehen, denn ein großes Festprogramm ist vorgesehen.

---

*Rund um das Solbad*

## Bodenarbeit — Düngung — Saatgut

d. **Spergau.** Die erste Versammlung der Spar- und Darlehnskasse nach der Ernte brachte einen Vortrag von Versuchsringleiter Westphal über die Herbstbestellung. Sorgfältige Bodenbearbeitung, einwandfreies, gebeiztes Saatgut und ausreichende Düngung sind Vorbedingungen zur Erzielung einer guten Ernte. Mit Erfolg wird jetzt auch im Herbst Kalkstickstoff zur Unkrautbekämpfung angewandt. Empfohlen wurde der Anbau von Raps und Lein in kleineren Parzellen, ebenso der verstärkte Anbau von eiweißreichen Futtermitteln. Herr Schulz von der Central-Genossenschaft erläuterte hierauf die Bestimmungen der Marktregelung für Brotgetreide. Mit dem Gruß an den Führer und den Reichsbauernführer wurde die Versammlung beendet.

**In Ehren alt geworden.**

d. **Schladebach.** Am heutigen Montag vollendet der pensionierte Eisenbahnbedienstete Lorenz Kahlert sein 81. Lebensjahr. Der Jubilar stand 40 Jahre im Dienst der Reichsbahn.

---

*Leuna und Nachbarschaft*

## 170 Berliner kamen nach Leuna

eu. **Leuna.** Am Sonnabend unternahmen 170 Gefolgschaftsmitglieder der IG. Farbenindustrie Berlin eine Besichtigungsfahrt zu den Leunawerken. Nach dem sehr interessanten und lehrreichen Rundgang durch das Werk verbrachten die Berliner einige Stunden in geselligem Beisammensein mit ihren Arbeitskameraden von Leuna.

---

*Das Lützener Land*

## Des Kindes Schutzengel

**Aus dem Fenster gefallen und leidlich gut davongekommen.**

ü. **Sößen.** Das eineinhalbjährige Söhnchen des Bäckers Z. fiel aus etwa fünf Meter Höhe auf das Hofpflaster. Zum Glück fiel das Kind erst auf einen im Erdgeschoß angebrachten Blumenkasten, wodurch der Sturz gemildert wurde. Mit Gesichtsverletzungen wurde er zum Arzt gebracht, der erfreulicherweise keinen weiteren Schaden feststellen konnte.

## Nicht aufspringen!

**Vater und Kind kommen zu Fall.**

Zu welch schweren Folgen die Unsitte des Auf- und Abspringens auf die fahrende Straßenbahn führen kann, bewies am Sonnabendabend ein Unfall am „Herzog Christian“. Ein Mann, der ein Kind auf dem Arm trug, wollte noch auf die in Fahrt befindliche Ueberlandbahn aufspringen. Als er nebenherlaufend sein Kind in den Wagen schieben wollte, um dann nachzuspringen, kamen beide zu Fall. Nur dem Umstande, daß ein Auto und ein Motorrad, die sich in derselben Richtung wie die Straßenbahn bewegten, kurz vor den Gestürzten halten konnten, ist es zu verdanken, daß der unvorsichtige Vater mit seinem Kind außer Hautabschürfungen nicht noch schlimmere Verletzungen erlitt.

*

An der Ecke Obere Burgstraße/Burgstraße stießen am Sonnabend ein Motorrad- und ein Radfahrer zusammen. Während hierbei der Radfahrer ohne Schaden davonkam, erlitt der Motorradfahrer eine blutende Handverletzung; außerdem wurde seine Maschine zum Teil beschädigt.

---

## Zwingender Revisionsgrund

**Nicht über den Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.**

In einem Strafverfahren wegen Notzucht gegen den Angeklagten Emil A. aus Merseburg war das Landgericht in Halle nach nichtöffentlich geführter Sitzung am 1. Juni d. J. zu einem Schuldspruch und zur Bestrafung des A. mit einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren gekommen. Der Angeklagte A. hatte nach den Feststellungen des Urteils seine Hausgehilfin vergewaltigt.

Das Reichsgericht mußte, wie der Reichsgerichtsdienst des DNB. berichtet, dieses Urteil auf die Revision des A. ohne weitere Prüfung der sonstigen Rechtsbeständigkeit aus verfahrensrechtlichen Gründen aufheben. Das Landgericht hatte bei der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, ohne aber dem Angeklagten und seinem Verteidiger Gelegenheit zu geben, zu dieser Absicht Stellung zu nehmen. Das Nichthören der Prozeßbeteiligten in einem solchen Fall ist ein „absoluter Revisionsgrund“, d. h., es wird als Verfahrensverstoß von solcher Bedeutung angesehen, daß das ergangene Urteil rechtsungültig wird. Das Landgericht Halle muß den Fall A. nun noch einmal verhandeln.

---

## Wieder mal am „Bäumchen“

Heute früh gegen 3,45 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen auf der Weißenfelser Chaussee in Richtung Weißenfels in der Nähe des Gasthauses „Bäumchen“ gegen ein auf der linken Seite parkendes Kraftrad. Das Rad wurde in den Graben geschoben, der Wagen fuhr über das Rad hinweg und blieb ebenfalls dort stehen. Der Kraftradfahrer war, als er merkte, daß der Wagen auf ihn zukam, zur Seite gesprungen, so daß niemand verletzt wurde. Beide Fahrzeuge sind stark beschädigt worden.

---

## Das Wetter für morgen

Bei auffrischenden Winden zunehmende Eintrübung. Im Laufe des Tages sind Niederschläge zu erwarten.

---

## Die Papiersäcke platzten

Auf der Fahrt von der Meuschauer Mühle in die Meuschauer Straße verlor ein Wagen des Rittergutes Netzschau drei Säcke mit Weizenkleie. Die in Papiersäcken untergebrachte Kleie verbreitete sich auf der Straße und bildete ein kleines Hindernis. Erst als man das Futter in andere Säcke gefüllt hatte, konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

---

**Rüstige Altersjubilare.**

Den 71. Geburtstag vollendet am 27. August der Hausverwalter Ernst Albrecht, Domplatz 3. — Am gleichen Tage vollendet der Rentner Franz Schmidt, Große Ritterstraße 2, sein 75. Lebensjahr. Die Altersjubilare sind beide noch erfreulich rüstig.

---

**60 Jahre Männergesangverein.**

ü. **Kauern.** Am 8. September kann der Männergesangverein Teuditz und Umgegend (Sitz Kauern), sein 60jähriges Bestehen feiern. Der Verein gehört der Untergruppe Lützen des Deutschen Sängerbundes an.

**Im Urlaub gestorben.**

g. **Mücheln.** Der beurlaubte Sparkassenrendant Paul Duwe starb dieser Tage in Berlin.

**Hauptsatzung des Gemeinderats.**

d. **Tollwitz.** Die Hauptsatzung, nach der der Gemeinderat außer dem Bürgermeister aus zwei Beigeordneten und fünf Gemeinderäten besteht, ist vom Landrat genehmigt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 198
Montag, 26. August

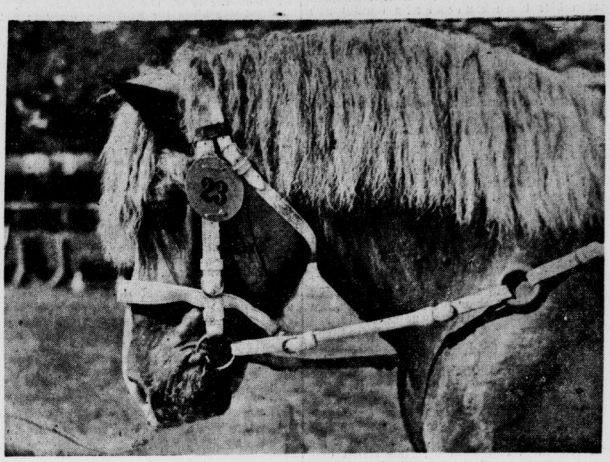
# Ausklang der glanzvollen Kreuzer Turnier-Tage

## Reiter und Pferde gleichermaßen hervorragend / Der heimische Reiternachwuchs befand sich in ausgezeichneter Form

Am Sonnabend säumten schon Tausende von Zuschauern den großen Turnierplatz in Kreuz, in erster Linie Züchter nicht nur aus der engeren Umgebung, sondern aus der ganzen Provinz und noch darüber hinaus. Denn dieser Sonnabend war, wie bisher stets, der Tag der Pferdezucht. Hatte in all den Jahren bisher die Hengstschau nur die Vorführung der Kreuzer Hengste gebracht, so war das Programm des züchterischen Teiles in diesem Jahre zum ersten Male gewaltig erweitert worden. Außer den Hengsten des Landgestütes Kreuz wurden, was für die Züchter besonders interessant war, fünf Verbandshengste der Hengsthaltungs-Genossenschaft Anhalt, Groß-Apenburg, Berkau und Estedt mit ihren besten weiblichen Nachkommen gezeigt.

Die Hengstschau des Landgestütes Kreuz begann mit der großen Abteilung der Hengste des schweren Schlages. In dieser 62 Pferde starken Abteilung gingen die besten Kreuzer Hengste, unter ihnen Gauloisé du Moncéau, einer der ausgezeichnetsten Vererberhengste der ganzen Welt, Beau Fils de Naast, nicht weniger berühmt, Laboureur de Wodon, Glorieux de Segelsem und der in der Provinz Sachsen geborene Zobel von Peseckendorf. In der zweiten Abteilung wurden ausgezeichnete Oldenburger unter dem Reiter gezeigt, und dann folgte, wie stets, ein Bild von besonderer Schönheit, die Vorführung von zwei herrliches Bild boten die gleichzeitigen Sprünge der drei Reiter über die recht schwierigen Hindernisse. — Die Eignungsprüfung Klasse S brachte die Elite an Pferden und Reitern in die Bahn; Herr Staeck konnte sich hier vor Frau Franke plazieren. — In der Dressurprüfung der mittleren Klasse in den gezeigten Leistungen von der der schweren Klasse kaum zu unterscheiden, hieß der Sieger wiederum A. Staeck, der außerdem hinter Rttm. von Scheliha noch den dritten und vierten Platz von Frau Franke belegte. Für den Leistungsstandard gerade dieses Wettbewerbes sprechen die winzig kleinen Unterschiede in den Wertungsziffern, die zwischen dem Sieger und dem Fünften nur 0,45 betrugen.

Die Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner) stellte ausgewähltes Pferdematerial zur Schau. In der ersten Abteilung konnte das schöne Gespann des Landgestütes Neustadt sich mit geringem Vorsprung vor dem Gespann von G. Häußler plazieren, während in der Abteilung Hackneys die beiden Gespanne des Frhrn. v. d. Borch allein das Feld beherrschten. — In der Dressurprüfung Klasse L siegte ebenso wie in der Dressur M (Amateure) Oberstlt. v. Haugk, beide Male auf Orange; Frl. Hella Seydel (Halle) konnte sich in der leichten Dressur auf Schwarzdrossel knapp hinter dem Sieger plazieren.



Ein preisgekrönter Kaltblut-Zuchthengst.

Frau Franke bei einem schönen Sprung über ein Hindernis.

Photos: Zollinger.

Hengstkoppeln zu je 12 Hengsten. Züchterisch besonders wertvoll war diesmal die Vorführung der Kreuzer Ankaufshengste der Jahre 1933 und 1934, beide mit einer einzigen Ausnahme in der heimischen Provinz gezüchtet. Die Remonten des Jahres 1933 stelle das beste dar, was es aus diesem Jahrgang in ganz Deutschland gibt. Dieser Jahrgang ist selten gleichmäßig ausgefallen und hat die Erwartungen fast restlos erfüllt. In der Bewertung der Stuten schnitten unter den Dreijährigen Harpune von Gr.-Apenburg, Hirtin von Gr.-Apenburg und Hyazinthe von Estedt am besten ab, während sich bei den Zweijährigen fünf Stuten in den ersten Platz teilten, und zwar Isabella von Estedt, Alsalse von Estedt, Ilse von Gr.-Apenburg, Judith von Gr.-Apenburg und Jenny von Estedt.

Im Verlauf der Hengstschau wurde Landstallmeister Schwechten, der verdienstvolle Organisator der Hengstschau, für seine planvolle und erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete der Kaltblutzucht, durch eine Ehrengabe des Pferdezucht-Verbandes Sachsen-Anhalt ausgezeichnet.

Neben den mannigfaltigen Vorführungen der Hengstschau, die nicht nur für die Züchter, sondern wegen der durch ihre Schönheit und gesammelte Kraft auch in gleichem Maße für die anderen Pferdeliebhaber ungemein sehenswert war, kamen die sportlichen Wettbewerbe an diesem Tage nicht zu kurz. Außer verschiedenen Dressur- und Eignungsprüfungen gelangten auch einige Springen zum Austrag. In einem Patrouillen-Springen der SA, SS und HJ zeigten zehn Mannschaften, je drei Mann hinter einem Führer, ausgezeichnetes reiterliches Können, das um so höher einzuschätzen ist, als die Pferde zum guten Teil Gebrauchspferde waren. Ein Das Amazonen-Jagdspringen Kl. M endete mit einem schönen Sieg von Frl. Olli Wendenburg auf Anneliese; die Siegerin, die jüngste unter den Starterinnen, war die einzige, die in einem schneidigen, sauberen Ritt fehlerlos über die Bahn ging. Unsere Spitzenreiterin, Frau Franke, belegte in dieser sehr scharfen Konkurrenz den zweiten und fünften Platz, während Frl. Hella Seydel (Halle) sich auf dem 2. und 3. plazierte. Den Höhepunkt der sportlichen Wettbewerbe bildete das Freiherr-von-Langen-Erinnerungsspringen, ein Jagdspringen der schweren Klasse. Sieben von den zahlreichen Startern kamen fehlerlos über die Bahn, unter ihnen Oblt. K. Hasse auf „Der Mohr", der mit 87 Sek. die beste Zeit ritt. Das Unglück, das auch den sechsfachen Springsieger des Verdener Reitturniers, Wmstr. Weidemann von der Kavallerieschule betraf, wollte es, daß Oblt. Hasse beim Stechen der Fehlerfreien auf dem letzten Platz landete. So gewann Oblt. Schlickum das Springen auf der bewährten Fanfare vor Uffz. Voß, die beide ohne Fehler über die erhöhten Hindernisse kamen.

Die Ergänzung des Programms, das in allen Teilen mit Spannung und großem Interesse verfolgt wurde, bildeten wiederum die beiden Schaunummern der Heeres-Nachrichtenschule und des Landgestütes Dosse mit seinen vierspännigen Siegeswagen, ferner die „hohe Schule" der Herren Staeck und Borck.

Auch dem vierten Tag des Kreuzer Turniers war der Wettergott gnädig. Blauer Himmel, keine allzu große Hitze, was könnte man sich mehr noch wünschen. Der Tag begann um 6.30 Uhr mit der Vorprüfung zur Dressurprüfung Kl. S. Um 9 Uhr schloß sich eine Vorprüfung zur Materialprüfung für Reitpferde an. Dann begann das Jagdspringen Kl. M, das zum Teil am Vormittag, zum Teil am Nachmittag zur Austragung gelangte. Das Jagdspringen — ein Zeitspringen — ging über 14 Hindernisse. Am Start sah man bekannte Reiter wie Hauptmann von Barnekow, Oberleutn. Brandt, Oberleutn. K. Hasse, Oberleutnant Schlickum, die Herrenreiter Spillner und Frick und viele andere mehr. Oberleutnant Brandt auf Derby, der Sieger des Springens, nahm in großartiger Form die Hindernisse. Ebenso gefiel Spillner auf Klinker, der nur mit ½ Sekunde vor Frick auf Siegen Zweiter wurde. In den vierten Platz teilten sich Oberleutnant K. Hasse auf Der Mohr, Oberleutnant Schlickum auf Dedo und Fr. Funke-Rasmussen auf Schwabenprinz, die alle drei die gleiche Zeit von 58 Sekunden brauchten.

Dem Jagdspringen schloß sich die Vorführung der Genossenschaftskaltblutthengste und der 50 prämierten Kaltblutstuten an. Den IA-Preis erhielt der ausgezeichnete „Vivat" und die zweite Stelle konnte der prächtige Braunschimmelhengst „Castor de Merchtem" erringen. Der dritte Preisträger war der „Cherusker von Löbnitz" und „Gerfraut de Tillier", ebenso der erkrankte Hengst „Albion des Arts". Unter den gezogenen Stuten wurde die dreijährige „Harpune" von Gr. Apenburg und die „Vivattochter Isabella von Estedt", als zweijährige Stute, ausgezeichnet. Zu beachten ist, daß beide Pferde als Züchterergebnisse der deutschen Altmark hervorgegangen sind.

Landesstallmeister Schwechten.

Es schloß sich eine Eignungsprüfung für Wagenpferde an, in der sowohl Freiherr von der Borch als auch G. Häußler und W. Kreutzmann am Start erschienen. Die Hackneys des Freiherrn von der Borch stellten eine Sonderklasse dar, sodaß sie für sich allein bewertet werden mußten. Von den beiden anderen ging Häußler als Erster, Kreutzmann als Zweiter aus dem Wettbewerb hervor.

Im anschließenden „Großen Preis der Ställe" traten drei Gruppen an, und zwar eine Abteilung Pferde im Privatbesitz, dann Pferde im Besitz von Truppenteilen. In der Abteilung A (Pferde im Privatbesitz) ging der berühmte Stall Westen-Berlin unter A. Staeck als erster Sieger hervor. Es folgte der Stall Fritz Wolff, dann Joachim Wendenburg-Ermsleben mit drei wundervollen

Zuchthengste mit zwei- und dreijährigen Tochterstuten bei der Preisverteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0005

Apfelschimmeln und schließlich der Stall der Frau R. Hans-Leipzig. In der Abteilung B (Pferde im Besitz von Turnierställen) stand wiederum der Turnierstall A. Staeck-Berlin an der Spitze. Den zweiten Platz besetzte der Stall Borg-Berlin, den dritten die Universitätsreitschule Halle. Bei der Abteilung C (Pferde im Besitz von Truppenteilen) machte die Reit- und Fahrschule der Landespolizei Potsdam das Rennen. An zweiter Stelle stand der SS.-Reitersturm 4/22 Segeritz, an dritter Stelle die SS.-Reiterschule Gimritz.

Allgemeines Entzücken erregte dann das Kinder-Jagdspringen A, das für alle Kinder einschließlich 15 Jahre offen war. Die jüngsten waren hier Eva Tutenberg (Halle) und Christian Wendenburg, beide erst elf Jahre alt. Von allen 17 am Start erschienenen muß gesagt werden, daß sie, bis auf einen Fall, mit großem Schneid an die gewiß nicht ganz leichten Aufgaben herangingen. So z. B. der kleine Christian Wendenburg, der zwar unfreiwillig aus dem Sattel ging, mit einer Tapferkeit und Zähigkeit jedoch immer wieder aufstieg, die den größten Beifall der Zuschauer erregte. Den ersten Platz der Kinder besetzte Sigrid Kruegeer (15 Jahre alt), die mit 0 Fehlern in 49 Sekunden über alle Hindernisse ging. 3/5 Sekunden länger brauchte bei 0 Fehlern Inge Tutenberg (Halle), die den zweiten Platz belegte. 50 Sekunden und den dritten Platz belegten Flor Kramer und Rosemarie Seydel. Fehlerlos bei 53 Sekunden ritt schließlich Horst Häußler. Insgesamt dürften die Leistungen der Kinder als sehr beachtlich angesprochen werden.

Es folgte hierauf eine Eignungsprüfung für Wagenpferde, und zwar für Mehrspänner. Da hierzu nur eine Meldung, nämlich die des Freiherrn von der Borch, der mit 5 Hackneys kutschierte, vorlag, warf die Turnierleitung unter größtem Beifall des Publikums vier Gespanne von je vier Kaltbluthengsten vor schwere Ackergäule ins Turnier. Es war ein außerordentlich reizvolles Bild, die Konkurrenz der zierlichen Pferde des Freiherrn von der Borch mit diesem schweren Material des Landgestüts Kreuz ausgetragen zu sehen. Man konnte jedoch feststellen, daß selbst die Zuchtriesen aus Kreuz als Wagenpferde sich tadelfrei benahmen und einen Trab hinlegten, der vorbildlich war. — Bei der Materialprüfung für Reitpferde, und zwar für vier- bis sechsjährige inländische Warmblutpferde im Privatbesitz wurde das beste Warmblutmaterial vorgeführt, das sich in Deutschland befindet. Die Pferde wurden in eine leichte und eine schwere Klasse eingeteilt. In der leichten Klasse siegte Frau Käthe Franke mit ihrem „Christian", den zweiten Platz belegte Frau Irmgard Sack-Thorer mit ihrem „Donar", an dritter Stelle kam das Pferd „Erico" (Besitzer W. Nette), an vierter Stelle das Pferd „Patent" von J. Wendenburg, an fünfter Stelle „Ebbo" (Besitzer E. Hochheim), an sechster Stelle „Nelke" von Frau J. Petzoldt.

In der schweren Klasse machte das Pferd „Mongold" (Besitzer J. Wendenburg) das Rennen. Als zweites folgte „Goldreigen" aus dem Stall Westen-Berlin, als drittes das Pferd „Spiel" des vormals gräflich Brehmerschen Stalles, als viertes „Gisela von Zaßlich" der Frau R. Hans, an fünfter Stelle der „Augias" des Fräulein J. M. Feige.

Den Höhepunkt des Turniers bildete, wie alljährlich, das Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungsspringen, Jagdspringen Klasse S. B. Am Start zu diesem außerordentlich schweren Springen erschienen nicht weniger als 20 Pferde, von denen 6 die Hindernisse fehlerfrei absolvierten und zwar die „Bianka" der Kavallerieschule Hannover unter Rittmeister Momm, der „Harras" unter Hauptmann Großkreuz, der „Alchimist" der Kavallerieschule Hannover unter Oberleutnant Brandt, „Amor" unter Oberleutnant K. Hasse, das Pferd „Siegen" unter dem Rennreiter Frick und die berühmte „Fanfare" des Artillerieregiments Sagan unter Oberleutnant Schlickum. Diese Konkurrenten kamen ins erste Stechen über zwei Sprünge und zwar einen Hochsprung von 1,80 Meter und einem Hochweitsprung (1,40 Meter hoch, 1,60 Meter breit). In diesem Stechen fielen drei Pferde aus. Fehlerfrei gingen ins zweite Stechen „Alchimist", „Siegen" und „Fanfare". Beim zweiten Stechen wurde der Hochsprung auf 1,90 Meter, der Hochweitsprung auf 2,20 Meter erhöht. „Fanfare" machte im zweiten Stechen 4 Fehler, so daß es nun eigentlich zu einem dritten Stechen zwischen „Siegen" und „Alchimist" hätte kommen müssen. Oberleutnant Brandt und Herrenreiter Frick teilten sich jedoch in den Preis, da man offenbar dem übermüdeten Pferdematerial weitere Sprünge nicht mehr zumuten wollte, so daß die beiden als Sieger aus diesem Rennen hervorgingen. — Ganz hervorragendes reiterisches Können sah man dann in der Dressurprüfungsklasse S. Hier gewann Staeck mit seinem „Hammer" den ersten Preis. Derselbe Reiter besetzte auf „Draufgänger" auch den zweiten. Als dritter wurde Oberstleutnant von Haugk mit seinem Pferd „Orange" placiert. Vierter war Rittmeister von Schelia auf „Falkner II", fünfter G. Borg auf „Kosak", sechster wiederum A. Staeck auf „Packard". Im Anschluß daran ritten noch unter dem Beifall der Turnierzuschauer A. Staeck und sein Schüler G. Borg hohe und höchste Schule vor.

Den Abschluß des Turniers bildete dann das Championat von Mitteldeutschland. In der Damen-Abteilung holte sich Fräulein Seydel, Halle, auf „Schwarzdrossel" den Eichenkranz, von den Herren J. Wendenburg, Ermsleben, auf dem Pferd „Meinhold". — Mit der Schaunummer des Haupt- und Landgestüts Neustadt an der Dosse klang das diesjährige Kreuzer-Turnier würdig aus.

*

**Ergebnisse des Sonnabend:**

**Eignungsprüfung für Reitpferde, Klasse L:** 1. Oberstltn. von Haugk auf Orange, Wertziffer 3,45; 2. Frl. Hella Seydel auf Schwarzdrossel 3,9; 3. Oberst der L. P. Poel auf Thetis 3,95; 4. Dr. Fr. Wolff auf Jo 4,25; 5. Oberltn. der L. P. Masuhr auf Spiel 4,55.

**Freiherr-von-Langen-Erinnerungsspringen, Jagdspringen Klasse Sa:** 1. Oblt. Schlickum auf Fanfare 0 Fehler, 29,2 Sekunden; 2. Uffz. Voß auf Olifant 0 Fehler, 33,4 Sek., 3. Hptm. Großkreutz auf Harras 4 Fehler, 28,1 Sek.; 4. Rittm. Momm auf Bianka 4 Fehler, 29 Sek.; 5. Herr Spillner auf Fortunatus 4 Fehler, 30 Sek., und Rittm. Momm auf Nelke mit gleicher Zeit- und Fehlerziffer; 7. Oblt. K. Hasse auf Der Mohr 8 Fehler, 27,2 Sek.

**Patrouillen-Springen für SA, SS und HJ:** 1. SS-Reitersturm 4/16 (1) 6,4 Fehler, 52 Sek.; 2. SA-Reitersturm 6/37 (1) 10,4 Fehler, 65 Sek.; 3. SA-Reiterstandarte 40 (1) 14 Fehler, 55 Sek.; 4. SA-Reiterstandarte 40 (2) 14,4 Fehler, 56 Sekunden.

**Eignungsprüfung für Reitpferde, Klasse S:** 1. A. Staeck auf Goldreigen, Wertziffer 2,9; 2. Frau Franke auf Donar 3,1; 3. Frau v. Gottberg auf Erico 3,9; O. Oblt. Masuhr auf Sonnenkönig 4,95.

**Dressurprüfung, Klasse M:** 1. A. Staeck auf Hammer, Wertziffer 0,3; 2. Rittm. von Scheliha auf Burgsdorff 0,6; 3. A. Staeck auf Draufgänger 0,65; 4. A. Staeck auf Packard 0,7; Frau Franke auf Pardubitz 0,75.

**Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner), Abtlg. A:** 1. Preuß. Landgestüt Neustadt (Donnergott-Donnerja) Wertziffer 0,5; 2. G. Häußler (Nora-Britta) 0,7; 3. K. Rusche (Goldelfe-Goldjunge) 1,0; 4. O. D. Schäfer (Hexe-Harfenschlägerin 1,2. — **Abtlg. B (Hackneys):** 1. Frhr. v. d. Borch (Rose-Anton Marchi 0,5; 2. Frhr. v. d. Borch (Grenzmark Hannover) 2,0.

**Dressurprüfung Klasse M (für Amateure):** 1. Oberstltn. von Haugk auf Orange, Wertziffer 1,1; 2. Frl. Wolff auf Feingold 1,4 und Oblt. Masuhr auf Neander mit der gleichen Wertziffer; 4. Frau Franke auf Goldreigen 1,7; 5. Oblt. Masuhr auf Sonnenkönig 1,8.

**Amazonen-Jagdspringen Kl. M:** 1. Olli Wendenburg auf Anneliese 0 Fehler, 67 Sek.; 2. Frau Franke auf Stürmer 3 Fehler, 76 Sek.; 3. Frl. Hella Seydel auf Nebrosiu. 4 Fehler, 58,1 Sek.; 4. Frl. Hella Seydel auf Ursula 4 Fehler, 63,2 Sek.; 5. Frau Franke auf Hartherz 7 Fehler, 80 Sekunden.

**Prämiierung von 50 Kaltblutstuten, Dreijährige:** 1. Herm. Rehfelds Harpune von Gr.-Apenburg, Fritz Nielops Hirtin von Gr.-Apenburg und Fr. Lists Hyazinthe von Estedt. — **Zweijährige:** 1. Fr. Gilles Isabella von Estedt, G. Stodtmeisters Ilsabe von Estedt, Wilh Schultzes Ilse von Gr.-Apenburg, O. Wachtels Judith von Gr.-Apenburg und B. Riemanns Jenny von Estedt.

**Dressurprüfung Klasse A für SS, SA und HJ (Freitag):** 1. Bierstedt auf Clara von Wendorf, Wertziffer 0,8; 2. W. Schwerin auf Jochen 0,9, 3. Fr. Wolff auf Jo 1,0, 4. K. Oberländer auf Epistel 1,1, 5. Markus auf Nikolett 1,2.

**Ergebnisse des Sonntags:**

**Jagdspringen Kl. M — Zeitspringen:** 1. Oberlt. Brandt auf Derby 54 Sek., 2. W. Spillner auf Flinker 56,2 Sek., 3. Frick auf Siegen 56,3 Sek., 4. Oblt. K. Hasse auf Der Mohr 58 Sek., 5. Oberlt. Schlickum auf Dedo 58 Sek., 6. Oberlt. Brandt auf Fiesko 58 Sek., 7. Oberlt. d. L. P. Masuhr auf Parnaß 58,3 Sek., 8. Oblt. Schlickum auf Großfürst 59 Sek., 9. Oberst d. L. P. Poel auf Neger 60,4 Sek., 10. Wachtmstr. Weidemann auf Narew 61,3 Sek., 11. Wachtmstr. Weidemann auf Bosco 66 Sek., 12. Hauptmann Großkreutz auf Harras 66,2 Sek., 13. W. Spillner auf Fortunatus 68,1 Sek., 14. Wachtmstr. Weidemann auf Triri 70 Sek., 15. G. Platen auf Ursula 70 Sek., 16. R. Stephan auf Flieger 73,2 Sek., 17. Frick auf Coralle 74,2 Sek., 18. Wachtmstr. Romahn auf Regatta 77,3 Sek., 20. Oblt. d. L. P. Masuhr auf Regina 77,3 Sek., 20. Oblt. Schlickum auf Barbara 77,3 Sek. Ferner 21 Teilnehmer.

**Eignungsprüfung für Wagenpferde — Tandems:** Abteilung A: 1. G. Häußler mit Nora-Britta 0,5, 2. W. Creutzmann mit Fanny-Toni 1,0. Abt. B: 1. Frhr. v. d. Borch mit Rose-Anton Marchi 0,6.

**Großer Preis der Ställe. Abt. A** (Pferde im Privatbesitz): 1. A. Staeck (Stall Westen), Berlin, 2. Fritz Wolff, Erfurt, 3. J. Wendenburg, Ermsleben. Abt. B (Pferde im Besitz von Turnierställen, Reitinstituten, Reit- und Fahrschulen und dergl.): 1. Turnierstall A. Staeck, Berlin, 2. Stall Bork, Berlin, 3. Universitäts-Reitschule Halle. Abt. C (Pferde im Besitz von Truppenteilen usw.): 1. Reit- und Fahrschule der Landespolizei Potsdam, 2. SS-Reitersturm 4/22 Seegeritz, 3. SA.-Reitschule Girmritz. Ferner 1 Teilnehmer.

**Kinder-Jagdspringen Kl. A:** 1. Sigrid Krüger, 15 Jahre, 0 Fehler, 49 Sek., 2. Adolf Paris, 15 Jahre, 0 Fehler, 49 3/5 Sek., 3. Flor Cramer, 15 Jahre, 0 Fehler, 50 Sek., 3. Rosemarie Seydel, 15 Jahre, 0 Fehler, 50 Sek., 4. Horst Häußler, 15 J., 0 Fehler, 53 Sek. Ferner 12 Teilnehmer.

**Eignungsprüfung für Wagenpferde — Mehrspänner:** 1. Frhr. v. d. Borch mit Grenzmark, Anton Marchi Owry, Rose, Hannover.

**Materialprüfung für Reitpferde, Abt. Leichte Pferde:** 1. Frau Franke auf Christian 2,6, 2. R. F. W. Sack auf Donar 2,8, 3. Frau von Gottberg auf Erico 3,1, 4. J. Wendenburg auf Patent 3,7, 5. E. Hochheim auf Ebbo 3,9, 6. Frau J. Petzold auf Nelke 4,4. Abt. Schwere Pferde: 1. J. Wendenburg auf Meinhold 2,5, 2. A. Staeck auf Goldreigen 2,6, 3. W. Spies auf Spiel 4,0, 4. Frau R. Hans auf Gisela v. Laaslich 4,4. 5. W. Rudat auf Augias 5,5. Ferner fünf Teilnehmer.

**Prinz Friedrich Sigismund-Erinnerungs-Springen — Jagdspringen, Kl. Sb:** 1. Frick auf Siegen, 0 Fehler, 16,3 Sek., 1. Oblt. Brandt auf Alchimist, 0 Fehler, 17,1 Sek., 3. Oblt. Schlickum auf Fanfare, 4 Fehler, 19,4 Sek., 4. Hauptm. Großkreutz auf Harras, 2 Fehler, 17,4 Sek., 5. Oblt. K. Hasse auf Amok, 4 Fehler, 17,3 Sek., 6. Rittm. Momm auf Bianka, 8 Fehler, 18,3 Sek., 7. Wachtm. Weidemann auf Bosco, 4 Fehler, 48,1 Sek., 8. Rittm. Momm auf Baccarat, 4 Fehler, 49 Sek., 9. Frick auf Coralle, 4 Fehler, 49,2 Sek., 10. Hauptm. v. Barnekow auf Schneemann, 4 Fehler,, 50 Sek., 11. Oberländer auf Nebrosius, 4 Fehler, 50,3 Sek., 12. Oblt. Schlickum auf Barbara, 4 Fehler, 51 Sek., 13. Wachtmeister Weidemann auf Narew, 4 Fehler, 52,1 Sek., 14. Rittm. Momm auf Nelke, 4 Fehler, 52,2 Sek. Ferner 8 Teilnehmer.

**Dressurprüfung, Kl. S:** 1. A. Staeck auf Hammer 0,6, 2. A. Staeck auf Draufgänger 0,7, 3. Oberstlt. v. Haugk auf Orange 0,9, 4. Rittm. v. Scheliha auf Falkner II 1,4, 5. G. Bork auf Kosack 1,5, 6. A. Staeck auf Packard 2,0. Ferner 2 Teilnehmer.

**Championat von Mitteldeutschland,** Abt. A: Damen: Frl. H. Seydel auf Schwarzdrossel. Abt. B: Herren: J. Wendenburg auf Meinhold.

# In Erfurt gelang ein gewagtes Experiment!

## Deutschland besiegt Rumänien vor 35000 Zuschauern 4:2 / Die Gäste in ausgezeichneter Form

(Von unserem nach Erfurt entsandten V—f.-Berichterstatter.)

**Das erste Fußball-Länderspiel auf thüringischem Boden, ausgetragen in Erfurt auf der einzigartigen „Mitteldeutschen Kampfbahn", brachte der deutschen Ländermannschaft gegen die bisher unbekannten Rumänen mit 4:2 einen zwar verdienten, aber dem Resultat nach für uns zu schmeichelhaften Sieg. Bis weit in die zweite Halbzeit bangten etwa 35 000 Zuschauer um den Sieg. Die lange Zeit schwache, zusammenhanglose Leistung der deutschen Mannschaft einerseits und die überraschend souveräne Spielart der Rumänen andererseits gaben hierzu die Veranlassung.**

### Auf zum Länderspiel nach Erfurt

So hieß gestern fast im gesamten Gaugebiet die Parole der Fußballer. Elf Sonderzüge starteten nach der Blumenstadt. Auch Halle verließ in den frühen Vormittagsstunden ein von der Hapag zusammengestellter Sonderzug. Die Fahrt verging in bester Kurzweil. In Halle nahmen etwa 300 Interessenten im Zuge Platz, doch die doppelte Anzahl stieg in Merseburg, Weißenfels und Naumburg zu, so daß der Zug mit etwa 600 Personen recht gut besetzt war. Allerdings blieb wenig Gelegenheit, die Naturschönheiten zu bewundern, denn man wog immer und immer wieder die Chancen der deutschen Ländermannschaft gegen den uns unbekannten Gegner vom Balkan. Wollte der eine Teil der Länderspielbesucher die allerbeste, routinierte Mannschaft gegen die Rumänen sehen, so gab es erfreulicherweise auch jene, die es begrüßten, daß man bewährte Nachwuchsspieler mit dem Lösen einer unbekannten Aufgabe betraute. Letztere gehören zu denen, die es verstehen, was es heißt, den Fußballsport in der Breitenarbeit zu fördern.

### Erfurt im Zeichen des Länderspiels

Zur angegebenen Zeit war die Blumenstadt Erfurt erreicht. Gegenüber dem Bahnhof präsentierte sich das „Haus Kossenhaschen" als Hauptquartier der beiden Mannschaften. Verständlich, daß dieses Hotel Tausende Schaulustiger belagerten. Man wollte die Nationalspieler beider Länder im Zivil sehen. Hin und wieder bot sich bei unterhaltsamem Platzkonzert einer SA.-Kapelle dazu auch Gelegenheit. Im Hotel selbst herrschte geschäftiges Treiben, dem aber der DFB.-Führer Linnemann mit größter Ruhe entgegensah, zumal er felsenfest davon überzeugt war, daß der Gau Mitte mit seinem disziplinierten Mitarbeiterstab alles Können für eine reibungslose Abwicklung dieser Veranstaltung eingesetzt hatte. — Die rumänischen Gäste wurden bereits am Sonnabend auf dem in den „Reichshallen" durchgeführten Thüringer Heimatabend durch den Erfurter Bürgermeister Dr. Zeitler begrüßt, doch war außerdem noch eine Sonderbegrüßung der Gäste am Sonntagvormittag im Haus Kossenhaschen. Abordnungen des Thüringer Landes brachten den Rumänen Geschenke, die die Eigenart des Landes und seine Industrie aufzeigten und sichtbar einen tiefen Eindruck bei den Gästen hinterließen.

### Pressebesprechung ging dem Spiel voraus

Sportschriftleiter Söllig (DNB.) eröffnete diese mit herzlichen Begrüßungsworten und übergab dann dem DFB.-Pressewart Koch das Wort. Letzterer sprach über technische Fragen des DFB. und betonte, daß Deutschland seine Länderspiele keinesfalls mit sogenannten B-Mannschaften bestreite, denn dann könnten diese ja in der offiziellen Länderspielbilanz nicht geführt werden. Daß man mit den augenblicklichen Kräften mehr experimentieren könne, wäre ein Erfolg der Breitenarbeit.

O du von uns Hallenfern wegen der wunderbaren Kampfbahnanlage beneidetes Erfurt! Die „Mitteldeutsche Kampfbahn" faßt 35 000 Personen. Sie ist versehen mit einer 2000 Menschen Platz bietenden Tribüne und bietet Sichtmöglichkeit für alle, wie sie besser kaum gedacht werden kann. Dazu präsentierte sich die Spielfläche in einer ganz hervorragenden Verfassung. Somit waren alle Bedingungen für dieses fußballsportliche Ereignis gegeben.

### Dann begann das Spiel ...

Den Weg zur Kampfbahn traten Vorsorgliche bereits um 12 Uhr an, da zu dieser Zeit der Zutritt zum Platz bereits gestattet war. Reibungslos vollzog sich der Zustrom der Massen. Die Verantwortlichen der Organisation hatten also ganze Arbeit geleistet. Schnittige Marschmusik einer SS.-Kapelle und ein Jugendspiel halfen über die Wartezeit hinweg. Die Spannung begann, als die Mannschaften angekündigt wurden. Zuerst erschienen die Rumänen. Vom 9-Meter-Kreis des Mittelfeldes grüßten die stark gefeierten Gäste. Erhobenen Armes standen die Massen bei den Klängen der rumänischen Nationalhymne. Noch stärkeren Jubel brachte man aber der deutschen Mannschaft entgegen. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die machtvolle Kundgebung. Der Unparteiische van Moorsel (Holland) rief beide Spielführer zur Platzwahl. Steinbach als Spielführer der Gäste zog das bessere Los und behielt sich die Platzwahl vor. Folgende Mannschaften traten zur Aufstellung an:

**Deutschland:** Buchloh
Münzenberg — Gramlich (Villingen)
Werner — Deike — Kitzinger
Malecki — Lenz — Hohmann — Rasselnberg — Siemetsreiter

O

Dobay — Balcov — Baratki — Beke — Sillart
Deheleanu — Steinbach — Barbulescu
Albu — Chiroiu
**Rumänien:** Bugariu

### In der ersten Minute ein Tor für Deutschland

Vielversprechend begann der von den Deutschen angestoßene Kampf. Zwar vermochte Steinbach den Anstoß abzuwehren, doch schon im nächsten Moment brachte Deike durch eine energische Aktion den Ball zu Hohmann, der das Leder prächtig an Rasselnberg weitergab und der drehte den Ball sehr geschickt an dem das Tor verlassenden Bugariu zum 1:0 ein. Das war eine Begeisterang im weiten Rund! Wenig später lagen die Gäste in Front. Da wehrt Münzenberg hart an der Strafraumgrenze mit der Hand ab. Steinbach, der Gästemittelläufer knallt den gegebenen Strafstoß mit unheimlicher Wucht auf Buchlohs Heiligtum, so daß dieser nur noch zur Ecke abwehren kann. — Nur wenige Zentimeter verköpft Rumänien diese erste Ecke. Schon nach diesen wenigen Augenblicken war es klar, daß es Deutschland mit einem ausgezeichneten Gegner zu tun hatte. In der 10. Minute erfaßt der geistesgegenwärtige Lenz blitzschnell eine Chance, die beinahe das 2:0 erbracht hätte, aber der Ball springt vom Pfosten ins Feld zurück. In der Folge sind die Gäste im Vorteil. Sie zeigen ein stilreines Spiel. Nie schablonenhaft, aber stets raumgewinnend und technisch hoch betont; dabei ist die Körperbeherrschung auf dem satten Rasenboden ausgezeichnet. In der 14. Minute erreichen die Rumänen das 1:1. Steinbach sieht den Halblinken in freier Position, entschlossen dirigiert er das Leder nach dort. Balcov, der Gästehalblinke, zögert nicht lange und schießt den Ball unheimlich scharf in die Maschen. So gut Rumänien den deutschen Ueberraschungstreffer zu Beginn des Spieles überstand, so zerfahren spielen in der Folgezeit die Deutschen, so daß man an dem Enderfolg zweifeln mußte. Da ist Werner nicht der große Läufer, schlecht deckt im Schlußdreieck Münzenberg und im Angriff verdirbt der auffallend gut bediente Malecki viel. Buchloh bekommt zunächst die weitaus größere Arbeit zu erledigen. Der Speldorfer ist aber in bester Spiellaune und hält sicher. In der 35. Minute haben die Gäste großes Pech und Augenblicke später fehlt Malecki der Mut zum Schuß aus aussichtsreichster Position. In der 39. Minute ist Hohmann mit dem Ball in nächster Nähe der Torlinie. Den sicher scheinenden Treffer verhindert aber der rechte Verteidiger der Rumänen im allerletzten Moment. Noch ein fabelhafter Schuß des prächtigen Halblinken Balcov — der jedoch wenige Zentimeter über die Latte geht —

# Neuer Weltrekord im Diskuswurf

## von Gisela Mauermayer bei dem Frauen-Länderkampf Deutschland-Polen

Der Frauenländerkampf Deutschland—Polen begann mit einem polnischen Siege. Stella Walasiewicz gewann die 200 Meter erwartungsgemäß überlegen. Sie lief vollkommen verhalten, so daß die Zeit in diesem Falle kein Maßstab ist. Albus und Bauschulte hatten keine Mühe, die zweite Polin zu halten. Einen deutschen Doppelerfolg sicherten dann Frl. Kaun und Frl. Scheibe im Hochsprung, obwohl Orzel-Polen mit 1,46 Metern ihre persönliche Bestleistung erzielte. Scheibe schien nach einem gelungenen Sprung über 1,46 Meter verletzt ausscheiden zu müssen, biß aber die Zähne zusammen und schaffte dann noch 1,53 Meter. Kaun sprang 1,58. Ein Rekordversuch über 1,61 scheiterte jedoch.

**In ausgezichneter Form gewann Frl. Steuer in 11,9 Sek. die 80 Meter Hürden sehr sicher. Elger hatte aber in Freiwald, die in 12,2 einen neuen polnischen Rekord lief, eine zähe Gegnerin, die sie nur knapp halten konnte. Große Begeisterung riefen alle Diskuswürfe Gisela Mauermayers hervor, die sämtlich über 45 Meter lagen. Der Beste wurde mit 47,12 ge**messen, was einen neuen Weltrekord bedeutet. Einen zweiten Sieg errang Gisela Mauermayer im Kugelstoßen. Hinter ihr belegte Frl. Fleischer den zweiten Platz. Eine Ueberraschung gab es dagegen im Speerwerfen. Hier gelang es der Polin Kwasniesk̈a mit dem sechsten Wurf, die bis dahin führenden beiden Deutschen Fleischer und Krüger zu überflügeln. Sie siegte mit 41,38 Metern. Frl. Fleischer verschenkte bei jedem Wurf zwei Meter, da sie auf dem Grasboden nicht richtig werfen konnte.

Einen scharfen Kampf gab es im 100-Meter-Lauf zwischen Stella Walasiewicz, Kraus und Dollinger. Dollinger, die sonst am schnellsten aus dem Start kommt, konnte diesmal in den ersten Metern keinen Vorteil gewinnen. Auf gleicher Höhe lagen die drei Kämpferinnen bei etwa 50 Metern, dann erlief sich Stella Walasiewicz einen kleinen Vorsprung, den sie trotz aller Anstrengungen von Käthe Kraus bis ins Ziel halten konnte. Sie gewann ihr Rennen in 11,9 Sekunden. Für Käthe Kraus wurden 12 und für Dollinger 12,1 Sekunden genommen. Kraus war jedoch höchstens einen Viertel Meter hinter der Polin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0006

# Im Reich des Löwen von Juda

## Zwischen Abessiniern, Gallas und schwarzen Juden

Von Karl Fischer

**Kreuz und quer durch das Land des Negus**

4. Fortsetzung

Gondar ist die Stadt der Kirchen. Die alte Erlöserkirche besteht zwar nur noch aus ein paar Mauerresten und verfallenden Bögen, aber vierundzwanzig Kirchen sind noch im Betrieb und wie vor vielen Jahrhunderten schon tanzen um sie die Priester.

Handwerker aller Art wohnen in der leblos erscheinenden Stadt, und sie haben viel zu tun, denn der Markt von Gondar ist der größte des abessinischen Nordens. Wenig Maschinen werden im Handwerk benutzt. Am häufigsten noch die Nähmaschine, mit der Satteldecken, Kleider usw. genäht und bestickt werden. Nur die Galatracht der Männer und der Schmuck für die Frau und das Maultier werden überall noch mit der Hand hergestellt.

### Goldschmiede werden verachtet

Merkwürdig ist die Verachtung, die der Abessinier für den Goldschmied hat. Ein Goldschmied mag so reich sein, wie er will, für den Abessinier bleibt er nicht nur ein verabscheuungswürdiges, sondern sogar böses Wesen, dem man weit aus dem Wege gehen muß. Woher der Haß gegen die Goldschmiede stammt, ist schwer zu erklären. Vielleicht sieht der Abessinier in der Kunst des Goldschmieds so etwas wie Zauberei, jedenfalls ist er der Ansicht, daß die Goldschmiede sich des Nachts in böse Tiere verwandeln können. Wie Hermann Norden („Durch Abessinien und Erytrea") berichtet, machte man früher die Goldschmiede sogar für den Ausbruch von Epidemien verantwortlich und tötete sie; und auch jetzt noch pflegt man sie bei solchen Anlässen zu fesseln. Fast zweitausend Jahre Christentum konnten den Aberglauben also nicht ganz ausrotten, was schließlich nicht verwunderlich ist, denn in europäisch-christlichen Ländern ist der Aberglaube heute noch recht lebendig, wenn er auch die Goldschmiede ungeschoren läßt.

### Salz so kostbar wie Gold

Ein Markttag versammelt in Gondar fast ganz Abessinien. An solchen Tagen können selbst die zahlreichen Kirchen die Menge nicht fassen. Eine Prozession findet nach der anderen statt und von weit her sind oft die Mönche in ihren gelben Kutten gekommen, um am Markttag in Gondar zu sein. Von den ausgestellten Waren fallen einem am meisten die zahlreichen Salzstangen auf, die man zu einem verhältnismäßig hohen Preis erwerben kann. Abessinien ist nämlich arm an Salz. Nur der Norden hat in den großen Salzwüsten an der Grenze Eritreas in der Provinz Danakil (erst 1928 wurde diese Gegend genau erforscht und kartographiert), einen ausreichenden Salzvorrat, so daß Salz in Gondar, das gute dreihundert Kilometer (Luftlinie) von dieser Salzwüste entfernt ist, noch einigermaßen erschwinglich wertvoll genug ist, um an Stelle von Geld benutzt zu werden. Bezeichnend ist, daß das abessinische Wort für „Verschwender" gleichbedeutend mit „Salzesser" ist. In Gondar wird daher Salz außer zum Eigenverbrauch vermutlich häufig zu Spekulationszwecken erworben, wenn man auch am Markt von Gondar selbst in Salz statt in Maria-Theresien-Thalern bezahlen kann. Gewöhnlich verkauft man das Salz in gleich schweren Stangen, um seine Verwendung als Tauschmittel zu erleichtern (nebenbei sei erwähnt, daß auch Patronen als Tausch- oder Zahlungsmittel erwünscht sind).

Sonst findet man auf dem Markt von Gondar alles, was in Aethiopien überhaupt aufzutreiben ist, Gebrauchsartikel und Schmuckstücke, die meist in einem Kreuz bestehen oder wenigstens das Nationalsymbol Aethiopiens, den Löwen von Juda, tragen. Bei den Kreuzen verbindet man häufig das Heilige mit dem Angenehmen und Nützlichen. Sehr oft läuft das längere Ende des Kreuzes in einen Gebrauchsgegenstand aus, etwa in einen Ohrlöffel oder dergleichen. Krüge, Töpfe, Teppiche, Stoffe, Matten, Lebensmittel, Häute, religiöse Artikel usw. vervollständigen das Warenlager von Gondar.

Der Geldumlauf ist in Abessinien sehr beschränkt. Daher bezahlt selten jemand in Talerstücken. Im übrigen tauscht man, so daß sich der Umsatz eines Marktes unmöglich berechnen läßt. Die Zahl der Tauschmittel ist neben dem schon erwähnten Salz nicht klein. Hier kommen auch zuweilen europäische Waren zu ihrem Recht: Für europäische Nähnadeln kann man unter Umständen das Fünfzigfache des wirklichen europäischen Wertes der Nadel erstehen. Wenn man nicht befürchten müßte, den Wert seines Tauschmittels selbst herabzusetzen, müßte man sich mit einem Kasten voll Nadeln in Abessinien ganz gut durchs Leben schlagen können. In Addis Abeba weiß man allerdings den Wert des Geldes und der Waren der „Frengi" besser zu schätzen.

Weltbilderdienst

**Die abessinischen Frauen folgen der Truppe.**

## Das Märchen von den weißen Sklaven

Die „schwarzen Juden" am Tanasee haben ein Gegenstück in den Gurages, die vier- bis fünfhundert Kilometer südlich von ihnen, dicht hinter Addis Abeba sitzen. Sie sind ethnologisch nicht weniger interessant als die Falaschas. Ihre Herkunft ist unbekannt, man weiß nur, daß sie mit den eigentlichen äthiopischen Stämmen Abessiniens nichts zu tun haben.

Bekannt ist die alte Legende, daß es im Innern Afrikas weiße Sklaven geben soll, und zahlreich sind die Reisenden, die sie gesehen haben wollen. Wahrscheinlich sind jedesmal die Gurage gemeint. Sie haben eine helle Hautfarbe und feine, klare Gesichtszüge, so daß sie möglicherweise tatsächlich die Nachkommen von weißen Sklaven sein können. Die Abessinier vermuten, daß ägyptische Herrscher, als das Land noch in ihrer Gewalt unterstand, weiße Gefangene nach Abessinien geschickt haben, um von ihnen Kupferminen bearbeiten zu lassen. Dieses Ereignis müßte also fast ebenso weit zurückliegen, wie die Einwanderung der „schwarzen Juden", also wenigstens zweitausend Jahre.

Tatsache ist jedenfalls heute noch, daß die Gurage der verachtetste Stamm Abessiniens sind; sie sind die Parias, die geborenen Sklaven, die von Jugend auf die schwersten Arbeiten im Lande verrichten müssen. Ueberall in Abessinien vom Süden bis zum Norden und Osten bis zum Westen, überall da, wo schwere Arbeit zu verrichten ist, trifft man daher auch Gurage, Mitglieder des einzigen Stammes, der sich dazu hergibt, Diener von Dienern und Sklave von Sklaven zu sein. Schweigsam und isoliert von den anderen Stämmen verbringen sie ihr hartes Dasein, in dessen Dunkel selten ein Lichtschein dringt. Menschen ohne Heimat ...

### Handel mit schwarzem Fleisch

Einer der größten und ständig wiederkehrenden Vorwürfe, die man Abessinien gemacht hat und noch macht, ist der, daß es die Sklaverei gibt. Aber erstens ist Abessinien nicht das einzige Land, in dem Sklavenhaltung üblich ist. Es gibt in der ganzen Welt heute noch weit mehr Sklaven, als Aethiopien überhaupt Einwohner zählt, und zweitens hat der jetzige Negus seit der Aufnahme Abessiniens in den Völkerbund nicht nur die Abschaffung der Sklaverei versprochen, deren Gegner bereits der große Menelik II. war, sondern auch praktische Versuche gemacht, sie zu bekämpfen, z. B. durch Einsetzung eines Büros in Addis Abeba, durch Druck auf die Ras, die Teilfürsten usw. Abgeschafft wurde die Sklaverei dadurch allerdings nicht, aber das geht von heute auf morgen wahrscheinlich überhaupt nicht, und der Negus ist klug genug, auf die zwangsweise Durchführung des Verbots der Sklaverei zu verzichten, die Entwicklung der Dinge dem Lauf der Zeit zu überlassen und wenn nötig, den Völkerbund darauf aufmerksam zu machen, daß europäische Länder die Sklaverei in ihren Kolonien erst abgeschafft hatten, als sie diese bereits lange besaßen, und daß in Amerika erst vor siebzig Jahren ein Bürgerkrieg nötig war, um die Sklaverei endgültig auszurotten. (Heute noch gibt es in Afrika Leute, die sich an die Zeiten der amerikanischen Sklaverei erinnern können.) Natürlich hat es in Abessinien schon lange vor der amerikanischen Sklavenhaltung Sklaven gegeben, aber gerade die Volkstümlichkeit dieser Einrichtung macht eben die Abschaffung einer Einrichtung so schwierig, die vom Volk als so selbstverständlich hingenommen wird wie die Sklaverei von den klassischen Völkern des Altertums.

### Ein Büro bekämpft den Sklavenhandel

Das vom Negus eingesetzte Büro arbeitet, wie man zugeben muß, schlecht, und seine Bemühungen um die Abschaffung der Sklaverei sind weit weniger energisch als der Wille des Kaisers. Wer sich mit den Beamten des Büros gut steht, wird in den meisten Fällen die abessinische Beamtenseele erweichen können. Er erhält dann ein Zertifikat zur Mietung eines Begleiters auf Reisen, oder wie die Formel sonst lauten mag. Dieses Zertifikat ist gleichsam ein Freibrief für den Kauf eines Sklaven, und sein Besitzer hat es nicht nötig, in den Kellern der Sklavenmärkte herumzukriechen und sich einen Sklaven auszusuchen.

Bis 1924 wurden Sklaven öffentlich gehandelt. Die Sklaven wurden mitten auf dem Marktplatz angekettet und gehandelt wie eine Ware, wobei die Preise je nach Angebot und Nachfrage schwankten. Der Sklavenhandel lag bis damals nahezu ausschließlich in den Händen von Mohammedanern. Das tut er heute auch noch, und darum gibt es die meisten geheimen Sklavenmärkte nördlich vom Tanasee, wo die meisten Mohammedaner wohnen. Nebenbei sei bemerkt, daß für die Sklavenhändler die Grenze zwischen Aethiopien und dem italienischen Erytrea nicht existiert. (Die Sklavenpreise werden z. B. regelmäßig nach Erytrea weitergegeben.) Und daß man überhaupt in den angrenzenden Kolonien noch Sklaverei findet, wenn auch in weit geringerem Maße als in Aethiopien.

Die erste wirklich greifbare Folge des Verbots der Sklaverei war, daß die Preise für Sklaven ungeheuer gestiegen sind und heute das Zehn- und noch Mehrfache von den Preisen der „alten Zeit" betragen. Norden, den wir schon mehrfach zitierten, berichtet, daß zeitweise ein paar Patronen genügten, um einen Mann oder ein Mädchen zu kaufen.

Heute kosten Sklaven ein kleines Vermögen, und der hohe Preis ist vielleicht besser als alles andere geeignet, die Sklaverei allmählich zum Abklingen zu bringen, denn der Durchschnittsabessinier besitzt meistens nicht genug Geld, um hundert bis fünfhundert oder mehr Taler für einen Sklaven anzulegen.

Auf den Sklavenmärkten, von denen Gonder einer der wichtigsten ist, werden die Sklaven in Kellern versteckt. Aber jeder Sklavenkäufer weiß natürlich, an wen er sich zu wenden hat. Im Keller findet auch die sehr genaue Besichtigung der Sklaven statt. Der Käufer hat meist die Kleidung für den Sklaven bereits mitgebracht, und nach Kaufabschluß ziehen beide davon, als ob nicht das Geringste geschehen sei. Der Sklave kennt sein Schicksal und weiß, daß es nur einen theoretischen Zweck hat, sich zu beschweren. Meist ist er auch der Landessprache nicht mächtig — jedenfalls ist bisher kein Fall bekanntgeworden, in dem ein Sklave Krach geschlagen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

# Die stärkere Macht

*Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika. Von Marliese Kölling*

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

4. Fortsetzung.

„Aber Klaus, wandte Senta ein, „Onkel Bob ist so hundertprozentiger Engländer, daß er niemals mir einen Betrieb anvertrauen wird, der zudem bestimmt nicht billig einzurichten sein wird. Zugegeben, ich bin eine gute Anglerin, obgleich ich mein Heil eigentlich immer nur auf unseren Teichen im Wiesengrund, später auch mal in der Havel, und während unserer Ferientage in Maidehead an der Themse probiert habe! Aber mein Onkel wird fragen, was das mit der Aufzucht von Fischen zu tun haben soll? Und wo willst du denn die Tierchen unterbringen? Etwa in dem Riesen-Stanleypool? Stell dir nur vor, wie die sich zwischen den siebzehn Inseln des Sees verkrümeln werden, wenn die Krokodile und das übrige Raubgesindel sie nicht vorher verschlungen haben!"

Klaus ließ nicht locker:

„Das laß nur meine Sorge sein, Liebstes. Wir haben genug schwarze Arbeiter auf der Faktorei. Sie können einen der vielen Wasserbäche, die sich in den Pool ergießen, nach Freemansland ableiten und in einen regelrechten Teich fließen lassen. Den schaufeln die Boys dann aus und festigen ihn am Rande mit Weidengestrüpp. Zu Hause würden wir natürlich in irgend einem Gebäude eine regelrechte Fischbrutanstalt aufziehen, mit Eisbrutschränken, Selbstauslesern, Kiesfiltern, Bruttischen und ..."

„— — — und, wenn des Wörtchen „und" nicht wär', käm' ein Kamel durch's Nadelöhr. Und ich käm' nach Deutschland."

„Kommst du auch, Sentalieb."

„Womit du hoffentlich nicht gesagt haben willst, daß ich ein Kamel bin."

„Oh, weit gefehlt. Du bist das klügste, das allerklügste Mädchen in Afrika und umliegenden Ortschaften. Wie ich das begründen will? Gibt's etwas Gescheiteres, als mich lieb zu haben?"

„Oh, du dummer Klaus —", sie nahm ihn derb bei den Ohren, „was schwätzest du für Unsinn!"

„Das ist kein Unsinn. Aber das mit der Fischwirtschaft müssen wir doch durchsetzen."

Senta sah ein wenig zweifelnd aus:

„Ich weiß nicht recht, ob du dich da nicht in eine Utopie verrennst. Ob wir hier Fische ausbrüten können? Fraglich."

„Wir werden uns nach Art der Teichwirte in Deutschland helfen. Haben wir nicht erst heute festgestellt, daß die Fische, die wir hier gefangen haben, unseren Karpfen, Barben und Schleien haargenau ähneln?"

„Was hat aber die Aehnlichkeit der Fische von Peneka Tango mit unserem Vorhaben zu tun?"

„Sehr viel! Zur Laichzeit werden wir nämlich eine Anzahl auserlesener Exemplare fangen und in lebendem Zustand in großen Behältern nach der Faktorei bringen lassen. Inzwischen ist unser Teich fertig, wir setzen die Tiere aus und haben noch im gleichen Jahr junge Fischchen, die wir mit künstlichem Futter ernähren müssen. Und dann ...?"

„... dann kommt die Regenzeit, und überschwemmt uns unseren Teich derartig, daß alles daraus fortgespült wird", vollendete Senta.

„Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden", gab er unbeirrbar zurück.

„Da werden wir eine Menge zu überwinden haben Klaus."

Ernst sahen sich die beiden jungen Menschen an. Sie glaubten zu wissen, was sich ihren Plänen in den Weg stellen würde. Und ahnten doch nicht, was alles das Schicksal für sie in Bereitschaft hielt.

Als sie am nächsten Tage Abschied nahmen, Senta, um mit den Missionaren von Sankt Gabriel zur Faktorei des Pflegevaters zurückzukehren, Klaus, um mit der Safari nach Boma zu gehen, sollte es nur eine Trennung für wenige Wochen sein. Und wurde doch eine für lange, lange Zeit.

4. Kapitel.

„Klingen gebunden — los!"

Karola von Freege, die deutsche Meisterin im Florettfechten, gab ihr Kommando mit heller, energischer Stimme. Prüfend musterte sie die reizende Kinderschar, die mit gezückten Stoßwaffen unter ihrer Leitung übte. Hinter ihr durch eine kleine Holzschranke abgetrennt saßen in Reihen die Mütter und Tanten ihrer kleinen Zöglinge. Sie lächelte über das begeisterte Tuscheln und Flüstern. Es war wirklich ein bezauberndes Bild, alle diese zierlichen schlanken Kinderkörper im Fechtdreß. Aber sie hatte jetzt nicht begeistert zu sein. Sie hatte scharf zu beobachten, jeden Fehler festzustellen, aufzuzeigen, auszugleichen.

„Lisette, den Arm lockerer im Gelenk halten und du, Eberhard, faßt ja das Florett an, als hättest du Furcht vor deinem eigenen Mut. Noch einmal: Klingen gebunden — los!"

Zehn, zwanzigmal wiederholte sie das gleiche Kommando, bis endlich die Uebungen zu ihrer Zufriedenheit ausfielen. Es war eine der letzten Proben zu der großen Veranstaltung von Karolas Florettschule. Die Kinder steckten bereits alle in den dafür vorgeschriebenen Kostümen. Die Jungens in schwarzseidenen Trikots, gleichfarbigem, enganliegendem Wams, die Mädels in der gleichen, nur schneeweißen Tracht.

„Abtreten — fertig für heute."

Als hätte alles nur darauf gewartet, war Karola im Nu von ihren Schülern und Schülerinnen stürmisch umringt. Ehe sie es sich versah, hingen sie an ihr wie die Kletten. Aus dem schwarz-weißen Knäuel sah nur noch ihr brauner Schopf hervor.

„Wer mich nicht sofort freigibt, wird nicht zum Schlagsahneabschiedessen geladen!" rief sie. Im Handumdrehen waren ihre stürmischen Bedränger zurückgewichen und riefen bestürzt:

„Abschiedessen Fräulein von Freege? Wo gehen Sie denn hin?"

„Na, da es die Abendzeitungen bereits bringen, dürft ihr es auch wissen" lachte Karola. „Man hat mich als Trainerin für die deutsche Damenflorett Nationalmannschaft verpflichtet. Und deshalb gehe ich zunächst einmal nach München."

„Oooooooh ..." der langgezogene Laut aus vielen Kinderkehlen bewies am besten Karolas Beliebtheit. Karolas Blick traf die Wanduhr, deren Zeiger unaufhaltsam vorwärtsrückten. Und mit schallender Stimme kam das Kommando „Position — weggetreten!"

Aber so schnell ging es nicht wie Karola es sich dachte. Jeder ihrer kleinen Schüler mußte ihr die Hand zum Lebewohl geben, dann mußte sie auch noch die begeisterten Lobreden der Mütter und Tanten über sich ergehen lassen. Als sie endlich auf die Straße trat in einem dunkelbraunen Maroquinkostüm mit passendem Mützchen aus Leopardenfell und hohen Stulpenhandschuhen aus Leder, wartete der große, dunkelblaue Wagen ihres Bruders bereits auf sie.

„Tag, Hartwig."

„Tag, Schwesterchen, wohin soll es gehen?"

Karola von Freege setzte sich neben ihren Bruder.

„Zu dir. Da ist's gemütlicher als in einem Lokal und mir ist heute etwas überaus merkwürdiges passiert, was ich dir unbedingt erzählen muß, etwas ganz Geheimnisvolles, ein ganz seltsamer Zufall."

Hartwig von Freege lächelte gutmütig-sarkastisch, während er das Auto durch die belebten Straßen lenkte. „Du hast es ja immer mit den geheimnisvollen Zufällen, ich glaube, du bist ein ganz schönes Portiönchen abergläubisch" —

Karola wehrte entrüstet ab:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0007

# Raubritter der Lüfte

## Erlebnisse mit Adlern und Bartgeiern / Ein Vogel als Schlangentöter

In früheren Jahrhunderten war die Falkenjagd ein beliebter Zeitvertreib der vornehmen Stände, die Vögel wurden für diesen Sport besonders ausgebildet und, wenn sie besonders tüchtig waren, auch entsprechend hoch bezahlt. Sicherlich lag ein hoher Reiz darin, dem graziösen Raubvogel bei seiner Arbeit zuzusehen und ihm zu Pferde über Stock und Stein zu folgen, wenn er einmal seine Beute erspäht und sich pfeilschnell auf das Opfer niedergestürzt hat. In manchen Ländern des Orients wird der Falke bis heute noch zur Jagd verwendet. Sie lebt auch bei uns in Deutschland wieder auf.

### Adler als Jagdgehilfen

Weitaus größer und gewaltiger sind die geflügelten Jagdgehilfen, deren sich die Baschkiren und andere Völker im Innern Asiens bedienen. Es ist dies der Steinadler, der im frühesten Alter von den Jägern aus dem Horst genommen und dann mit größter Sorgfalt zur Jagd angelernt wird. In der weiten Steppe erspäht der gewaltige Vogel bald sein Opfer. Es sind meistens kleinere Tiere, aber auch auf den Fuchs wird mit dem Steinadler häufig Jagd gemacht; ja sogar den Wolf soll mancher mutige Steinadler angreifen. Wenn er allein auch dem Wolf nicht gefährlich werden kann, so hebt er ihm dennoch so lange zu, bis die nachkommenden Reiter das Tier erlegen.

In der Freiheit ist dieser schöne, stolze Vogel ein gefährlicher Feind aller Kleintiere. Ruhig und majestätisch zieht er in der Luft seine Kreise, um sich mit vorgestreckten Fängen plötzlich auf sein Opfer zu stürzen und ihm die mächtigen Krallen in den Leib zu schlagen. Unter Umständen kann er auch dem Menschen unangenehm werden. Fast in allen Ländern, in denen er zu Hause ist wird von Angriffen erzählt, die er auf kleine Kinder unternommen haben soll. Daß er aber ein Kind durch die Lüfte davontragen kann, dürfte wohl in das Reich der Fabel zu verweisen sein. Ein Adler wird kaum imstande sein, einen mehr als fünf Kilogramm schweren Körper im Fluge davonzutragen.

### Angriffe auf Menschen?

Ein kühner und gefährlicher Raubvogel ist der Bartgeier, auch Bartadler genannt, der in den Hochgebirgen ziemlich weit verbreitet ist und die stattliche Flügelweite von 2,80 Meter erreicht. Es dürfte kaum einen anderen „Raubritter der Lüfte" geben, über den soviel Jagdgeschichten im Umlauf sind, wie über den Bartgeier. Der Schweizer Forscher Girtanner hat schon vor Jahrzehnten interessante Beobachtungen an ihm gemacht. Er erzählt, daß der Bartgeier nie Tiere angreift, die etwa im flachen Tal weiden. Bemerkt er jedoch eine Gemse, die in der Nähe eines Abgrundes grast, so fliegt er sie von hinten an und treibt das erschreckte Tier mit mächtigen Flügelschlägen gegen den Abgrund, bis es entweder erschöpft zusammenbricht oder in den Abgrund stürzt. Dann holt er sich sein Opfer. Auch Schafe und Hunde soll er durch einen überraschenden Anprall in die Tiefe stoßen.

Von Zeit zu Zeit hört man von Ueberfällen, die Bartgeier sogar auf Menschen verübt haben sollen. Der bereits erwähnte Schweizer Forscher Girtanner erzählt von einem solchen Vorfall. Ein vierzehnjähriger Junge befand sich am 2. Juni 1870 auf dem Weg von Kien nach Aris im Kanton Bern, als er plötzlich von einem riesigen Vogel angefallen wurde. Der Räuber schlug ihm beide Flügel um den Kopf und warf ihn zu Boden, zweimal noch griff ihn der Raubvogel an, während er auf dem Boden lag, packte ihn mit den Krallen an der Seite und begann mit dem Schnabel auf seinen Kopf einzuhauen. Der Junge wehrte sich mit Händen und Füßen und begann dann mörderisch zu schreien. Eine Frau eilte ihm zu Hilfe, und der Vogel verschwand hinter dem Abhang, während der Knabe sich taumelnd und blutend vom Boden erhob. Man führte ihn später nach Bern ins Muinem und dort erkannte er in einem ausgestopften Bartgeier, sofort den Angreifer.

### Harpyie verteidigt ihren Horst

Mag auch in den Erzählungen über die Gefährlichkeit großer Raubvögel für Menschen sehr viel Uebertreibung liegen, so darf man dennoch nicht vergessen, daß sie mit riesigen Kräften ausgestattet sind und daß ihr Schnabel und ihre Fänge mit ungeheurer Wucht das erwählte Opfer treffen. Vor einigen Monaten berichtete ein südamerikanischer Jäger von einer höchst unangenehmen Begegnung, die er mit einem gewaltigen Raubvogel, der Harpyie, hatte. Dieses Tier steht mit seinem breiten, häßlichen Kopf, den ungeheuer starken Krallen und dem gewaltigen Schnabel wirklich wie ein Schreckgespöpf aus der Vorwelt aus.

Ein Begleiter des Jägers versuchte während die Eltern nach der Beute ausgeflogen waren, aus einem Harpyienhorst die Jungen herunterzuholen. Dreißig Meter über dem Erdboden wurde er von der heimkehrenden Mutter angefallen. Blutüberströmt und von den furchtbaren Schnabelhieben völlig benommen, wehrte sich der Angegriffene verzweifelt; zum Schluß gelang es seinem Kameraden, den wütenden Vogel zu erlegen und wenige Sekunden später auch das Männchen zu töten.

### Der fliegende Schlangenschreck

Zu den interessantesten Raubvögeln zählt unstreitig der „Sekretär" der in Afrika lebt. Auf seinen hohen, starken Beinen stelzt dieser Vogel auf dem Boden umher. Trotz seines etwas grotesken Aussehens ist er Dank den starken Krallen und dem scharfen, spitzen Schnabel ein sehr unangenehmer Gegner. Berühmt ist er vor allem als Schlangenvertilger. Es ist ein Anblick von eigenem Reiz, ein Duell zwischen diesem Raubvogel und einer Schlange zu beobachten. Wie ein eleganter Fechter umtänzelt er das Reptil betäubt es mit kräftigen Fuß- und Schnabelhieben und zerschmettert ihm schließlich mit einem wohlgezielten Nackenhieb die Wirbelsäule. Dann verspeist er in aller Gemütsruhe seinen Gegner; innerhalb von wenigen Minuten verschwindet die Schlange in seinem ewig hungrigen Magen. Er greift auch ohne Furcht gefährliche Giftschlangen an und erkennt sich aus diesem Grunde bei den Eingeborenen einer großen Beliebtheit.

M.-P.

# Schuhmacher, Lords und Aerzte

## Einige heitere Anekdoten

### Zollweise.

Lord Chesterfield war schwer erkrankt und machte sich bei der Natur seines Leidens keine Hoffnungen mehr.

„Nicht wahr, Herr Doktor," meinte er zu seinem Arzt, „ich werde lange leiden und sozusagen zollweise abkerben?"

Der Arzt zuckte die Schultern und versuchte dem Kranken gut zuzureden. Doch dieser unterbrach ihn mit den Worten:

„Nun ja, ich weiß Ihre Gedanken schon zu lesen. Sie wissen, daß ich Recht habe. Da ist es doch ein rechtes Glück, daß ich nicht so lang bin wie mein Bruder John."

### Das alte Leiden.

Lord Palmerstone und Sir Taylor gingen im Hydepark spazieren. Ein älterer Herr kam ihnen entgegen, begrüßte die beiden und fragte Palmerstone, wie es ihm ginge. Dieser schüttelte dem Frager die Hand und erwiderte erfreut:

„Danke der Nachfrage — und was macht Ihr altes Leiden?"

Des Fremden Antlitz verdüsterte sich. „Immer noch nicht besser", erklärte er mit betrübtem Kopfschütteln.

„Ach! Das tut mir aber sehr leid. Dann wünsche ich Ihnen gute Besserung! Freut mich sehr, Sie getroffen zu haben — Good by!"

„Ich habe die Ehre, Lord Palmerstone", entgegnete der alte Herr, grüßte ehrerbietig und verschwand. Als er gegangen, erkundigte sich Sir Taylor, wer denn der Herr sei.

„Keine Ahnung!" gestand der Staatsmann.

„Nicht möglich", staunte der Freund. „Sie wußten doch aber von seinem alten Leiden?"

„Nun ja", erklärte Palmerstone, „der gute Kerl ist stark über die Sechzig hinaus — da muß er doch sicher irgend ein Leiden haben."

### Aufgeplatzte Stiefel.

Der Schuhmacher Burke in London war nicht nur seiner tadellos sitzenden Schuhe wegen, sondern auch als Witzbold bekannt. Sir Thomas Page kam einmal zu ihm in seinen Laden und führte Klage darüber, daß seine Stulpstiefel an verschiedenen Stellen aufgeplatzt seien.

„Wie ist denn das gekommen, Sir Thomas?" fragte der Schuhmacher ruhig.

„Als ich in den Stall ging!" erwiderte der unzufriedene Kunde.

„Als Sie in ihren Stall gingen?" sagte Burke boshaft. „Ich habe doch die Stiefel zum Reiten gemacht und nicht zum Gehen!"

# Zwei Millionen gute Einfälle

## Zahlen-Jubiläum des amerikanischen Patentamtes / Viele Erfindungen aus Europa

Es ist wohl nicht zu wenig gesagt, wenn man behauptet, daß jene 2 Millionen Patente, die bis heute in den Vereinigten Staaten erteilt wurden, das ganze amerikanische Leben nachhaltig beeinflussen und gestalten. Die Reihe dieser 2 Millionen Patente beginnt merkwürdigerweise erst vor genau 99 Jahren. Damals entschloß man sich, das Patentwesen in ganz bestimmte und rechtlich scharf umrissene Bahnen zu drängen. 99 Jahre genügten also, um 2 Millionen zum Teil sehr bedeutende und wichtige Einfälle entstehen zu lassen — darunter vieles aus dem Dunstkreis, dem Rundfunk und manche Dinge mehr, die aus dem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken sind.

Der Mann, der das zweimillionste Patent bekam, ist ein gewisser Joseph v. Ledwinka. Er scheint ein berufsmäßiger Erfinder zu sein. Was er jetzt erfand, war eine Verbesserung der Luftdruckbremse bei Eisenbahnzügen. Doch macht er von seiner Erfindung wenig Aufhebens, denn er erwirbt mit dem zweimillionsten amerikanischen Patent gleichzeitig sein 248. eigenes Patent. Sein erstes Patent holte er sich im Jahre 1899. Es hatte die Nummer 638 643.

Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor daß sich zahlreiche Erfindungen in den letzten Jahrzehnten wiederholt oder aber eng berührt haben müssen, denn sonst müßte die Zahl der neuen Patente noch bedeutend größer sein. Natürlich sind viele amerikanische Patente auch in Europa entweder zur gleichen Zeit oder aber schon früher erteilt worden, um dann später nach Amerika verkauft zu werden.

Nach deutschen Begriffen ist das amerikanische Patentwesen ein wenig oberflächlich ausgestattet. Es brauchen immer nur zwei Bedingungen erfüllt zu werden: Die Erfindung muß neu und nützlich sein. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, dann ist das ganze Verfahren sehr kurz und einfach. Man durchsucht in den mächtigen Archiven die entsprechende Fachabteilung. Findet sich auf den in Frage kommenden Gebieten nichts Gleiches oder Aehnliches, dann wird das Patent ausgesprochen.

Siebzehn Jahre hindurch kann der Erfinder von seinem Schutzrecht Gebrauch machen und die Erfindung verkaufen, wohin er will. Allerdings ist er keineswegs gezwungen, seine Erfindung auszuüben, ebenso wie es außer der einmaligen Anmeldegebühr keine weiteren Gebühren und Abgaben auf diese Patente gibt.

### Wissenswertes Allerlei

Das Heiligtum der Mohammedaner, die Kaaba in Mekka, ist von einem mit Granit gepflasterten Weg umgeben, auf dem die Pilger siebenmal um das Heiligtum herumwandern müssen.

*

Das Lieblingsgericht der Nordafrikaner ist ein Brei aus Mais- oder Weizengrütze, der mit Hammelfett angemacht wird und Kuskussu genannt wird.

*

Die Früchte der Flaschenkürbisse, die eine harte, holzige Schale haben, werden in den Tropen, nachdem man das Fruchtmark entfernt hat, als Gefäße für Flüssigkeiten benutzt.

*

In Kalifornien bespritzt man Schalenobst wie Zitronen, Apfelsinen usw. mit Wachs und poliert es mit einer Maschine. Die dünne Wachsschicht verhütet, daß die Früchte ihren Wassergehalt verlieren und einschrumpfen. Zugleich gibt sie ihnen ein schönes Aussehen.

*

In den Vereinigten Staaten werden mehr als vier Milliarden Dollars jährlich für Versicherungen ausgegeben. An Kinderspielzeug werden jährlich für 75 Millionen Dollars gekauft, an Tennisschlägern und andern Sportgeräteschaften für sechs Millionen Dollars, Photographisches Zubehör erzielt einen Umsatz von 250 Millionen Dollars. Allein für Blumensämereien verausgabten die Bewohner der Vereinigten Staaten fünfhundert Millionen Dollars, während für blühende Pflanzen 20 Millionen Dollars ausgegeben werden. An Musikinstrumenten werden für mehr als 23 Millionen Dollars jährlich verkauft. Für Hundehütter verausgabt man 40 Millionen Dollars.

### Auflösungen der Rätsel:

**Besuchskarten-Rätsel:** Kriminalbeamter.

**Wie heißen die fehlenden Verbindungswörter:**

Schau
Obst → Fenster
Tafel Glas
Preis Dach
Mehl Stein
Stärke Berg
Laut Land
Weh Mann
Heim

**Wabenrätsel.** 1. Herzog, 2. Bremen, 3. Körner, 4. Grazie, 5. Geibel, 6. Bolero, 7. Genius, 8. Manege, 9. Simeon.

---

„Abergläubisch? Kein Gedanke. Ich glaube nur an Zusammenhänge, die das Schicksal für uns in Bereitschaft hat. Denk doch mal an unser eigenes Leben. Wenn du damals im Schwarzwald nicht das Hufeisenstück gefunden hättest und das Lotterielos dafür gekauft . . ."

„. . . das mit dem großen Gewinn rausfam, für den wir uns das Landgut bei Hirschberg kaufen konnten . . . ."

„. . . und wenn ich damals nicht für die erkrankte Weltmeisterin im Festurnier in Turin eingesprungen wäre, wenn das alles nicht so gekommen wäre, dann drückest du jetzt bestimmt einen Kontorschemel und ich gäbe vielleicht Kindern Turnunterricht."

„Während du jetzt auf dem Wege zum Weltmeisterschaftsruhm bist", meinte Hartwig halb neckend, halb ernst. „Also ich geb' mich geschlagen, Rola."

Nun waren sie an ihrem Ziel angelangt. Nachdem Hartwig das Auto in der Garage verstaut hatte, machten die Geschwister es sich in Hartwigs gemütlicher Zweizimmerwohnung, die er ständig für seinen Berliner Aufenthalt hielt, bequem.

„So, nun ruhe dich aus, Rolakind. Ich mache uns inzwischen einen Tee und dann erzählst du mir von deinem neuesten geheimnisvollen Erlebnis."

Karola kuschelte sich so recht behaglich auf der Couch zusammen. Sie war nun doch ein wenig abgespannt nach dem stundenlangen Unterrichten. Da ließ sie sich gern einmal von Hartwig verwöhnen. Zärtlich beobachtete sie, wie er mit dem Teeapparat hantierte. Seine hohe Gestalt mit den scharfgeschnittenen Zügen wurde von dem runden Wandspiegel zurückgeworfen. Die geschwisterliche Aehnlichkeit ließ sich nicht verleugnen, nur der stählerne Glanz seiner grauen Augen wich erheblich von ihren blauen ab. Und sein volles braunes Haar war nach der Typhuskrankheit etwas gelichtet. Es wollte seine alte Fülle nicht wieder gewinnen.

Aber wie er so dastand, war er ein prächtiger Kerl. Das war nicht nur ihre geschwisterliche Verliebtheit, das war eine ganz sachliche Feststellung.

„Ich begreife nicht, daß die Mädels nicht arg hinter dir her sind, Brüderlein" sagte sie plötzlich ganz impulsiv. „ein Mann wie du und Junggeselle — ja, haben die Frauen denn keine Augen im Kopf?"

Hartwig lachte:

„O doch, Rolakind. Aber zum Heiraten gehören immer zwei. Ist diese deine Aeußerung übrigens das große Geheimnis, das du mir erzählen wolltest?"

„Nein, Hartwig, so ein Kindskopf bin ich nun doch nicht. Ich habe wirklich etwas Rätselhaftes erlebt. Kannst du dir vorstellen, daß ein Mensch, der tot ist, am hellen lichten Tage auf der Straße herumläuft?"

„Noch nicht mal in stockdusterer Nacht, Rola. Was für ein Unsinn!"

Karola richtete sich aus ihrer faulen Stellung auf. Sie hielt die beiden Hände eng zusammengeschlossen vor die Brust. Genau so hatte sie als Kind dagesessen, wenn sie dem älteren Bruder etwas schrecklich Aufregendes zu erzählen hatte.

„Hör bloß zu, Hartwig. Gestern hatte ich beruflich in Breslau zu tun. Ich war mit meinem Sportwagen drüben. Plötzlich habe ich eine schreckliche Sehnsucht nach unserer Heimat Löwenau bekommen. Na — und da flitzte ich schnell mal rüber. Du, Löwenau ist noch völlig unverändert. Beim Konditor Vierschke sind die Tortenstücke noch immer doppelt so groß, wie wo anders und mit so schönen bunten Marzipanrosen. Und da habe ich — — —"

„— — — Schokoladentorte gegessen" vollendete Hartwig lachend.

„Hab' ich. Und dabei am Fenster gesessen und auf den Markt hinausgesehen. Und da habe ich einen Mann gesehen — mir ist vor Schrecken die Marzipanrose im Halse stecken geblieben. Ganz harte Gesichtszüge hat er gehabt, ebenso ist er gegangen. Aber trotz alledem, ich kann mir nicht helfen, es war Vollmer — Karl Vollmer."

Verstört starrte Hartwig die Schwester an:

„Aber um Gottes Willen Karola, was redest du da? Karl Vollmer ist doch tot. Sentos Mutter hat uns doch vor vielen Jahren aus Afrika geschrieben, ihr Mann wäre an einer Lungenentzündung gestorben. Wir sollten Senta gegenüber in unseren Briefen den Vater nicht mehr erwähnen. Sie käme sonst nicht darüber hinweg."

Weiß ich alles Hartwig. Ich weiß auch, daß seit jener Zeit kein Brief von uns durch Senta beantwortet wurde. Jedenfalls, der Mann auf dem Marktplatz von Löwenau war Karl Vollmer. Der Kellner hat es mir ja noch ausdrücklich bestätigt."

Hartwig blieb mit einem Ruck stehen.

„Senta, da ist was faul im Staate Dänemark. Wenn der alte Vollmer lebt und Sentas Mutter uns schreibt, er wäre tot, dann gibt's nur zwei Erklärungen dafür: Entweder hat man Sentas Mutter eine falsche Nachricht nach Afrika gegeben, oder aber Sentas Mutter selbst hat aus irgend welchen Gründen Senta glauben machen wollen, ihr Vater wäre tot. Aber ich werde herauskriegen, was wahr ist und was nicht."

Sein Gesicht zeigte eisenharte Entschlossenheit. Karola sah den Bruder bedenklich an.

„Hartwig, sei vorsichtig! Eigentlich gehen dich diese Dinge doch nichts an."

„Doch, Karola. Das geht mich viel an. Senta war ja unsere liebe Jugendfreundin, wenn man mit der Schindluder treibt, greife ich ein. Das ist meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit.

— — — — — — — — — —

In den kommenden Tagen ließ Karolas Bericht Hartwig keine Ruhe. Er nahm den Rückweg nach seinem schlesischen Besitz über Löwenau. Der Bürgermeister, Dr. Hesse, war ein Studienfreund von ihm. Er bestätigte Hartwig sofort, daß Karl Vollmer, der Besitzer von Wiesenarund, lebe.

„Bischen klapprig ist er ja, der gute Vollmer, und reichlich komisch dazu. Ein richtiger Einsiedler und Querulant. Wenn er aufs Amt kommt, um sich wegen irgend etwas zu beschweren, dann sind wir nicht gerade sehr erfreut. Da spüren wir, daß er wirklich noch höchst lebendig ist. Wie kommst du denn darauf, Hartwig, daß er es nicht sein sollte?"

Als Hartwig dem alten Freunde unter dem Siegel Verschwiegenheit mitteilte, daß er von der Frau Vollmers schon vor Jahren von deren Tode unterrichtet worden sei, schüttelte Dr. Hesse erstaunt den Kopf.

„Ohne Grund ist diese Mitteilung bestimmt nicht erfolgt. Aber kann nicht Vollmer selbst vielleicht der Anlaß dazu gewesen sein?"

„Ausgeschlossen! Wer mit solcher Kärtlichkeit an seinem Kinde hing, wie er, wird bei aller Schrullighkeit mit seiner Tochter in Verbindung bleiben wollen. Meiner Ansicht nach spielen da ganz andere Dinge mit."

— — — — — — — — — —

Klaus Karsten war nach mehrtägiger Urwaldreise und Stromfahrt ziemlich in Boma angekommen. Die kleine Kongostadt mit ihrem sauberen Europäerviertel bot allerhand Zerstreuungen, die er sonst nur allzu gern genossen hatte, wenn er aus Freemansland hierher kam. Aber jetzt schenkte er allen Dingen nur geringe Aufmerksamkeit. Der Boden brannte ihm unter den Füßen; er wollte so schnell wie möglich wieder auf die Faktorei zurückkommen. Nur einen einzigen wichtigen Weg hatte er für sich persönlich zu erledigen. In der Bazarstraße suchte er den kunstfertigsten eingeborenen Goldschmied auf, um Verlobungsringe für Senta und sich auszusuchen.

„Aber keinen alatten Reif", hatte sie ausdrücklich gebeten, „das würde auffallen und vorläufig, weißt du ja, soll unsere Bindung geheim bleiben."

Nach langer Wahl entschied sich Klaus für eine Halskette und „Monatsringe", runde goldene Reifen, aus denen in erhabener Arbeit zwölf Sternenbilder herausgefeilert waren. Die Kette konnte Senta immer tragen, und den Ring aufbewahren. Das schien ihm unverfänglicher, als wenn sie ihn am Finger trug.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0008

und dann ist Pause. Das Spiel steht 1:1 bei 5:4 Ecken für Deutschland.

### Die letzten 15 Min. spielte Deutschland gut

Wieder begann Deutschland mit einem wunderbaren Start. Nur mit großer Mühe vermochte der Rumänentorwart den von Hohmann geschossenen Ball zur Ecke lenken. Das deutsche System der Sicherung mit den zurückgezogenen Halbstürmern und den für Erfolge guten Außenstürmern scheitert durch das Versagen des Rechtsaußen Malecki, denn diesem Spieler waren etliche ganz hervorragende Gelegenheiten zum Erfolg gegeben. So verging für die deutsche Mannschaft kostbare Zeit. Aber auch Deike, der Hannoveraner Mittelläufer kam bei allem Fleiß nicht ins Siel, so daß die schnell kombinierenden Gäste, die in der 11. Minute auf einige Augenblicke ihren vorzüglichen linken Verteidiger Albu wegen Kopfverletzung einbüßten, ziemlich ungehindert das Mittelfeldspiel beherrschten. Kamen sie aber in die Nähe des deutschen Tores, dann standen sie vor dem kleinen, aber sehr aggressiven Villinger Gramlich, der durch sein hervorragendes Verteidigerspiel einen nur schwer zu nehmenden Prellbock darstellte. Endlich zeigt auch Rasselnberg in der 22. Minute seine eminente Schusskraft. Beinahe hätte er aus gut dreißig Meter den sicheren Gästetorwart überwunden. Nur zur Ecke vermochte er den Schuß zu lenken. In der 27. Minute erreichte Deutschland die 2:1-Führung. Karle Hohmann lenkte das Leder zu Lenz, der sich schnell drehte und dabei den Ball ins Tor der Gäste schmetterte, so daß bei der Schnelligkeit gar keine Zeit zur Abwehr für Rumänien blieb.

### Zwei Tore bringt die 32. Minute

Die Gäste, die ständig gleiche, in technischer Beziehung sogar agilere Gegner blieben, erreichten in der 32. Minute den Ausgleich. Wieder war es Valcov, der eine Rechtsflanke unhaltbar zum 2:2 einschoß. Aber vom Anstoß weg gingen die Deutschen zum Gegenangriff über und schon in den nächsten Augenblicken hatte der durch Hohmann glänzend bediente Siemetsreiter mit einem unhaltbaren Schuß das 3:2 für Deutschland erreichte. In der Folge waren die Deutschen besser. Jetzt begannen sie im wahrsten Sinne des Wortes den bis dahin ausgezeichneten Gegner niederzuringen. Jetzt überdrückte der große Elan manche technische Schwäche. In der 35. Minute stand das Endergebnis fest. Elegant zieht der Ball seine Bahn von Rasselnberg über den schnellen, das Leder ausgezeichnet führenden Lenz, der halbhoch zur Mitte gibt, wo der bereitstehende Hohmann in seiner Manier unhaltbar zum 4:2 einschießt. Das war ein Treffer, wie man ihn selten in solchen Spielen zu sehen bekommt. Damit war das Schicksal der Rumänen besiegelt. Vielen der Interessenten mag aber ein großer Stein vom Herzen gefallen sein, denn daß der Sieg doch noch an Deutschland fiel, haben wir der gütigen Mithilfe des nun einmal notwendigen Spielglückes zu danken.

### Nun zu den Mannschaften

Von vornherein: Das Ziel der deutschen Fußballer ist Breitenarbeit. Starzüchterei soll nicht getrieben werden. Es wäre also verkehrt, immer nur die gleichen Spieler für die Länderspiele aufzustellen. Reichstrainer Nerz weiß gut Bescheid um das Können der derzeitigen Spitzenspieler, doch muß er auch wissen, was zu tun wäre, wenn es ohne diese einmal gehen müßte. Leicht wäre es, hin und wieder einmal einen Nachwuchsspieler heranzuziehen, denn der würde ja von den Könnern mit durchgeschleppt. Dabei verrät er aber nicht die eigene Intelligenz zum Aufbau eines Spieles. Anders aber, wenn die Nachwuchsspieler auf sich selber angewiesen sind. Dann können sie eben ihre wahre Spielkunst unter Beweis stellen. Dazu war gestern die beste Gelegenheit gegeben.

Die deutsche Mannschaft erschien wie angekündigt. Um Rasselnberg, Hohmann, Lenz, Münzenberg und Buchloh — die vielerprobten Könner der Nationalmannschaft — gruppierten sich sechs Nachwuchsspieler, die vor der Aufgabe standen, das Sicherungssystem der Nationalmannschaft mit dem eigenen System der Vereinsmannschaft zu tauschen. Diese Umstellung ist eine schwere, wenn man bedenkt, daß hierfür keine genügende Gelegenheit gegeben war. So gab es denn verschiedene Schwächen, die in erster Linie in der Abwehr zutage traten. Während Buchloh seine Sache meisterhaft verstand, war der Aachener Münzenberg in der Verteidigung nicht die Entdeckung, für die sich Nerz so lebhaft eingesetzt hatte. Der bisher als Mittelläufer spielende Münzenberg war wohl hart, stellte sich aber nie zweckmäßig, so daß unangenehme Gefahren heraufbeschworen wurden. Daß sie nicht zu Toren führten, war ein Verdienst des Neulings Gramlich, der als linker Verteidiger ein ganz großes Spiel lieferte. In der Läuferreihe vermochte nur Kitzinger auf der linken Seite zu überzeugen, wohingegen der Jenaer Werner und der Hannoveraner Deike die Qualitätsansprüche eines Nationalspielers nicht erreichten. Der Angriff hing dadurch in der Luft. Was Wunder, wenn er dann nicht periodenweise am planvollen Zuspiel festzuhalten vermochte. In der Fünferreihe versagte zwar Malecki in allen Phasen, aber die anderen vier Stürmer hielten das Versprochene. Die vier Tore sprechen eindeutig dafür.

Auch die Rumänen hätten von Haus eine stärkere Mannschaft stellen können. Aber einige zum Militärdienst einberufene Spitzenkönner mußten auf die Teilnahme verzichten. Ihr gemischtes Mannschaftsgefüge — Berufsspieler und Amateure — ließ aber klar erkennen, welch große Fortschritte im Fußballsport in den letzten Jahren gemacht wurden. Vorbildlich fair spielend — man möchte fast sagen zu fein in ihren Handlungen — sind sie technisch ganz ausgezeichnet durchgebildet. Schwache Stellen gab es in der Elf nicht. Ueberragend waren der Torwart Bugariu, linker Verteidiger Albu, Mittelläufer Steinbach, zu seiner Rechten Barbulescu und der Halblinke Valcov, der beide Treffer auf sein Konto brachte und mit einigen weiteren Schüssen, die haarscharf am Tore vorbeisausten, arges Pech hatte. — Den uns gestern in Erfurt vorgestellte Gegner erinnerte in allen Beziehungen an die Tschechen im Dresdener Spiel, was zwar von unserer Mannschaft gewonnen wurde, in dem sich aber die Verlierer den Schönheitspreis sicherten. Und so war es auch gestern.

Die Rumänen werden aber noch stärker sein, wenn es für die Deutschen heißt, im Heimatlande zur Revanche anzutreten. Darüber wird sich wohl auch der DFB. einig sein. Also wird er die beste Mannschaft zum Rückspiel senden, und dann werden wir ja sehen, wer siegt . . .

Die Rumänen, die heute mittag Erfurt verlassen, bleiben bis Mittwoch in Berlin und fahren dann nach Stockholm, wo sie am 1. September zu ihrem zweiten Länderspiel gegen Schweden antreten. Möge den sympathischen Gästen für den in Erfurt versagten Erfolg ein Triumph beschieden sein.

van Moorsel, der holländische Unparteiische, leitete den Kampf ganz vorzüglich. Das faire Spiel beider Mannschaften trug aber viel zur Erleichterung seiner Aufgabe bei.

### Das Spiel war aus

König Fußball hatte den Thüringern ein wahres Volksfest beschert, das schöner kaum zu denken war. Eine solche Propaganda kann nur in einer kleineren Stadt geboten werden, wo wirklich das Stadtbild von dem Ereignis beherrscht wird. Wann wird die Zeit kommen, daß auch unsere Hallenser und an ihrer Spitze die Halloren zu einem Länderspiel schreiten können? Vorerst fehlt hierfür eine Anlage, wie sie in Erfurt in der „Mitteldeutschen Kampfbahn" besteht. Leider!

# VfL's knapper Sieg in Hohenmölsen

**Der gestrige Sonntag stand in Merseburg und Umgegend völlig im Zeichen des Kreisparteitages. Da auch im übrigen Gaugebiet wegen des Erfurter Länderspiels, das unserer Nationalelf wieder einen Sieg bescherte, Spielverbot herrschte, ist von den Fußballfeldern nur wenig zu berichten. Einzig am Wochenende hatten verschiedene Mannschaften Spielabschlüsse getätigt, die außer einem guten Sport, noch nicht immer erwartete Ergebnisse erbrachten.**

Unsere VfL.er weilten in Hohenmölsen und konnten dort im Endspurt gerade noch einen knappen Sieg erringen. Im Geiseltalderby zwischen Mücheln und Braunsdorf mußten die ersatzgeschwächten Braunsdorfer von den stark verbesserten Sportringleuten eine glatte Niederlage hinnehmen. Der SV. 26 Beuna hatte die Spielvereinigung Porst zu Gaste und trennte sich mit dieser trotz größter Anstrengungen mit einem Unentschieden. Die genauen Ergebnisse der Sonnabendspiele sind folgende:

**Hohenmölsen—VfL. Merseburg 2:3;**
**SV. Beuna—Spielvg. Porst 0:0;**
**Sportring Mücheln—Braunsdorf 5:1;**
**Tschft. Dürrenberg—Tura Leipzig 1b 3:3;**
**Sportvg. Zeitz—Sportfr. Halle 4:1;**
**SC. Apolda—VfL. 96 Halle 2:4.**

Das an und für sich schon geringe Spielprogramm erhielt dadurch noch eine Verkürzung, daß die Spiele Meuschau gegen Döllnitz und Schladebach gegen Wengelsdorf ausfielen. VfL.s Alte Herren weilten ebenfalls in Hohenmölsen und siegten dort sicher mit 2:0. Pissen schlug Günthersdorf 2. nur knapp 3:2.

### Hohenmölsen — VfL-Merseburg 2:3 (2:1)

In ihrem Sonnabendspiel in Hohenmölsen wollte es in der ersten Hälfte in den Reihen der VfL.er gar nicht klappen, nur die Hintermannschaft und Heß im Sturm konnten hier gefallen. Dies Versagen lag in erster Linie daran, daß sich die Merseburger das hohe Spiel der Platzbesitzer aufdrängen ließen, daß der Gastgeber äußerst hart spielte und der nicht befriedigende Schiri aus Teuchern das Spiel völlig zerpfiff. Die Hohenmölser mit ihrem forschen Spiel gingen dann auch in der 12. und 18. Minute mit 2:0 in Führung. Trotz mehrfacher guter Angriffe gelang es dem VfL. bis zur Pause aber nur durch einen verwandelten Strafstoß Fischers auf 2:1 zu verkürzen. Nach dem Wechsel stellte VfL. seine Stürmerreihe wieder um. Schlotte ging wieder auf Linksaußen, wo er Beachtliches leistete und Claus ging auf Rechtsaußen, so daß der Sturm jetzt wie folgt stand: Schlotte, Jesse, Heß, Schönfelder, Claus. Vom Wiederbeginn an bekam man jetzt vom VfL. ein sehr gutes Spiel zu sehen. Bis auf einige Durchbrüche der Gastgeber spielte Merseburg nun dauernd überlegen. Eine wunderbare Kombination Brödel-Schlotte-Jesse-Heß und wieder Jesse brachte den verdienten Ausgleich. Weitere gute Chancen scheiterten an der guten, aber sehr hart spielenden Hintermannschaft von Hohenmölsen. Als kurz vor Schluß Schlotte in aussichtsreicher Position gelegt wird, gibt es einen Elfmeter, der von Schlotte sicher zum siegbringenden Tore verwandelt wird. Bei den Gastgebern konnte nur die Hintermannschaft gefallen. Der VfL. kam erst in der zweiten Hälfte auf Touren. Vorher konnten auch nur das Schlußdreieck, Heß und Brödel, überzeugen. Im Vorspiel blieben die Alten Herren der L.erseburger mit 2:0 siegreich.

### Hoppla, Braunsdorf!

**Sportring Mücheln—Glückauf Brödl. 5:1 (4:0).**

Das Geiseltalderby am Sonnabend brachte der Sportringelf einen nicht ganz erwarteten einwandfreien Sieg. Obwohl die Braunsdorfer mehrfachen Ersatz einstellen mußten, hatte man wohl kaum an eine derartige sichere Niederlage geglaubt. Die Elf reichte aber bei weitem nicht an die im Spiel gegen 98 Jungliga gezeigten Leistungen heran und zu allem Ueberfluß wollte es diesmal auch an keiner Ecke klappen. Alles ging ihnen daneben. Im Gegensatz hierzu wartete Mücheln mit einer ausgezeichneten Gesamtleistung auf. Die Neueinstellung der früheren ASV.-Spieler bewährte sich vorzüglich, so daß bei einer weiteren Formverbesserung in den kommenden Punktspielen Mücheln bestimmt nicht wieder eine so schwache Rolle spielen wird. Das Spiel war jederzeit anständig und flott. Mücheln ging durch drei schöne Tore seines gut aufgelegten Mittelstürmers in Front und ein Selbsttor der Braunsdorfer verhalf die Platzbesitzer zum 4:0. Nach der Pause kommt Braunsdorf zum mehr als verdienten Ehrentor, dem Mücheln aber noch ein fünftes entgegensetzt. Schiri Ludwig (Neumark) hatte leichtes Antieren.

### Turnerschaft Dürrenberg gegen Tura-Leipzig 1b 3:3 (2:1)

Die Gäste hatten ihre stärkste Elf zur Stelle und waren den Platzbesitzern in Punkto Technik und Schnelligkeit klar überlegen. Dieses Manko machten die Dürrenberger aber durch ihren großen Eifer und Kampfgeist sowie den festen Willen, dem Gegner ein würdiges Resultat abzuringen, wieder weit. Dadurch bekamen die zahlreichen Zuschauer einen bis zur letzten Minute flott durchgeführten Kampf vorgeführt. Ueberraschend ging die Turnerschaft nach einer Linksflanke durch Kopfball seines Mittelstürmers in der 15. Minute mit 1:0 in Führung und erhöhte fünf Minuten später durch den Rechtsaußen sogar auf 2:0. Es währt immerhin bis kurz vor Halbzeit, ehe Leipzig zum ersten Treffer kommt. Nach der Pause erhöht die Turnerschaft durch seinen Mittelstürmer wieder auf 3:1. Nun kam aber Leipzig mächtig auf und spielte stark überlegen. Der beste Mannschaftsteil der Dürrenberger, die Hintermannschaft, wehrte sich nun verzweifelt gegen Erfolge der Gäste, konnte aber nicht verhindern, daß Tura bald auf 3:2 verkürzte und kurz vor Schluß sogar noch den Ausgleich erzielte. Das Unentschieden wird dem Spielverlauf völlig gerecht. — Tschft. 2. verlor gegen Wengelsdorf 2. (verstärkt) nur 1:0.

**Pissen—Günthersdorf 3:2 (2:1).** Obwohl die Pissener hier eine sehr schwache Elf der Günthersdorfer vorgesetzt bekamen, hatten sie doch viele Mühe, um den knappen Sieg zu erringen.

**Sportverein Beuna — Spielvgg. Porst 0:0.**

Zu diesem Spiel mußten die Platzbesitzer mit vier Ersatzleuten antreten und das war auch die Hauptursache zu dem torlosen Spielausgang. Die Ersatzleute spielten zumeist im Sturm und da es hier vor allem an Verständnis mangelte, gingen die Beunaer trotz ihrer Torgelegenheiten leer aus. Aber auch die Gäste brachten es zu keinem Erfolg, da die Beunaer Hintermannschaft in bester Form spielte. Das Spiel war stets flott und wurde anständig durchgeführt. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

## 99—PS Chemnitz

**Zu dem am kommenden Sonntag in Merseburg stattfindenden Großkampftag unserer 99er werden die Blaugelben mit verstärkter Mannschaft antreten, da außer Kilian I diesmal auch der altbewährte Schütt wieder mitspielen wird.**

## MSS-Siege in Zschornewitz

Der Bezirk II des DSV. führte gestern in Zschornewitz sein zweites Jugendfest durch. Ueber zweihundert Wettkämpfer hatten hierzu gemeldet, darunter auch unsere MSE., der MTV. und Leuna. Die Merseburger Schwimmerschaft konnte auf diesem Schwimmfest wieder verschiedene schöne Erfolge erzielen. Zu dem 100-Meter-Mädchen-Brustschwimmen starteten 33 Teilnehmerinnen. Aus diesem großen Feld gelang es Erika Lohse in der guten Zeit von 1:39,6 den ersten Platz zu belegen. Sie revanchierte sich hiermit für die Niederlage am Vorsonntag in Delitzsch. Die Delitzscherin, die vom Reichssportführer für besondere Leistungen mit einer Plakette ausgezeichnet wurde, mußte sich diesmal mit dem 2. Platz begnügen. Christel Brode von der MSE. wurde in diesem Rennen Vierte in der Zeit von 1:46 Minuten und Ilse Grober belegte in 1:48 den siebenten Platz. Im 100-Meter-Kraul-Schwimmen gab es wieder einen ersten Sieg der MSE.: Der erst 18jährige Kutzner belegte hier in der hervorragenden Zeit von 1:19,8 den ersten Platz. Im 200 Meter-Brustschwimmen für Mädchenjugend belegte Anneliese Lohse mit 3:45,1 den zweiten Platz und in der 3 mal 100 Meter Bruststaffel für Mädchen kam die MSE. in der Zeit von 5:26,7 auf den dritten Platz. Diese Erfolge sind ein neuer Beweis für den guten Nachwuchs unserer Merseburger Schwimmerschaft. Ueber das Abschneiden vom MTV. und Leuna berichten wir morgen.

## KSV Leuna in Gera siegreich!

Der KSV. Leuna weilte am vergangenen Freitag in Gera, um einen Freundschaftskampf gegen den dortigen Verein Wacker auszutragen. Leunas Mannschaft bewies erneut ihr großes Können. Mit 13:5 mußten die Geraer die Ueberlegenheit unseres Vertreters anerkennen. Nur im Bantamgewicht und Federgewicht waren die Thüringer siegreich. Die übrigen 5 Kämpfe konnte Leuna für sich buchen. Aber trotzdem waren die Geraer ein gefährlicher Gegner. Ein Beweis hierfür ist, daß drei Kämpfe über die volle Zeit gingen, und daß sie bis zum Leichtgewicht bereits mit 5:0 in Führung lagen. Hier mußte die Leunastaffel besonders auf der Hut sein und mit aller Energie wurde dann doch noch der Endsieg erfochten und Leuna erntete großen Beifall.

Der Kampf nahm folgenden Verlauf (Leuna zuerst genannt): Im Bantamgewicht unterlag Hauer bereits in der zweiten Minute gegen Schulze II. Der Kampf im Federgewicht wurde von Anfang bis Ende sehr lebhaft durchgeführt. Nach Ablauf der 15 Minuten mußte sich Salzmann von dem ausgezeichneten Schulze II nach Punkten als geschlagen bekennen. Im Leichtgewicht siegte Pöhland bereits in der dritten Minute über Pfeifer und A. Kobling siegte über den Gaumeister Stottmeyer im Weltergewicht nach Punkten. Im Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht waren die Leunaer ebenfalls siegreich. P. Kobling siegte nach 6,20 Minuten über Blankmeister H. F. Kobling fertigte Blankmeister I in 15 Minuten nach Punkten ab. Leunas Schwergewichtler Falk benötigte nur 1½ Minute, um den Geraer Lorbeer auf beide Schultern zu bringen. Der zweite Kampf, den Leuna in Wintersdorf auf der Rückfahrt austragen wollte, fiel leider aus, da Wintersdorf abgesagt hatte.

## Aegyptische Fußballer in Deutschland

Eine ägyptische Auswahlmannschaft, in deren Reihen sich zahlreiche Nationalspieler befinden, reist seit einigen Wochen durch Europa. Ihr letztes Spiel trugen die Aegypter jetzt in Amsterdam aus, wo sie von Ajax, dem holländischen Meister, mit 1:0 (1:0) geschlagen wurden. Demnächst kommen die afrikanischen Gäste nach Deutschland. Zuerst spielen sie in Saarbrücken, dann am 1. September in Frankfurt a. M. gegen Eintracht und schließlich am 4. September in Dresden gegen den Dresdner SC.

# Rudolf Caracciola vor Fagioli

## Mercedes-Benz siegt im Großen Preis der Schweiz vor Auto-Union

Zum 2. Male veranstaltete am Sonntag der Automobil-Club der Schweiz den Großen Preis der Schweiz für Rennwagen auf dem 7,280 Kilometer langen Rundwege im Bremgartenwald bei Bern. Nach in diesem Jahre endete die Prüfung mit einem überlegenen deutschen Erfolge. War es im Vorjahre die Auto-Union, die durch Stuck und Momberger die beiden ersten Plätze belegt hatte, so setzte sich diesmal Mercedes-Benz in überzeugendem Stile durch. Caracciola und Fagioli setzten die große Siegesserie des Jahres für die Unterturkheimer Firma fort in einem Rennen, das die Elite der europäischen Fahrer am Start vereinte. Mit der neuen Rekordleistung von 144,340 Stundenkilometer beendete Rudolf Caracciola das schwere Rennen eine gute halbe Minute vor seinem Stallgefährten Luigi Fagioli, dem die beiden Auto-Union-Fahrer Rosemeyer und Varzi als nächste folgten. Der Triumph der deutschen Rennwagen war also denkbar eindrucksvoll. Erst auf dem fünften Platz folgte in Tagio Nuvolari (Alfa Romeo) der Gewinner des Großen Preises von Deutschland.

### Caracciola vom Start bis ins Ziel.

Der deutsche Meisterfahrer Rudolf Carracciola lieferte wieder einen Beweis seines außerordentlichen Könnens; vom Start weg an der Spitze, hielt er diese unangefochten bis ins Ziel. Der im Training Aufsehen erregende neue Mercedes-Benz wurde von ihm nicht gefahren, sondern er benutzte seinen bisherigen Wagen. Schon in der ersten Runde begannen die Ausfälle. Zunächst mußte Etancelin (Maserati) ausscheiden. In der 9. Runde stürzte Chiron an der Bethlehem-Kurve, wurde jedoch glücklicherweise nur leicht verletzt. Bis dahin lagen abwechselnd Stuck und Fagioli auf dem zweiten Platz vor Varzi. Dann schob sich Fagioli nach vorn mit Rosemeyer im Fahrwasser und nach der 11. Runde war die Reihenfolge Caracciola, Fagioli, Rosemeyer, während Stuck und Varzi, die mit Bremsschwierigkeiten zu kämpfen hatten, zurückgefallen waren. Besonders Stuck mußte mehrfach an der Bore halten und gab, drei Runden zurückliegend, in der 14. Runde seinen Wagen an Pietsch. In der gleichen Runde schied v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) aus.

Nach dem Ausscheiden von Chiron und Etancelin ruhten die Hoffnungen der italienischen Rennstalle in der Hauptsache bei Nuvolari und Dreyfuß. Letzterer lag jedoch schon ziemlich weit hinten und nur Nuvolari vermochte dem Tempo der vorderen Fahrer einigermaßen zu folgen. Bei dem gleichmäßig schnellen Tempo der Spitzenreiter — Caracciola hatte in der 11. Runde mit 2:44,4 (159,417 Stundenkilometer) auch einen neuen Rundenrekord aufgestellt — war sein Vorhaben jedoch nahezu aussichtslos. In der 15. Runde hatte sich Nuvolari an die 5. Stelle geschoben, die er auch bis zum Ende des Rennens hielt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0009

# Den zweiten Athletik-Länderkampf verloren

## Dennoch übertrafen sich die deutschen Sportler / Finnland siegte mit nur 4 Punkten

**Deutschlands Leichtathleten haben ihren zweiten Länderkampf verloren. Den in Helsingfors ausgetragenen zweitägigen Kampf gewann die enorm starke finnische Mannschaft, die in der Welt höchstens die Amerikaner zu fürchten hätte, mit 103½ : 99½ Punkten. Dieser Niederlage braucht sich die deutsche Mannschaft nicht zu schämen. Sie kämpfte unter ungewohnten Verhältnissen, hatte das kühle, am Sonntag sogar regnerische Wetter gegen sich, wuchs aber dennoch in einigen Übungen über sich selbst hinaus. Bei einigem Glück, das nun einmal unerläßlich ist, wäre der Ausgang des Kampfes sehr, sehr knapp geworden; wahrscheinlich hätte es sogar zu einem Siege gereicht.**

### Die Kämpfe des Sonnabends

Das für uns erfreuliche Ergebnis war der neue Rekord im Hammerwurf, den Erwin Blask mit 50,44 m aufstellte. Zum ersten Male hatte ein Deutscher die so lange vergeblich zu erreichen versuchte 50-m-Grenze überschritten. Einen weiteren deutschen Rekord gab es im 10 000-m-Lauf durch den deutschen Meister Haag, Darmstadt, mit 31:00,7. Haag verbesserte den bisherigen Rekord von Syring um über 20 Sekunden, ohne aber den Finnen Salminen und Askola gefährlich werden zu können.

Mit dem feierlichen Einmarsch beider Mannschaften begann die Veranstaltung. Die Deutschen in braunem Trainingsanzug mit dem silbernen Hoheitsabzeichen auf der Brust eröffneten den Zug, ihnen schlossen sich die in Dunkelblau gekleideten Finnen an. Pörhölä und Sievert, die beiden Mannschaftsführer, tauschten Blumen aus, das Musikkorps der Weißen Garde intonierte die Nationalhymne und an den Flaggenmasten stiegen die Fahnen beider Nationen empor. Unmittelbar anschließend begannen die Wettkämpfe.

**Deutschlands Sprinter erwartungsgemäß.**

Die 100 m brachten den erwarteten deutschen Doppelsieg. Nach dreimaligem Fehlstart schoß Leichum als Erster aus seinem Startloch, während sich Borchmeyer etwas versäumte. Leichum lief sein Rennen prachtvoll nach Hause und siegte in 10,9, wobei die Schwere der Bahn berücksichtigt werden muß, gegen Borchmeyer und den zum Schluß bedrohlich aufkommenden Tammisto. Deutschland 8 P., Finnland 3 P.

**Hammerwurf für die Finnen.**

Im Hammerwerfen bewiesen die Finnen ihre noch immer sehr starke Ueberlegenheit. Pörhölä erzielte gleich beim ersten Versuch über 51 m und siegte schließlich mit 53,36 m gegen seinen Landsmann Hannula, der es auf 51,93 m brachte. Blask übertraf zweimal als erster Deutscher die 50-m-Grenze und schaf mit 50,44 m den schon erwähnten neuen Rekord. Finnland hatte damit ausgeglichen, der Kampf stand 11:11.

**Teilerі in 1:52,8 vor Lang.**

Mit dem Sieg von Teileri im 800-m-Lauf ging Finnland in Führung, aus der es sich nicht mehr verdrängen ließ. Es war ein prachtvolles Rennen. In der ersten Runde führten Lang, Teileri, Larva und Fink abwechselnd. Zu Beginn der zweiten Runde lagen die beiden Finnen vorn, doch schoben sich Lang und Fink vor der letzten Kurve zwischen Teileri und Larva. An dieser Reihenfolge änderte sich bis ins Ziel nichts mehr. Wohl versuchte Lang in der Zielgeraden an Teileri heranzukommen, der sich in der großartigen Zeit von 1:52,8 jedoch sicher behauptete. Auch Lang und Fink liefen mit 1:53,8 bzw. 1:53,9 sehr gute Zeiten. Finnland führte mit 17:16.

**Finnlands Langstreckler unüberwindlich.**

Die große Stärke der Finnen im Langstreckenlauf offenbarten Salminen und Askola im 10 000-Meter-Lauf. Vom Start bis ins Ziel führten sie abwechselnd und liefen schließlich wie ein Paar durchs Ziel, Salminen mit ganz knappen Vorsprung. Der Sieger durchlief die Riesenstrecke in der ganz hervorragenden Zeit von 30:38,2. Dagegen hatten unsere Läufer nichts zu bestellen, obwohl Haag, der sich ausgezeichnet hielt, mit 31:00,7 einen neuen Rekord aufstellte. Kelm war bei 5000 Meter abgefallen, lief aber tapfer durch und erzielte auch noch eine recht ansprechende Zeit. Finnland führt mit 25:19.

**Die Deutschen im Stabhochsprung besiegt.**

Der Ausgang des Stabhochsprunges war für uns eine kleine Enttäuschung. Der deutsche Meister Julius Müller konnte bei dem sehr kühlen Wetter nicht an seine Bestleistungen anknüpfen und wurde von dem vier Meter überspringenden Finnen Lindroth um 10 Zentimeter geschlagen. Auch Hartmann erreichte nicht seine wahre Form und mußte sich bei 3,80 Meter mit Reinicke in die Punkte teilen. 33½:23½ für Finnland. — Die Finnen konnten im Dreisprung ihren Vorsprung auf 39½:26½ erweitern. Nasafaari übersprang mit Sicherheit die 15-Meter-Grenze, er kam auf 15,28 Meter. Surmela blieb mit 14,98 guter Zweiter. Gegen diese Leistungen kamen Joch und Drechsel nicht an.

**Deutschlands Hürdenläufer vorn.**

Die lange Hürdenstrecke brachte dann endlich den zweiten deutschen Sieg am Tage, den Scheele in 54,2 gegen Erwin Wegner (54,4) und dem ausgezeichnet gelaufenen Nora (54,7) herauslief. Es war ein wunderschönes Rennen, in dem Scheele in der Zielgeraden durch kraftvolles Auslaufen die Spitze sicher verteidigte. Finnland 42½, Deutschland 34½ P. — Im Diskuswerfen verzichtete Deutschland auf die Teilnahme von Würfelsdobler. Es traten also Schröder und Sievert an, die den in großartiger Form befindlichen Kokkas nicht schlagen konnten. Kokkas schleuderte die Scheibe 48,43 Meter weit. Schröder wurde mit 47,71 Meter Zweiter vor Kentälä mit 45,93 Metern und Sievert mit 45,35 Meter. 49½:38½ für Finnland.

**Ueberlegener deutscher Stafettsieg.**

Mit der 4 mal 100-Meter-Staffel wurden die Wettbewerbe des ersten Tages abgeschlossen. Die deutsche Staffel, in der Besetzung Leichum, Hornberger, Neckermann, Borchmeyer war den Finnen weit überlegen und siegte mit 15 Meter Vorsprung in 41,8 gegen Virtanen, Tammisto, Rintala und Sariola.

**Vier deutsche Rekorde**

waren die Gesamtausbeute. Zu den Rekordleistungen von Haag im 10 000-Meter-Lauf und Blask im Hammerwurf am Sonnabend traten am Sonntag Gerhard Stöck und Hans Woellke mit wahrhaft bewunderungswürdigen Leistungen. Auch die Finnen kargten nicht mit Beifall über Stöcks Speerwurf von 73,96 Meter, der Weimanns bisherigen Rekord um 46 Zentimeter übertraf. Und Woellke schaffte im Kugelstoß 16,15 Meter. Daß er sich mit seinen Leistungen in anduernd aufsteigender Linie befindet, wußte man längst. Jetzt hat der Berliner Hirschfelds Rekord um glatt 10 Zentimeter geschlagen und zugleich eine neue europäische Jahresbestleistung aufgestellt.

**Schaumburgs großer Sieg.**

Nach dem 1500-Meter-Lauf führte wieder Deutschland. Dieses wohl spannendste Rennen der beiden Tage wurde von dem mit bewundernswerter Willenskraft kämpfenden Schaumburg in 3:54,5 gegen den Finnen Teileri gewonnen, der den Sieg bereits sicher zu haben schien. Schaumburg vor Isohollo, Teileri und Böttcher war die Reihenfolge in der ersten Runde. In die zweite Runde führte Böttcher in unvermindert scharfem Tempo. Dann führte wieder Schaumburg vor Isohollo. 800 Meter wurden in 2:00,5 zurückgelegt. Schaumburg lief ein unerhörtes Tempo. Dennoch kam Teileri vom Beginn der letzten Kurve durch famosen Spurt auf, überholte Schaumburg ausgangs der Kurve und bog mit 2 Meter Vorsprung in die Zielgerade. Teileri schien sicherer Sieger. Doch die Rechnung war ohne Schaumburgs Willenskraft aufgestellt. Noch einmal riß sich der Deutsche zusammen, kämpfte sich Schritt für Schritt an den Finnen heran und rang ihn kurz vor dem Ziel nieder. Auch der dritte Platz wurde hart umkämpft. Nach dem Zielgericht soll Isohollo knapp vor Böttcher gewesen sein. Mit 81½:80½ führte jetzt wieder Deutschland.

Während der Abwicklung des Hochsprungs begann es zu regnen, gerade als die beiden Deutschen, die vorher 1,93 Meter übersprungen hatten, ihre weiteren Versuche über 1,95 Meter beginnen wollten. Das war sehr viel Pech. Keiner konnte nun noch Kokkas schlagen, der bereits 1,95 Meter übersprungen hatte. Zwischen Weinkötz, Martens und Peräsalo wurden die nächsten Plätze geteilt. Finnland lag nun mit 87½:85½ Punkten wieder vorn.

Mehr sehr schönen Leistungen wartete Hans Woellke im Kugelstoßen auf. Von 13,74 Meter über 14,48 und 15,77 schaffte er im vierten Stoß mit 16,15 Meter den neuen deutschen Rekord. Seine Leistung ist über alles Lob erhaben. Bärlund wurde mit 15,74 Meter Zweiter. Es war sein einziger erstklassiger Stoß. Den dritten Platz hielt Kunsti mit 15,40 Meter vor dem gleichmäßig stoßenden Stöck, der über 14,77 Meter jedoch nicht hinauskam. 92½:91½ für Finnland lautete das Punktverhältnis nach diesem vorlesten Einzelwettbewerb. Nur noch die 5000 Meter mit dem zu erwartenden finnischen Doppelsieg fanden aus. Lehtinen und Lauri Virtanen liefen das Rennen in gleichmäßigem Tempo und in herrlichem Stil durch. Zu 14:51,9 kamen sie zusammen durchs Ziel. 1000 Meter wurden in 2:53, 2000 Meter in 5:53 und 3000 Meter in 8:51 zurückgelegt. Bei 2000 Meter fiel Schönrock zurück, nach 3000 Meter lag Syring etwa 20 Meter hinter den Finnen. Dennoch hielt sich Syring so gut wie möglich. 100½:94½ für Finnland.

**Deutscher Staffelsieg zum Schluß.**

In der viermal 400-Meter-Staffel lief die deutsche Mannschaft Helmle, Klupsch, Scheele, Hamann den Finnen Fabricius, Mäkinen, Tamimisto, Räkkölainen um 8 Meter davon. Deutschland siegte in 3:17,4. Vom ersten Mann war die deutsche Staffel vorn, obwohl Tammisto gegen Scheele einige Meter gutmachen konnte. Endergebnis: Finnland siegt mit 103½ zu 99½ Punkten.

# Ein deutscher Doppelsieg als Auftakt des Sonntags

Sehr zeitig nahmen die Kämpfe am Sonntag im Tiergarten-Stadion ihren Anfang. Trübe Wolken hingen über Helsingfors, als der Zustrom zum Stadion begann, das mit seinen dreißig Fahnenmasten einen festlichen Anblick bot. Zu den Ehrengästen gehörten der finnische Kultusminister Mantere, der deutsche Gesandte von Blücher, Dr. Diem, der Oberbefehlshaber des finnischen Heeres, General Oestermann usw. Noch stärker fast als am Vortage gestaltete sich der Andrang zu den Tribünen. Die feierliche Hissung der Fahnen leitete abermals die Kämpfe ein, die mit dem 400-Meter-Lauf ihren Anfang nahmen. Ein deutscher Doppelsieg als Auftakt, das schien der starken deutschen Kolonie als verheißungsvolles Omen. Sehr bald nach dem Startschuß wurde die Ueberlegenheit von Hamann und Metzner deutlich. Hamann siegte mit deutlichem Vorsprung, während Metzner den zweiten Platz sicher gegen Räkkölainen hielt. Die Zeit von Hamann mit 48,8 Sek. auf der nicht leichten Bahn ist ganz hervorragend. Der finnische Vorsprung vom Vortage (52½:43½) betrug nach diesem ersten Wettbewerb nur noch 55½:51½ Punkte.

**Leichum gewinnt Weitsprung.**

Im Weitsprung war Wilhelm Leichum der überlegene Mann. Gleich sein erster Sprung ging weit über 7 Meter, und mit 7,59 Meter war er der weitaus Beste in dieser Uebung. Lange schien Deutschland den zweiten Platz durch Long mit 7,40 Meter sicher zu haben. Aber mit dem letzten Sprung schaffte der Finne Tolamo 7,42 Meter und rettete seinem Land damit drei überaus wertvolle Punkte. 50½:58½ Punkte betrug jetzt noch Finnlands Vorsprung.

**Stöstedts überraschender Hürdensieg.**

Als hoher Favorit ging Erwin Wegner an den Start des 110-Meter-Hürdenlaufes. Hätte er gewonnen, so wäre der Länderkampf vermutlich unentschieden ausgegangen. Doch ein dummer Zufall wollte es anders. Zu seiner sicheren Art überwand Wegner die ersten Hürden, hatte einen deutlichen Vorsprung vor seinen Gegnern, als er plötzlich an der vorletzten Hürde ins Straucheln kam. Sofort waren Stöstedt und auch Welscher an dem deutschen Rekordmann vorbei. In der großartigen Zeit von 14,6 Sek. zerriß Stöstedt das Zielband. 65½:63½ für Finnland.

Vom 200-Meter-Lauf an wurde das Ringen um den Endsieg erbittert. Der erwartete deutsche Doppelsieg in diesem Wettbewerb ließ die Führung zum ersten Male an den zwei Tagen an die deutsche Mannschaft übergehen. Neckermann in 21,9 und Borchmeyer in 22 Sek. besetzten die ersten Plätze. Wieder lief der Finne Tammisto sehr brav, ohne indessen Borchmeyer vom zweiten Platz verdrängen zu können. Die deutsche Mannschaft führte jetzt mit 71½:68½ Punkten.

Großartige Leistungen zweier Athleten drückten dem Speerwurf den Stempel auf. Schon der zweite Wurf von Matti Järvinen ging über 74,28 Meter. Aber Stöck wollte es dem Weltrekordmann nachmachen. Schon sein erster Wurf landete an der 70-Meter-Grenze. Beim zweiten Wurf stellte er mit 73,96 einen neuen deutschen Rekord auf. Der dritte Wurf lag bei 72 Meter und der vierte dicht an der 70-Meter-Grenze. Sippala hatte den dritten Platz mit 67,69 Meter immer sicher, da Weimann nur ein wirklich guter Wurf gelang. Unentschieden 75½:75½ lautete nunmehr das Gesamtergebnis.

# Unsere Athletik-Jugend im Kampf

## Hervorragende Leistungen des Nachwuchses auf dem KTV-Platz

Strahlender Sonnenschein, eine in bester Verfassung befindliche Laufbahn und eine kampfbegeisterte Jugend, dies alles verhalf der gestrigen Veranstaltung auf dem SC T. B.-Platz zu einem Erfolg. Unter diesen, für den Leichtathleten denkbar günstigen Bedingungen wartete schließlich der Nachwuchs mit Leistungen auf, die für die kommenden Kämpfe das Beste erwarten lassen. Erfreulich aber auch, daß die Jugend der erstmalig an diesen Kämpfen beteiligten Vereine, wie Wacker MTV. Merseburg, TV. Ammendorf und TV. Rietleben unter den Siegern zu finden waren. Hoffentlich sind nun diese Vereine ständige Teilnehmer bei kommenden Veranstaltungen.

Bereits am Vormittag ereigneten die Mädchen und Knaben ihre Kämpfe. Bei den Mädchen fiel vor allem das starke Aufgebot des KTV. auf. In Liebing und Popp hatte der Sportverein 98 die schnellsten Läuferinnen zur Stelle, die den 100- bzw. 50-Meter-Lauf in etwa Jahrgangs gewannen. Den Hochsprung der älteren Mädchen sah Fräulein Schober (96) mit 1,28 Meter als Siegerin, während im Schlagballwerfen desselben Jahrgangs Fräulein Apitz (Wacker) siegte; bei den jüngeren Mädchen war hier Eder (KTV.) erfolgreich. Mit vielversprechenden Leistungen wartete bei den Knaben der 98er Telle auf, seine Leistung über 100 Meter mit 13,1 Sek., im Weitsprung mit 5,07 Meter im Kugelstoßen mit 10,67 und schließlich im Hochsprung mit 1,42 Meter bestätigen den besten seine Vielseitigkeit. Aber auch die Leistungen von Andersen (TV. Rietleben), Kühn (Kayna) und der 98er Oehring und Radike sind beachtlich.

Nach dem Einmarsch der Teilnehmer und Flaggenhissung nahmen die Kämpfe am Nachmittag ihren Fortgang. An erster Stelle darf wohl der 200-Meter-Lauf der älteren Jugend genannt werden; nach den Vor- und Zwischenläufen hatten sich die Kaynaer Hahn und Penndorf und die 98er Wagner und Karobow für den Endlauf qualifiziert. Gleich nach dem Start ging Wagner (98), der die Außenbahn gelost hatte, in Front, doch reichte der Vorsprung nicht, um dem Schlußangriff von Hahn (Kayna) und Karobow (98) standzuhalten. Knapp war die Entscheidung. 24 Sek. wurden für den Sieger Hahn gestoppt, 24,1 Sek. benötigten die beiden 98er. Recht vielseitig erwies sich Ochse (98), der die Kugel 13 Meter stieß, den Herrensperr 40,50 Meter weit warf und schließlich noch 1,60 Meter hoch sprang. Aber auch die 1500-Meter-Zeit von Karobow (98) ist hervorragend, wenn man berücksichtigt, daß dieser Jugendliche bereits drei schwere 800-Meter-Läufe erledigt hatte. Schließlich gewann Wagner (98) den Weitsprung. Bei der jüngeren Jugend kam der 96er Langguth im Weit- und Hochsprung zu einem Doppelerfolg; seine Leistungen waren sogar besser als die des älteren Jahrganges. Den 100-Meter-Lauf sah Wieland (96) als Sieger vor Butler (98). Im Diskuswerfen und in den beiden 1000-Meter-Läufen triumphierte der Nachwuchs der B-Vereine Wacker, TV. Ammendorf und TV. Rietleben.

In den Wettbewerben, die den B-Vereinen vorbehalten waren, erschienen die Leistungen von Dolge (Wacker) im Kugelstoßen der jüngeren Jugend und von Galtrein im 100-Meter-Lauf derselben Klasse, sowie der Schlagballweitwurf von Müller (Beuna) bei den Knaben besonderer Erwähnung.

*

**Die Siegerliste:**

**Jugend 1917/18:** 200 Meter: 1. Hahn Kayna 24,0 Sek., 2. Karchow Halle 98 24,1 Sek. 3. Wagner Halle 98 24,1 Sek., 4. Penndorf Kayna 25,3 Sek. — 1500 Meter: 1. Karchow Halle 4:27,7 Sek., 2. Raap TV. Rehlitz. — Weitsprung: 1. Wagner Halle 98 5,60 Meter, 2. Stöckein Reichsbahn 5,49 Meter, 3. Herrmann Halle 98 5,49 Meter, 4. Hamich Reichsbahn 5,45 Meter. — Hochsprung: 1. Ochse Halle 98 1,60 Meter, 2. Hamich Reichsbahn 1,60 Meter, 3. Herrmann Halle 98 1,55, 4. Lewandowsky Neumark Lehrlingsschule. — Speerwerfen: 1. Ochse Halle 98 40,50 Meter, 2. Stöckein Reichsbahn 38 Meter. — Kugelstoßen: 1. Ochse Halle 98 13 Meter, 2. Knobsing Reichsbahn 12,13 Meter, 3. Penndorf Kayna 11,31 Meter.

**Jugend 1919/20:** 100 Meter: 1. Wieland 96 Halle 12,4 Sek., 2. Butler Halle 98 12,5 Sek., 3. Schmücker 96 Halle 12,6 Sek., 4. Schön Halle 98 12,7 Sek — 1000 Meter: (Jahrgang 19) 1. Peter Wacker 2,50 Min., 2. Heisterkamp Kayna 3:00,8 Min., 3. Henze Halle 98 3:03,8 Min., 4. Müller Halle 98 3:05 Min. — 1000 Meter; (Jahrgang 20) 1. Kirchner TV. Rietleben 3:03,4 Min., 2. Friedrich Halle 98 3:05,1 Min. — Weitsprung: 1. Langguth Halle 96 5,62 Meter, 2. Schmücker 5,08 Meter, 3. Bath Halle 96 5,07 Meter. — Hochsprung: 1. Langguth Halle 96 1, 61 Meter, 2. Vetter Wacker Halle 1,55 Meter, 3. Scholz Halle 98 1,50 Meter. — Kugelstoßen: 1. Barth Halle 96 10,53 Meter, 2. Budler Halle 98 10 Meter, 3. Johne Kayna 9,45 Meter. — Diskuswerfen: 1. Masemann TV. Ammendorf 30,50 Meter, 2. Scheer Wacker 28,78 Mtr., 3. Pfeifer Pfl. Merf. 27,85 Meter.

**Knaben 1921/22:** 100 Meter: 1. Telle Halle 98 13,1 Sek., 2. Andersen TV. Rietleben 13,2 Sek., 3. Oehring Halle 98 13,8 Sek., 4. Fetzer KTV. Halle. — Weitsprung: 1. Telle Halle 98 5,07 Meter, 2. Oehring Halle 98 4,60 Meter, 3. Andersen Rietleben 4,60 Meter. — Hochsprung: 1. Telle Halle 98, 2. Andersen TV. Rietleben, Kühn Kayna je 1,42 Meter. — Kugelstoßen: 1. Telle Halle 98 10,67 Meter, 2. Radike II Halle 98 10,47 Meter, 3. Kühn 8,89 Meter. — Schlagball: 1. Koschei Kayna 61 Meter, 2. Kamitsche Reichsbahn 60 Meter, 3. Andersen TV. Rietleben 58,40 Meter

**Offen für B-Vereine: Jugend 1917/18:** 1. Langbein MTV. Merseburg 12,6 Sek., 2. Trillhaase MTV. Merseburg 12,8 Sek., 3. Lewandowsky Neumark Lehrlingsschule 12,9 Sek. — Weitsprung: 1. Langbein MTV. Merseburg 5,35 Meter, 2. Lewandowsky Neumark Lehrlingsschule 4,88 Meter, 3. Nachwitz Wacker 4,63 Meter. — Kugelstoßen: 1. Trillhaase MTV Merseburg 12,02 Meter, 2. Nachwitz Wacker 9,41 Meter, 3. Raap TV. Rehlitz 9,07 Meter.

**Jugend 1919/20:** 100 Meter: 1. Galtrein ohne Verein 12,7 Sek., 2. Dolge Wacker 12,8 Sek., 3. Schindler Wacker 13,0 Sek., 4. Richter 13,1 Sek. — Weitsprung: 1. Popel Wacker 5,14 Meter, 2. Dolge Wacker 5,05 Meter, 3. Scheer Wacker 5,02 Meter. — Kugelstoßen: Dolge Wacker 10,92 Meter, 2. Pfeifer Pfl. Merf. 10,52 Meter, 3. Scheer Wacker 9,27 Meter.

**Knaben 1921/22:** 100 Meter: 1. Kretschmann Pfl. Merf. 14,0 Sek., 2. Kohlisch Beuna 14,0 Sek., 3. Klemm Wacker 14,4 Sek. — Weitsprung: 1. Kohlisch Beuna 4,20 Meter, 2. Kretschmann Pfl. Merf. 4,10 Meter, 3. Pfündner Pfl. Merf. 4,16 Meter. — Schlagball: 1. Müller Beuna 65 Meter, 2. Kohlisch Beuna 59,50 Meter, 3. Erdmann Pfl. Merf. 58,50 Meter.

**Mädchen 1919/20:** 100 Meter: 1. Liebing Halle 98 14,2 Sek. 2. Schöler 96 Halle 14,6 Sek. 3. Schobes KTV. Halle 14,8 Sek., 4. Gatzenmeier KTV. Halle 15,1 Sek. — Hochsprung: 1. Schöler Halle 96 1,28 Meter, 2. Gerieke KTV. Halle 1,21 Meter — Schlagball: 1. Apitz Wacker 49 Meter, 2. Shobes KTV. Halle 43,50 Meter, 3. Stöckein Halle 96 43 Mtr.

### Vereinsnachrichten

**Sportverein 1899.** Mittwoch, den 28. d. M., abends 8 Uhr, findet im Vereinsheim unsere Monatsversammlung statt. Erscheinen ist Pflicht.

### Neue Zeitschriften

**„Die Dame."**

Den zwei guten Kameraden der Frau, dem Pferd und Hund, werden im neuesten Heft der „Dame" zwei schöne Artikel gewidmet: „Von der Liebe zu Hunden" und „Das Pferdeparadies auf den Elbwiesen", ein Besuch im Rennpferdgestüt von Graditz. Hund und Mode ist ein ebenfalls interessanter Teil des neuen Heftes, das in seinem großen bunten Modeteil auf die kommende Jahreszeit vorbereitet. Die Jacke in abweichender Farbe wird von den Frauen sehr begrüßt werden und gibt die Möglichkeit, einen Anzug immer wieder neu zu gestalten. Anekdoten berichten von Goethe, Schopenhauer, Lord Byron, Heinrich III. und ihren Erlebnissen mit Hunden. Szenen aus einem Film in Rhodesien werden den Leser ebenfalls interessieren. Mit dem bebilderten Aufsatz „Ein Weekend auf der Themse" wird der Wassersportler Sehnsucht nach eines so idealen Weekend haben, sich aber doch nur mit dem Beschauen auf dem Papier begnügen müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

# Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 198
Montag, 26. August

# Fahnen über Burgörner und Hettstedt

## Feier zur Aufstellung der ersten deutschen Dampfmaschine durch Berg- und Hüttenleute und Ingenieure

Der Gedenktag der 150. Wiederkehr jener Stunde, in der die erste Dampfmaschine in Deutschland aufgestellt worden war, stand in Burgörner unter einem günstigen Zeichen. Der Himmel war fest- und sonntäglich blau. Auf dem Denkmalsplatz vor dem Hügel wehten die Fahnen des Reiches und das blaue Banner des Vereins deutscher Ingenieure, der sich an der Gedenkstätte versammelt hatte. Musik spielte, die Zuschauer strömten in dichten Scharen herbei und die Ortsgruppen der NSDAP. und DAF. aus Hettstedt und Burgörner marschierten geschlossen an. Bergmannstrachten erfreuten das Herz der Tausenden von Zuschauern.

Ein Trompetensignal eröffnete die Feier. Als erster Redner sprach der Führer des Vereins deutscher Ingenieure, Schulte, Berlin.

„Vor 150 Jahren hat hier auf dem Schacht „König Friedrich" der Zeche „Preußische Hoheit" im Burgörner Revier die erste aus deutschen Werkstoffen von deutschen Männern errichtete Dampfmaschine zum erstenmal ihre eisernen und hölzernen Glieder gereckt. Vor 50 Jahren hat der Verein Deutscher Ingenieure zum Andenken an diese Tat dieses Denkmal, an dem wir uns versammelt haben, errichtet.

Die Geschichte der Maschine, die hier einst stand, geht zurück auf Preußens größten König Friedrich II. Der Bergassessor Bückling wurde nach England gesandt, um die Feuermaschine genau zu studieren. Zurückgekehrt baute er ein Modell und danach wurde diese Maschine errichtet. Am 23. August 1785 wurde sie feierlichst eingeweiht.

Ganz Preußen mußte an dieser ersten Maschine mitarbeiten. Aus diesem Bau einer Maschine entstand eine Reparaturwerkstatt und daraus entwickelte sich die heutige Saiger Hütte der Mansfeldschen Gesellschaft, so daß wir hier in Hettstedt die älteste deutsche Maschinenfabrik feiern können. Hier begann das industrielle Zeitalter für Deutschland, hier lernte auch der große Ingenieur Holtzhausen die neue Mampfmaschinenbaukunst, die er als Kunstmeister des Grafen Reden in großem Stil in Oberschlesien ausübte.

Irrtümlich wird öfter davon gesprochen, der elektrische Strom habe den Dampf abgelöst. Aber am Ende jedes Leitungsdrahtes der Hochspannungsstraße der heutigen Elektrotechnik steht in 90 v. H. aller Fälle noch der Dampf in Form der rasch laufenden Dampfturbine, um elektrischen Strom zu erzeugen. Angesichts dieser gewaltigen Entwicklung fühlen wir uns eng verbunden mit unseren Berufsvorfahren, die hier die Maschine dem Betrieb übergeben haben. Zu ihrem Gedächtnis lege ich mit dem Wunsch, daß es uns in der Technik an wagemutigen, vorwärtsstrebenden, alle Schwierigkeiten überwindenden Männern auch in der Zukunft nicht fehlen möge, diesen Kranz am Denkmal nieder."

## Der Vater des preußischen Berg- und Hüttenwesens

Als zweiter Redner sprach Oberberghauptmann Ministerialdirektor Schlattmann, Berlin. Er führte aus:

„Ich komme zu der 150-Jahr-Feier der ersten deutschen Dampfmaschine in erster Linie als Nachfolger des Mannes, auf dessen Betreiben diese Maschine gebaut worden ist, des damaligen Oberberghauptmanns und Wirklichen Geheimen Etats-, Kriegs- und dirigierenden Ministers Freiherrn v. Heinitz. Er gilt uns als Vorbild sowohl im fachlichen Können und Streben als auch als Mensch. Von Friedrich dem Großen ist er als Oberberghauptmann in preußische Dienste berufen worden. Im Alter von 52 Jahren wurde ihm das Preußische Berg- und Hüttenwesen in die Hände gelegt. Er hat sein Amt 25 Jahre lang so verwaltet, daß er der Vater des Preußischen Bergbaus und Hüttenwesens genannt werden darf.

Heinitz wußte, daß nur Männer die Technik machen. Deshalb holte er sich als Mitarbeiter Leute, die Geist von seinem Geiste waren. So schickte er als Berghauptleute nach Westfalen den Freiherrn vom Stein, nach Schlesien den Grafen Reden, nach Sachsen von Veltheim, Namen, die noch heute hellen Klang haben. Unter ihm hat an der Bergakademie zu Freiberg der berühmte Mineraloge, Abraham Gottlob Werner, „der Vater der Geognosie", gelehrt, haben v. Schuckmann, Pochhammer, Graf Einsiedel und zahlreiche andere Männer von hohem Ruf gearbeitet, wußte weiter, daß er für bergmännischen Nachwuchs sorgen und sich diesen selbst erziehen mußte. Er hat als erste technische Hochschule der ganzen Welt die Bergakademie Freiberg ins Leben gerufen und hat bald darauf auch der Bergakademie zu Berlin seine besondere Liebe zugewandt und sich um die Ausbildung besonders befähigter junger Bergleute mit der ihm eigenen Güte persönlich bekümmert. Heinitz wußte schließlich, daß er nur mit einer straff organisierten Verwaltung seine hohen Ziele erreichen konnte. Er ordnete daher in Preußen die Behörden neu und errichtete Oberbergämter, Bergämter und Bergdeputationen.

Heinitz selbst war nicht nur der überragende Bergmann, der die eigentliche Bergbautechnik beherrschte und weiter entwickelte, der die Berg- und Hüttenwirtschaft hob und durch Verbesserung des Knappschaftswesens und der Wohnungsverhältnisse für die Bergleute sorgte, er war auch der Mann, der alle Fortschritte der Technik, insbesondere des Maschinenbaus, zur Entwicklung des Bergbaus und des Hüttenwesens benutzte, und durch Bau von Kunststraßen und Wasserwegen sowie durch eine kluge Zollpolitik für den Absatz der berg- und hüttenmännischen Erzeugnisse sorgte.

Ein Heinitz brauchte die Dampfmaschine, um der Wasser Herr zu werden, die dem Bergbau den Weg zum Tiefbau verlegte, der sich allein mit Menschenkraft nicht hätte öffnen lassen. Wir denken und handeln in seinem Geiste, wenn wir die Maschine brauchen im Dienste des freien deutschen Arbeiters, der unser höchstes Gut bleibt, im Dienste deutscher Wertarbeit und im Dienste deutscher Weltgeltung."

Die Grüße des Gauleiter Jordan überbrachte Gauwirtschaftsberater Koehn (Halle). Er sprach über die nationalsozialistische Stellung zu technischen Errungenschaften und brachte zuletzt das Sieg-Heil auf den Führer aus; anschließend sang man die ersten Strophen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Nunmehr begab man sich in einem Festzuge nach Hettstedt, wo teils im Hohenzollernpark, teils im Ratskeller getagt wurde. Der Verein deutscher Ingenieure hatte zu einem Festessen im Ratskeller eingeladen, an dem auch Abordnungen von Berg- und Hüttenleuten teilnahmen. Der Vorsitzende Schulte sprach die Begrüßungsworte und erteilte den Führern der Bezirksvereine das Wort. Es war nun erhebend, wie Vertreter aus allen deutschen Gauen ernst und launig ihr Grußwort an den deutschen und mansfeldischen Bergbau im Zeichen des Gedenktages richteten. Oberberghauptmann Schlottmann sprach noch einmal über die Geschichte des deutschen Bergbaues und der Bergleute.

Der Verein deutscher Ingenieure veranstaltete weiterhin einen Ausflug nach Alexisbad. Erwähnenswert ist, daß durch die Initiative des Postinspektors Herm. Friedrich eine interessante heimatgeschichtliche Ausstellung über die erste deutsche Dampfmaschine und das alte Bergwesen im Ratskeller zu sehen war. Ferner bot die Buchhandlung Schnee heimatkundliche Schriften an.

### Taubstummer Einbrecher gefaßt

**Er mußte schriftlich vernommen werden.**

Die Bäuerin Braune in Domersleben fand in ihrer Wohnung die Schränke und Kommoden aufgebrochen und durchwühlt vor. Als sie die Tür zu einem Nachbarzimmer öffnete, sah sie einen unbekannten Mann durch das Fenster verschwinden. Einem Nachbar gelang es, den Dieb zu stellen und dem Polizeibeamten zu übergeben. Dem Dieb wurden die gestohlenen Gegenstände, eine Geldtasche mit 16 Mark, eine Taschenuhr, ein Messer, ein Oberhemd und Strümpfe, wieder abgenommen. Bei dem Einbrecher handelt es sich um einen gewissen Arno Geyer aus Weimar, der angeblich in der vergangenen Woche seinen Eltern davongelaufen ist und über Apolda, Halle, Magdeburg nach Domersleben gewandert ist. Seinen Eltern hatte er auch einen Geldbetrag gestohlen. Das Geld hatte er unterwegs verbraucht. Seine Vernehmung gestaltete sich sehr schwierig, da er taubstumm ist und die Vernehmung darum schriftlich geführt werden mußte. Geyer ist bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft.

### Familientag der Trothas

**im Schlosse zu Hecklingen.**

Im Schlosse zu Hecklingen versammelten sich viele Mitglieder der Familie v. Trotha zu einem Familientag. Wie die Krosigks und Biedersees gehören sie zu den ältesten Familien Anhalts. Schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts saßen sie auf ihrer Wasserburg zu Trotha im Saalkreis als Lehnsleute des Erzbischofs von Magdeburg. Eine zweite Heimat fanden sie in Krosigk am Petersberge, und von hier aus breiteten sie sich nach Wettin, Alsleben, Zöbritz, Gänsefurth, Hecklingen und anderen mitteldeutschen Orten aus. Das Hecklinger Schloß wurde schon 1741 der Stammsitz der Gänsefurther Linie. Von 1617 bis 1639 besaßen Melchior Andreas v. Trotha und sein Sohn Friedrich Gebhardt das Rittergut Schadeleben bei Groß-Salze mit zwei Salzkoten und einer Wiese auf dem Elbenauer Werder. Lothar v. Trotha, der 1848 zu Magdeburg geboren, war von 1904 bis 1906 der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen im Hereroaufstand in Deutsch-Südwest-Afrika. Heute zählt man 90 Glieder des 800jährigen Geschlechts.

Der berühmteste Angehörige des Trothaschen Geschlechts im Mittelalter war der Bischof Thilo v. Trotha von Merseburg, der von 1466 bis 1514 regierte. Er ließ das alte Merseburger Schloß abbrechen und an derselben Stelle den noch heute stehenden Prunkbau errichten. An dem Neubau ließ er, wie an allen seinen Bauwerken, sein Familienwappen anbringen, das einen Raben mit einem Ringe im Schnabel darstellt. Auch kann man heute noch einen prächtigen Raben, für dessen Unterhaltung jährlich eine bestimmte Summe ausgesetzt ist, in einem hohen, stilvollen Käfig des vorderen Hofes des Merseburger Schlosses sehen.

### Reichsbahn-Wagenroller in Bitterfeld

Am Donnerstagvormittag übergibt die Reichsbahn in Bitterfeld das fahrbare Anschlußgleis, ein Straßenfahrzeug zur Beförderung von Eisenbahnwagen, dem öffentlichen Verkehr. Bitterfeld erhält damit das zweite derartige Fahrzeug innerhalb des Direktionsbezirks Halle (S.). Der „Wagenroller" dient dem unmittelbaren von-Haus-zu-Haus-Verkehr und wird zunächst im Verkehr mit der Firma Gebrüder Biermann eingesetzt. Mit Hilfe des neuen Fahrzeuges können die Eisenbahnwagen nach und von den Werkhöfen überführt und wieder abgeholt werden.

# Heimatarbeit im Kreise Querfurt

## Jubelfeier des Heimatverbandes / Kreismuseum im „Dicken Heinrich"

Der Altertums- und Heimatverband Kreis Querfurt beging am Sonntag in feierlicher Weise sein 25jähriges Gründungsjubiläum.

Zur Aufgabe des Verbandes gehört in erster Linie die Erhaltung alter Sitten und Gebräuche, die im Laufe der Jahrzehnte immer mehr verloren gegangen waren, u. a. bei besonderen Anlässen das Blasen von Chorälen vom alten Rathausturm.

Eine schöne Ehrung für die verstorbenen Mitbegründer und Ehrenmitglieder des Verbandes war es, daß man an ihren Gräbern einen Kranz niederlegte. So wurden u. a. auch an den Gräbern von Prof. Dr. Dr. H. G. Voigt in Charlottenburg, Professor Dr. H. Hahne in Halle und Pastor M. Könnecke in Eisleben von Beauftragten des Verbandes Kränze niedergelegt.

SZ.-Bilderdienst

Der Versitzende, R. Jaeckel, spricht.

Nach einem Heimatgottesdienst in der alten Querfurter Stadtkirche fand die Jubiläumsfestsitzung im „Goldenen Stern" statt. Der Vorsitzende des Altertums- und Heimatverbandes, Verlagsbuchhändler Richard Jaeckel, begrüßte die Versammlung. Die Festansprache hielt Lehrer E. Ihle. Der Redner erinnerte an das Wort eines namhaften deutschen Heimatdichters, der einmal aussprach, daß Querfurt in der Heimatbewegung ein Programm geworden sei. Tatsächlich gäbe es auch wenig Gebiete in unserem großen Vaterlande, in der die Heimatpflege mehr Liebe fände als in unserer Stadt. Alle unsere ästhetischen Gefühle sind gewachsen an den Linien, Formen und Farben unserer heimischen Umgebung und werden immer der Maßstab für alle ästhetischen Werturteile sein. Unsere sozialen Gefühle entspringen dem Zusammengehörigkeitsgefühl, dem Mitleiden und Mitfreuen an den Geschicken arteigener Menschen, ja, selbst unsere religiösen Gefühle sind an heimatliche Ausdrucksformen gebunden. Auch das Gemeinschaftserlebnis der Heimat wird durch Veranstaltungen der Art, wie wir sie heute begehen, immer mehr vertieft.

Im Anschluß daran sprach Landrat und Kreisleiter Crewell dem Verbande seine Glückwünsche aus und dankte allen denen, die in den fünfundzwanzig Jahren selbstlose Arbeit an der Heimat geleistet haben. Ortsgruppenleiter Pg. Rektor Gewecke beglückwünschte den Jubelverein im Namen der Partei und der Stadtschule. Er überreichte dem Vorsitzenden als Jubiläumsgeschenk ein von einem Schüler der Stadtschule gefundenes Steinbeil.

Vor dem neuen Kreismuseum in der Burgbastei „Dicker Heinrich" wehten die Fahnen des Dritten Reiches. Prof. Dr. Walter Schulz (Halle), der Direktor der Landesanstalt für Volkheitskunde, erinnerte daran, daß er erst gestern am Grabe des „Museumsvaters", Professor Dr. Hahne, einen Kranz niedergelegt habe. Die Bastei, einst ein Schutz- und Trutzbau, soll auch jetzt ein Schutz- und Trutzbau gegen die Eindringung fremden Geistes in unser Volkstum sein. Unsere stolze Geschichte und Vorgeschichte wird durch dieses Museum wieder lebendig gemacht. Was früher das Werk heimattreuer Einzelpersönlichkeiten war, hat heute Staat und Partei fest in die Hände genommen. — Landrat Crewell gab dem Wunsche Ausdruck, daß die in dem Museum gesammelten Zeugen unserer heimatlichen Geschichte ein Sammelpunkt werden mögen, an dem sich die Menschen unserer Zeit Kraft für die Zukunft holen möchten.

Nach der Eröffnungsrede des Landrats fand eine Führung durch das Museum statt. Eine weitere Feier wurde am neuen Braunsbrunnen in Thaldorf von dem Vorsitzenden des Verbandes, Jaeckel, mit einer Ansprache eröffnet, in der er auf die Geschichte des Brunnens hinwies. Wenn auch erwiesen ist, daß die Ertränkung der acht Grafenkinder in der Querne nur eine Sage ist, so ist doch geschichtlich nachgewiesen, daß der Heilige Brun von Querfurt an diesem Quell getauft wurde. Dieses Tauffest ist auch der Ursprung des Thaldorfer Brunnenfestes, [illegible] heute jeden Mittwoch nach Pfingsten als Volksfest gefeiert wird. Durch freiwillige Spenden ist es gelungen, ein Denkmal in Gestalt eines Brunnens zu schaffen.

Ortsgruppenleiter Pg. Rektor Gewecke brachte anerkennend zum Ausdruck, daß der Verband unter drei Regierungen seine Arbeit im Dienste seiner Heimat mit gleicher Zielstrebigkeit verfolgt hat. Zum Schluß sprach der letzte Brunnenherr, Rittergutsbesitzer Fritz Weidlich: Das Thaldorfer Brunnenfest ist ein wirkliches Volksfest. Möge es mir in meiner Eigenschaft als Brunnenherr gelingen, Brücken zu schlagen von Mensch zu Mensch, denn nur im gegenseitigen Vertrauen liegt die Kraft zur wirklichen Volksgemeinschaft.

Im Anschluß an diese Rede verlas der Zweite Vorsitzende des Verbandes, Kreisoberinspektor Baltz, die Urkunde, die sodann von einem Maurergesellen in Innungstracht in das Denkmal eingemauert wurde.

Den Höhepunkt und Abschluß der Feier bildete ein Heimatabend im großen „Stern"-Saal. Dem Vorsitzenden und Mitgründer, Verlagsbuchhändler Richard Jaeckel, wurde in Anerkennung seiner Verdienste eine wertvolle Schreibtischuhr überreicht. Landesrat Dr. Berger, Prof. Dr. Schulz, Kreisoberinspektor Baltz und Lehrer Ihle erhielten für ihre Förderung und hervorragende Arbeit für den Heimatverband die große goldene Medaille des Heimatverbandes. Landesrat Dr. Berger hielt im Verlauf des Abends einen Vortrag über das Thema „Heimatarbeit als Dienst und Aufgabe", wobei er besonders auf die Notwendigkeit der Familienforschung in unserem mitteldeutschen Raum hinwies. Der Protektor des Verbandes, Landrat Crewell, schloß den Abend mit einem Dank an alle, die mitgeholfen haben, den Tag zu gestalten.

### Ziegen im Opiumrausch

**Weil sie Mohnstroh gefressen hatten.**

Die folgende reizende Geschichte ist in Giersleben passiert: Einen nicht geringen Schreck bekam eines Morgens eine Hausfrau, als sie in den Ziegenstall kam, um ihre drei Ziegen zu melken. Alle drei lagen sie lang ausgestreckt und rührten sich nicht, so daß sie nur annehmen mußte, ihre Milchspender hätten über Nacht ihr Leben ausgehaucht. Jedoch war die Sache anders: Die Futterknappheit im Vorjahre hatte manchem Tierhalter gelehrt, mit diesem in Anbetracht des langen Winters sparsamer umzugehen. Nun hatte man hier als Streckmittel trockene Mohnstengel gefüttert. Anfangs wurde das neue „Nachtmahl" von den Ziegen mißtrauisch beschnuppert, nachher aber doch gefressen. Am anderen Morgen, es war Sonntags, hatte man länger als sonst geschlafen und da fiel es der Frau des Hauses im Bett noch auf, daß „das oale Viehzeik in' Zickenschtalle sich bis alleweile no niche gemeldt' harre". Wie sie raus kam, sah sie den Grund des Schweigens. Der alarmierte Ehemann stellte beruhigender Weise fest, daß die Tiere noch lebten, aber komischer Weise im tiefsten Schlummer zu liegen schienen, und es war auch so. Von der Nachbarschaft holte er jemand, der „sonn bißchen wat vons Viehzeik vorschteht". Man erzählte von der letzten Mahlzeit und so stellte es sich heraus, daß sich die Tiere von dem Genuß des Mohnstrohes eine leichte Opiumvergiftung zugezogen hatten, die etwas über 24 Stunden anhielt. Während dieser Zeit döften sie nur vor sich hin, nahmen weder Nahrung zu sich noch gaben sie Milch.

### Naumburg feiert seine Garnison

Die gesamte Bevölkerung von Naumburg war vom Oberbürgermeister Uebelhoer am Sonnabend zu dem Marktfest geladen, das die schon beim Einzug des Infanterie-Regiments Königsbrück bekundete Zusammengehörigkeit von Stadt und Militär besiegelte. In hellen Scharen war jung und alt dem Rufe gefolgt und feierte nach dem Einbruch der Dunkelheit in frohem Zusammensein die Verbrüderung mit der Wehrmacht. Die Kapelle des Regiments spielte fröhliche Weisen. In verschiedenen Lokalen wurden bis zu früher Morgenstunde Garnisonbälle und im Ratskeller ein Fest der vierten Batterie des Artillerie-Regiments Naumburg abgehalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0011

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

# Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 198
Montag, 26. August

# Herbstmesse 1935 im Zeichen des Aufschwungs

## Starker Besuch und große Kauflust zum Eröffnungstage der Leipziger Messe

Von unserem nach Leipzig entsandten Dr. Sta. - Schriftleitungsmitglied.

**Der erste Tag der Leipziger Herbstmesse hat einen über Erwarten großen Besuch gebracht. Der Eröffnungstag wurde durch herrliches Sommerwetter aufs beste begünstigt. Am Sonnabend und Sonntag haben fünfzig Sonderzüge eine große Anzahl von Messebesuchern aus dem Reich und aus dem Ausland gebracht. Alle Züge waren sehr gut besetzt und wurden in der höchstzulässigen Achsenzahl gefahren. Auch Flugzeuge mußten außerfahrplanmäßig eingesetzt werden, um dem Bedarf zu genügen.**

**Die Eröffnung der Ausstellung am Sonntag brachte die feierliche Einweihung der holländischen Kollektivausstellung, an der Vertreter der holländischen Regierung und der holländischen Interessenten teilnahmen und zu der auch außer den Leitern der Leipziger Messe Mitglieder der deutschen Regierung, u. a. der sächsische Wirtschaftsminister Lenk, erschienen waren. Die Holländer haben sich für die Förderung der Kollektivausstellung revanchiert, indem sie Präsident Dr. Köhler mit der Silbernen Plakette der Königlich Niederländischen Messe zu Utrecht auszeichneten.**

**In sämtlichen Ständen der Messehallen und Messehäuser der Innenstadt war schon in den frühen Morgenstunden starker Verkehr, der in den Nachmittagsstunden ungewohnt umfangreiche Formen annahm. Man mußte auch gestern wieder die alte Erfahrung machen, daß am Sonntag nicht der ausländische Geschäftsmann verhandelt und kauft, sondern daß dieser Tag vornehmlich dem Inlandskäufer gehört und da auch wieder in erster Linie dem kleinen Geschäftsmahn aus der näheren Umgebung Leipzigs, der deshalb einkaufen muß, weil er werktags geschäftlich nicht abkommen kann. So bemerkte man in der Spielwarenmesse (Petershof) und in der Musikmesse zahlreiche Käufer, die auch abschlossen. Unter diesen Umständen herrschte gestern bei Ausstellern und Einkäufern eine äußerst vertrauensvolle Stimmung, die besonders im Inlandsgeschäft mit einem vorzüglichen Gesamtergebnis rechnet.**

## Erster Rundgang durch die Technische Messe

Ein Rundgang durch die Messe bot, wie schon immer, eine Fülle neuer Eindrücke. Besondere Neuheiten wurden auf der Technischen Messe draußen auf dem Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal gezeigt. Hier interessieren in erster Linie die Neuerungen auf dem Markt der Baumesse. Zugmaschinen sind in großer Zahl vertreten; die meisten von ihnen werden mit Dieselmotor angetrieben und sind daher im Verbrauch recht sparsam. Für den Straßenbau hat man eine Menge Typen neuer kleiner Sandloren gebaut, die besonders in ihrer Kippvorrichtung grundlegend Neues bringen. Bei Gleisanlagen für Feldeisenbahnen gefällt eine Neukonstruktion von Weichen und Drehscheiben. Im Hochbau ist es vor allem die Holz- und Stahlindustrie, die sich ganz auf die Geldmittel des sparsamen Bauherren eingestellt haben. Aufsehen erregt ein Gerüst aus Stahl, das nach allen Richtungen hin verstellbar ist. Von Interesse ist weiter eine Neuerung für Jägersleute. Die Stahlindustrie hat einen Hochsitz aus leichtem Stahl gebaut, der insgesamt nur 6 Kilogramm wiegt und doch eine Tragkraft von 1000 Kilogramm hat. In den Kreisen der Weidmänner wird dieser Ansitz viele Freunde finden.

Die Holzindustrie bringt Holzverarbeitungen in höchster Vollendung. So wurde ein Bauernhof vollkommen aufgebaut, in dem vom Stallfußboden aus imprägniertem Holzpflaster bis zum Dachfirst alles aus Holz gebaut wurde. Selbst die Oefen im Hause sind nur auf Holzfeuerung eingestellt. Ein kurzer Gang durch die Werkzeughalle zeigt viele Neuerungen, die im täglichen Leben so unzählige Annehmlichkeiten bringen. Einschiebbare Bodentreppen in kleinsten Neubauten, praktische Fensterladenverschlüsse, Entlüftungsanlagen, Universalschraubenschlüssel, kleine Glasschneider verdienen in erster Linie genannt zu werden, ebenso wie das einzige Neuerzeugnis der Fahrradindustrie, ein übergroßer Winker am Lenker, hier nicht vergessen werden dürfen.

### Eindrucksvolle Textilmesse

Besonders eindrucksvoll ist ein Gang durch die diesjährige Textilmesse. Mit 349 gegen 266 Aussteller weist die Textil- und Bekleidungsmesse im Vergleich mit der Herbstmesse 1934 eine stattliche Zunahme auf. Zahlreicher vertreten sind diesmal Firmen des Bekleidungsfaches. Einen nachhaltigen Eindruck von der vielseitigen thüringischen Textilindustrie, die erstmalig geschlossen in Leipzig vertreten ist, vermitteln die Ausstellungen der Apoldaer Phantasiewirkereien und Stickereien, der Geraer und Greizer Kleiderstoffwebereien, der Pößnecker und Neustädter Tuchindustrie sowie die Stände anderer Thüringer Textilstädte. Zum ersten Male wird die Messe von deutschen Kürschnern beschickt, die in der Musterschau des deutschen Kürschnerhandwerkes ihre Leistungsfähigkeit zeigen und ganz ausgezeichnete Modelle herausgebracht haben. Im Textilmeßhaus war das Geschäft am Sonntag im allgemeinen ruhiger als im Vorjahre. Die damals ergänzten Lager konnten in vielen Fällen bisher nicht genügend verbraucht werden, so daß der Umfang neuer Aufträge bisher noch nicht überwältigend ist.

### Tankwagen, die auch schießen

Anders dagegen lagen die Verhältnisse in der Spielwarenmesse, die sich nicht nur starken Zuspruchs zu erfreuen hatte, sondern die auch eine große Anzahl Käufer sah. Die führenden Spielwarenhersteller haben aber in diesem Jahre auch Neuheiten auf den Plan gebracht, die ihre Anziehungskraft auf den Kunden bestimmt nicht verfehlen werden. Firmen wie Märklin und Trix zeigen elektrische Eisenbahnen von einer Miniaturspurweite, die allgemein Aufsehen erregen. Selbstverständlich beherrscht die Eisenbahn heute nicht mehr allein das Feld jugendlicher Spielfreude. Auch die Automobile haben sich ihren Platz unter den bevorzugten Spielzeugen unserer Jugend erobert. Vom modernsten achtzylindrigen Horchstromlinienwagen sind bis zur Rennlimousine Stucks und Carraciolas alle Typen vertreten und begehrt. Das richtige Auto braucht heute selbstverständlich eine eigene Bahn und so schuf man Autobahnen für Kinder, auf den die kleinen Rennungetüme halsbrecherisch durch die Kurven und über die Brücken flitzen. Daß bei dieser Herbstmesse die Spielsoldaten zu besonderen Ehren kommen würden, bedarf keiner besonderen Betonung. Vom kleinen Zinn- und Bleisoldaten sind bis zum großen Elastolin- oder Stanniolsoldaten alle Waffengattungen vertreten. Schlachtfelder sind aufgebaut worden und sämtliche Hilfsmittel modernster Kriegstechnik können eingesetzt werden. Besondere Bewunderung erregt der moderne Spielzeugtankwagen, der mit Gummiraupen nicht nur alle Hindernisse überwindet, sondern der dabei auch beängstigend um sich schießt. Die Spielzeugfabriken der Bayerischen Ostmark bringen Holzbaukästen, aus denen man ohne Schwierigkeiten Kriegsschiffe erbauen kann. Haltbarkeit und Billigkeit werden diesen Artikeln einen großen Absatz sichern.

Im Anschluß an den Rundgang durch die Spielwarenmesse lohnt ein Besuch der Musikmesse, die auch in diesem Jahre mit wesentlichen Neuerungen an die Oeffentlichkeit tritt. Die Sensation dieser Abteilung ist „Das Heim-Ideal", ein Klavier, das geschlossen gleichzeitig als Anrichte oder als Schreibtisch benutzt werden kann. Die Herstellerfirma Hoepfner, Berlin, ist mit dem Bau dieses überraschend gut gelungenen Modelles einen großen Schritt weitergegangen auf dem Wege zum Volksklavier. Die Tonwirkung dieses Instrumentes ist verblüffend gut und bei dem niedrigen Preis von 700 Mark dürfte dieses neue Klavier im Winter starken Absatz finden. An Neuigkeiten bringt die Musikmesse außerdem ein Begleitinstrument, eine Mandoline mit besonderer Tastatur, die es auch dem Laien ermöglicht, seinen Gesang harmonisch zu begleiten.

## Sportartikelmesse mit Wintersportgeräten

Mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet der Besucher die Schau der Sportartikelmesse, die aus zwei Gründen im Rahmen der Messe eine besondere Bedeutung gewonnen hat. Einmal wurde das 25jährige Bestehen der Sportartikelmesse feierlichst begangen, wobei der Leiter dieser Fachgruppe, Otto Reichenberg, Berlin, besonders geehrt wurde. Zum anderen aber gewinnt die Schau der Turn- und Sportgeräte im Hinblick auf die bevorstehenden Olympischen Spiele an Interesse. Es ist nicht allseitig bekannt, welche Bedeutun die Sportartikelindustrie im Wirtschaftsleben unseres Volkes hat. Jetzt, bei der gesteigerten Sportbewegung in Deutschland, ist dieser Zweig der Industrie derart gewachsen, daß in 500 Fabriken, darunter in 200 Spezialfabriken von insgesamt 40 000 Arbeitern Sportartikel und Turngeräte hergestellt werden. Das Vertreiben deutscher Sportgeräte ist ein wichtiger Faktor im Einzelhandel geworden, denn der Gesamtumsatz der deutschen Sportindustrie dürfte mit etwa 200 Millionen Mark nicht zu hoch angeschlagen sein.

Schon der erste Rundblick in der Abteilung der Sportindustrie zeigt, daß alle Aussteller das Hauptgewicht ihrer ausgestellten Sachen auf die kommende Wintersportsaison und die bevorstehenden Olympischen Winterspiele gelegt haben. Wenn die Ausstellung in dieser Hinsicht auch recht umfangreich ist, so bedauert man doch, gerade am Jubiläumstage der Sportartikelmesse auf eine Vollkommenheit in jedem Sportzweig verzichten zu müssen. Der Schi beherrscht das Feld und mit ihm alle Zubehörteile, die dem Schiläufer erst das Wandern mit diesem Sportgerät zum wahren Genuß machen. Neue Stahlkanten-Konstruktionen für Schier werden gezeigt, auch Neuerungen in der Bindungstechnik durften nicht fehlen, und im übrigen steht der Sportstiefel im Mittelpunkt der ganzen Ausstellung. Die Ausstellerfirmen sind den Umständen entsprechend mit dem Gechsäft am Eröffnungstage zufrieden.

### Pressglas wie Kristall

In der Glaswaren-Branche nahm die Messe einen guten Auftakt. Die Inlandskundschaft gab bereits Aufträge in Gebrauchs-Preßglas und Kristall-Schleifglas in billigen Preislagen. Preßglas wird in zunehmendem Maße in Ausführungen angeboten, die einen Unterschied zu billigem Kristall kaum noch erkennen lassen. In dieser Branche sah man, im Gegensatz zur vorigen Herbstmesse, nur erst wenige ernsthafte Interessenten aus dem Ausland. Aus der Fülle von Neuheiten seien erwähnt: die sogenannten „leuchtenden Römer". Beim Aufheben der Kelche zeigt sich ein leuchtender Schein, der den Inhalt mit faszinierendem Glanze erfüllt. Durch die Erleuchtung des Weines soll der ästhetische Reiz des Glasinhaltes erhöht werden.

### Schöne Porzellanmuster

Dieser Messezweig, dessen Hauptstätte nach wie vor die Mädler-Passage (der historische Auerbachs-Hof) ist, hat wieder glänzend bemustert, und zwar fast durchweg in Qualität. Zu Messebeginn ließ sich in der Hauptsache Inlandskundschaft sehen und zeigte auch Kaufinteresse. Sowohl in formenschönem Gebrauchs-Geschirr, als auch in Zier-Porzellan wurden die erzielten Umsätze als befriedigend bezeichnet, so daß die ausstellenden Firmen zuversichtlich den weiteren Verlauf der Messe abwarten. Von der Auslandskundschaft haben sich bis jetzt Interessenten aus Holland und der Schweiz gezeigt; Ueberseekundschaft fehlt noch. Von der vorgesehenen „Porzellan-Propaganda" erwartet man eine Geschäftsbelebung.

### Tischlampen bevorzugt

Bei Beleuchtungskörpern entwickelte sich bereits am Meß-Sonntag Geschäft. Besonders in Tischlampen wirken sich mehr und mehr die Fortschritte der Industrie mit Bezug auf Preis und Schönheit aus. Für Tischlampen jeder Art (vor allem mit Papierschirm) besteht großer Bedarf. Eine bekannte rheinische Firma konnte bereits am Vormittag des Sonntags ein viertelhundert Aufträge verbuchen.

## Wieder 6 Prozent

**Bericht der Zuckerfabrik Nauen.**

Die Zuckerfabrik Nauen Akt.-Ges. beschäftigt sich in ihrem Bericht für 1934/35 wieder eingehend mit der Lage am Zuckermarkt. Die deutsche rübenbauende Landwirtschaft und die mit ihr verbundene rübenverarbeitende Zuckerindustrie ist darauf angewiesen, den Umfang ihrer Erzeugung allein nach den Bedürfnissen des Inlandsmarktes abzustellen, so daß auch künftighin für alle Beteiligten die Notwendigkeit einer planmäßigen Regelung des Rübenanbaues und der Zuckererzeugung besteht. Die durchschnittliche Rübenernte des vergangenen Jahres war gut.

Bis 22. Dezember 1934 wurden 2,89 Mill. Zentner Rüben auf Zucker verarbeitet bei einem Zuckergehalt der Rüben von 17,24 Prozent gegen 17,87 Prozent in der vorhergehenden Kampagne. Wegen des günstigen Ernteausfalls erhielt das Unternehmen über die Lieferrestmenge hinaus noch 0,23 Mill. Zentner Zuckerrüben, die in Ermangelung anderer Absatzmöglichkeiten getrocknet worden sind.

Der Ertrag aus der Zuckerfabrikation belief sich (alles in Mill. RM.) auf 2,75 (2,80). Aus Beteiligungen und aus der Landwirtschaft wurden 0,10 (0,12) vereinnahmt. Außerdem wurde bei der Veräußerung von Steuergutscheinen ein Gewinn von 0,12 (0) erzielt. Löhne und Gehälter stiegen auf 1,03 (1,00), so daß nach erhöhten Abschreibungen von 0,48 (0,45) sowie nach Abzug der Steuern und sonstigen Aufwendungen ein Gewinn von 0,367 (0,350) verbleibt, aus dem wieder 6 Prozent Dividende gezahlt werden. Die gesetzliche Rücklage erhält 0,03 (0,01). In der Bilanz erscheint (alles in Mill. RM.) die 6prozentige Zuckerwertanleihe der Deutschen Zuckerbank nur noch mit 0,16 (0,30), Hypothekenschulden verminderten sich auf 0,59 (0,61). Die Verbindlichkeiten sind von 1,98 auf 1,16 zurückgegangen. Außerdem bestehen Akzeptverpflichtungen von 0,13 (0,15). Das Wechselobligo betrug am Bilanzstichtage 1,00. Die Warenbestände haben sich von 1,84 auf 2,55 erhöht. Forderungen an Dritte betragen 0,34 gegen 1,37 im Vorjahre. Die Bankguthaben sind von 0,23 auf 0,08 zurückgegangen.

Die Gesellschaft hat sich entschlossen, in Anbetracht der angestrebten Ausdehnung des Rübenanbaus eine neue große Büttner-Trockenanlage und einen Lagerspeicher zu erbauen. Die hierfür aufgewandten Beträge erscheinen unter Baukonto mit 0,28. Der Bestand an Beteiligungen und Wertpapieren wird mit 0,43 (0,50) aufgeführt.

## Messe in Zahlen

**Auftakt der Leipziger Herbstmesse 1935.**

Die heute vorliegenden vorläufigen Ziffern der Beschickung der Leipziger Herbstmesse bestätigen im Zusammenhang mit den sehr günstigen Meldungen über den Besuch aus dem Auslande den Eindruck in Wirtschaftskreisen, daß die diesjährige Herbstmesse als eine ausgesprochene „Messe im Aufschwung" ein sehr gutes geschäftliches Ergebnis bringen wird. Die Ausstellerzahl übertrifft mit rund 5000 (genau 4953) die der Herbstmessen der beiden letzten Jahre. Im Herbst 1933 wurde die Messe von 4380, in 1934 von 4691 Ausstellern beschickt. Die Zunahme gegenüber Herbst 1934 beträgt also rund 6 Prozent. Die belegte Fläche ist von 73 266 Rechnungsmetern zur Herbstmesse 1934 um 5 Prozent auf 76 963 Rechnungsmeter gestiegen. Alle deutschen Gaue sind stark beteiligt. Gestiegen sind die Gruppen der Aussteller aus Thüringen, Niedersachsen, dem Rheinland und Württemberg. Thüringen hat einen besonders starken Anteil an der um 40 Prozent höheren Ausstellerzahl der Textil- und Bekleidungsmesse.

Das Ausland ist durch 13 Länder mit 204 Ausstellern vertreten An der Spitze der Auslandsaussteller steht die Tschechoslowakei mit 113 Firmen, die sich nach dem deutsch-tschechoslowakischen Messeabkommen diesmal ganz besondere Erfolge versprechen. Die Niederlande haben eine eindrucksvolle Kollektivausstellung aufgebaut. Die Beschickung der Mustermesse der Innenstadt zeigt das bei guten Messen gewohnte Bild, daß die Herbstmesse in ihren Gruppen in gleichem oder größerem Umfange beschickt ist als die Frühjahrsmesse. Das gilt vor allem für die Beschickung in Glas, Porzellan, Steingut und Tonwaren, Spielwaren, Kurz- und Galanteriewaren, Beleuchtungskörpern und Haus- und Küchengeräten. Neu ist das starke Hervortreten des Handwerks in einer ganzen Reihe von wichtigen Mustermessebranchen. Die Papierwarenmesse als Gesamtschau der papierverarbeitenden Industrie setzt ihre Aufwärtsentwicklung fort, und einen starken Aufschwung hat auch die bisherige Reklamemesse durch ihre Vergrößerung und Umwandlung in die Reichswerbemesse genommen.

Aus dem Auslande werden gegenüber dem Vorjahre um ein Viertel mehr Besucher erwartet. Im ganzen ist mit rund 5000 ausländischen Einkäufern zu rechnen. Die Besserung der Wirtschaftslage kommt in dem um ein Drittel höheren Besuch aus England zum Ausdruck, das mit etwa 370 Einkäufern vertreten ist. Die Niederlande entsenden mehr als 500 Besucher. Um die Hälfte bis zu ein Viertel mehr Einkäufer werden aus Schweden, der Tschechoslowakei — hier insbesondere auf Grund des im Juni abgeschlossenen deutsch-tschechoslowakischen Messe-Handelsabkommens —, Jugoslawien, Griechenland, Ungarn, Polen, Estland und Portugal erwartet. Bulgarien hat seine Besucherzahl verdreifacht. In bezug auf den Ueberseebesuch dürfte für die Herbstmessen eine neue Spitze erreicht werden. Süd- und Mittelamerika sowie die Vereinigten Staaten entsenden mehr Einkäufer, und die in Verbindung mit dem englischen Regierungsjubiläum in Geschäften nach London gereisten prominenten Kaufleute aus britischen Gebietsteilen über See verknüpfen ihren Aufenthalt in Europa mit einem Besuch der Herbstmesse. Dadurch erlangt angesichts der Neuorientierung nach den überseeischen Rohstoffländern hin die diesjährige Herbstmesse eine besondere Bedeutung für den deutschen Außenhandel.

## Frühverkehr von heute

Das Ergebnis der Königsberger Ostmesse sowie die Erwartungen, die man an die Leipziger Herbstmesse knüpft, ferner die erneute Zunahme der Beschäftigten um 136 000 ließ im vorbörslichen Frühverkehr eine freundliche Stimmung aufkommen. Am Valutamarkt war das Pfund behauptet, der Dollar neigte eher etwas zur Schwäche, dagegen lag der Gulden fest und stellte sich auf 168 15 RM.

## Die Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 14. August auf 102,4 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche nicht verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,4 (minus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,2 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,3 (plus 0,1 v. H.).

### Berliner amtliche Devisenkurse

vom 24 Aug

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Argent.(1P.-Pes. | 0,663 | 0,667 | Japan (1 Yen) | 0,729 | 0,731 |
| Belgien (100Belga | 41,84 | 41,92 | Jugoslaw. (100D.) | 5 684 | 5,692 |
| Brasilien (1Milr.) | 0,139 | 0,141 | Norwegen (100Kr | 62.04 | 62,16 |
| Bulgarien (100L.) | 3,047 | 3,053 | Österreich 100Sch | 48,95 | 49,05 |
| Dänemark (100Kr | 55,11 | 55,23 | Portugal (100Esc. | 11,19 | 11,21 |
| Danzig (100Guld. | 46,96 | 47,06 | Schweden (100 Kr | 63 64 | 63,76 |
| England (1 Pfund) | 12,345 | 12,375 | Schweiz(100Frk.) | 81,07 | 81,23 |
| Finnland(100f.M. | 5,44 | 5,45 | Spanien (100Pes.) | 34,02 | 34,08 |
| Frankreich(100Fr | 16,425 | 16,465 | Tschechosl.(100K | 10,295 | 10,315 |
| Holland (100G.e) | 168,09 | 168,43 | Ungarn 100Pengö | —.— | —.— |
| Italien100 (Lldir | 20,36 | 20,40 | Ver.Staat.(1 Doll. | 2,483 | 2,487 |

**Magdeburg, 24. Aug. Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffsseite Hamburg für 50 kg netto.)

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| August . . . . | 3,40 | 3,20 | Februar . . . . | .— | — |
| September . . . | 3,40 | 3,20 | April . . . . . | .— | .— |
| Oktober . . . . | 3,40 | 3,30 | Juni . . . . . . | .— | — |
| Dezember . . . | 3,45 | 3,35 | Juli . . . . . . | — | — |

**Magdeburg, 24. Aug. Zuckermarkt** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —.—, —.—, August 32,70

**Berlin, 26. Aug. Elektrolyt 48.00.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0012

# Washington protestiert in Moskau

## wegen Einmischung in innerameriканische Angelegenheiten durch rote Internationale

**Reuter meldet aus Washington: Der amerikanische Botschafter Bullitt in Moskau hat gestern dort eine Note überreicht, in der nachdrücklich dagegen Protest erhoben wird, daß sich bei dem siebenten Kongreß der kommunistischen Internationale auf sowjetrussischem Gebiet Vorkommnisse abgespielt hätten, die eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten bedeuteten.**

Die Note erhebt „den allernachdrücklichsten Protest gegen die flagrante Verletzung des Versprechens, das am 16. November 1933 von der Regierung der UdSSR. hinsichtlich der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten gegeben worden ist. Der damalige Brief Litwinows an den Präsidenten Roosevelt wird im ungekürzten Wortlaut wiedergegeben. Die Note verweist besonders auf das Versprechen Litwinows nicht zuzulassen, daß sich auf dem Gebiet der Sowjetunion irgendwelche Gruppen bilden, aufhalten oder betätigen, deren Ziel der Umsturz oder die gewaltsame Aenderung der politischen oder sozialen Ordnung in dem Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten oder einem Teil davon bilde. Die Note sagt u. a.: Das amerikanische Volk nimmt die Einmischung fremder Länder in seine inneren Angelegenheiten außerordentlich übel. Die amerikanische Regierung erachtet die sorgfältige Erfüllung des Versprechens der Nichteinmischung als wesentliche Vorbedingung für die Aufrechterhaltung normaler freundschaftlicher Beziehungen. Den Vereinigten Staaten würde es an Offenheit mangeln, wenn sie nicht freimütig erklärten, sie sahen die ernstesten Folgen voraus, wenn die Sowjetunion nicht willens oder außerstande sei, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um weitere Handlungen zu verhindern, die im Widerspruch stehen zu dem feierlichen Versprechen, das den Vereinigten Staaten gegeben worden ist."

### Warnung an Gastwirte und Friseure

Die Geheime Staatspolizei in Frankfurt (Oder) hat einen Gastwirt in Schutzhaft genommen, weil er in seiner Wirtsstube staatsfeindliche Aeußerungen von Gästen geduldet hat. Er ist weder eingeschritten, noch hat er eine Meldung erstattet. Insbesondere Gastwirte und Friseure werden aus diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß sie mit ihrer Inschutzhaftnahme, Geschäftsschließung und Zurücknahme der Gewerberlaubnis zu rechnen haben, falls sie das Treiben politischer Hetzer und Wühler in ihren Geschäftsräumen dulden, ohne der Geheimen Staatspolizei unverzüglich Mitteilung zu machen.

*

Die badische Geheime Staatspolizei meldet, daß in acht Fällen Juden unter der Beschuldigung der Rassenschändung festgenommen wurden. In fünf Fällen wurde die Ueberführung in das Konzentrationslager Kislau verfügt. In einem Fall habe auch das arische Mädchen in Schutzhaft genommen werden müssen, da es das Schändliche seines Verhaltens nicht habe einsehen wollen und mit Protestkundgebungen habe gerechnet werden müssen.

# „Freie Hand für Italien"

## Wie man in Paris den Abessinienkonflikt beurteilt

In der Beurteilung der Lage, die durch die Londoner Kabinettsbeschlüsse geschaffen worden ist, beobachtet man in Paris weiterhin Zurückhaltung. In einer Londoner Meldung des „Petit Parisien" wird hervorgehoben, daß die englische Regierung die Prüfung der Sanktionsfrage mit aller Sorgfalt fortsetzen werde. Im „Echo de Paris" wird die Frage gestellt, was Frankreich tun werde, wenn es zwischen Rom und London zu wählen habe. Das Blatt beantwortet diese Frage selbst dahin, daß Frankreich sich ebenso wie Italien und England von seinen eigenen Interessen leiten lassen müsse. Das Interesse Frankreichs aber liege ausschließlich in Europa. Das Blatt spricht dann wieder in seiner bekannten Schwarzmacherischen Art von einer angeblichen „deutschen Gefahr" (!), gegen die man sich schützen müsse, und schließt, zwischen Frankreich, England und Italien gebe es angesichts dieser „Gefahr" eine tatsächliche Solidarität. Aber allein Frankreich habe mit Deutschland eine gemeinsame Grenze. Daher sei es zu ständiger Wachsamkeit verurteilt. (!)

### Protestversammlung in London

Auf dem Londoner Trafalgar-Square wurde am Sonntagnachmittag eine Protestversammlung gegen die Abessinienpolitik Italiens abgehalten. Die Redner waren ausschließlich Farbige. Die drei jungen Söhne des abessinischen Gesandten Dr. Martin sowie farbige Seeleute, Schauspieler, Musiker und Aerzte mischten sich unter die weiße Zuhörerschaft. Eine Entschließung fand Annahme, in der Einspruch gegen das englische Waffenausfuhrverbot erhoben wird, weil es eine „bösartige Benachteiligung" Abessiniens bedeute.

*

Der englische Ministerpräsident Baldwin hat eine Einladung der Stadtverwaltung von Lyon zu einem Frühstück anläßlich eines französisch-italienischen Freundschaftsfestes abgelehnt.

### Bern bleibt ohne Ergebnis

Die italienisch-abessinische Schieds- und Schlichtungskommission hielt am Sonntagvormittag ihre letzte Sitzung in Bern ab. Um die Mittagszeit wurde von ihr folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

**„Die italienisch-abessinische Schieds- und Schlichtungskommission hat die Vertreter Italiens und Abessiniens in ihren Ausführungen und Schlußfolgerungen angehört, und nachdem sie noch einige Fragen an einzelne der bereits vernommenen Personen gerichtet hat, beschlossen sie, die Sitzung abzubrechen und die Fragen zur weiteren Erörterung den Kommissionsmitgliedern zu überweisen.**

Einem Vertreter der Schweizerischen Depeschenagentur gegenüber erklärte einer der Schiedsrichter, die Kommission habe sich nach Bern begeben, um die Zeugen zu vernehmen, die die Vertreter der italienischen Regierung vorgeladen hatten. Die abessinische Regierung habe es nicht für nötig gehalten, Zeugen vorzuladen.

Für die Wiederherstellung des Verlaufes der Ereignisse von Ual-Ual sei insbesondere die Vernehmung der eingeborenen Soldaten der italienischen Kolonialtruppe von größter Wichtigkeit gewesen. Die Bestimmung des Angreifers sei nichts destoweniger schwierig und die Kommission werde vielleicht noch einige Souveränitätsfragen aufklären müssen, ohne jedoch auf die Frage der Staatszugehörigkeit des Gebietes einzugehen. Heute erscheine es noch als wenig wahrscheinlich, daß sich die italienischen Schiedsrichter und die Vertreter der abessinischen Regierung auf eine These einigen können. Es werde sicher nötig sein, in den allernächsten Tagen den fünften Schiedsrichter, Politis, zu rufen.

Die Mitglieder der Kommission haben Bern am Sonntagabend verlassen, um sich nach Paris zu begeben, wo die Arbeiten wieder aufgenommen werden sollen. Sie hoffen, ihren Entschluß im Laufe der nächsten Woche, auf alle Fälle jedoch vor dem Zusammentritt des Völkerbundsrates bekannt geben zu können.

### Mussolinis Söhne gehen an die Front

Mussolini nahm am Sonnabend von seinen beiden Söhnen und seinem Schwiegersohn, die im Begriffe stehen, in die ostafrikanische Kolonie zu gehen, Abschied. Der 18jährige Vittorio war in der Uniform eines Unterleutnants, der 17jährige Bruno in der eines Sergeanten der Luftwaffe. Der Propagandaminister Graf Ciano ist bekanntlich ebenfalls Pilot und bekleidet den Rang eines Hauptmanns der Reserve. Vittorio und Bruno Mussolini trugen die Dienstrevolver, die ihnen gestern abend von dem Generalsekretär der Partei, Starace, im Namen des Nationalen Direktoriums mit den Worten überreicht wurden: „Schieße den Feind nieder, bevor der Feind versucht, dich niederzuschießen!" Nach einer Verabschiedung von Mussolini begaben sich die beiden Söhne und Graf Ciano, der sich inzwischen auch von dem Personal seines Ministeriums verabschiedet hatte, im Auto nach Neapel, wo sie nach einer Begrüßung durch die Behörden und der Parteiorganisation fort auf die „Saturnia" gingen. Das Auslaufen der „Saturnia", an deren Bord der Kommandierende General der Division „23. März", Bastico, mit seinem Stab und 4200 Milizionären ist, wurde zu einer der größten bisherigen Kundgebungen für den Kolonialkrieg gegen Abessinien gestaltet und über alle Sender Italiens verbreitet. „Quirinal" war im Laufe des Mittags bereits mit 500 Mann und die „Atlante" mit 1000 Mann ausgelaufen.

### England verstärkt Gesandtschaftswache

Wie aus Bombay gemeldet wird, ist dort am Freitag eine Abteilung von 150 Sikhs und eine Maschinengewehrabteilung in See gegangen, die die Gesandtschaftswache in Addis Abeba verstärken sollen.

# Die ersten Toten sind geborgen

## Sonnabend und Sonntag an der Berliner Unglücksstätte

**Am Sonnabend sind an der Einsturzstelle der Berliner Nord-Süd-S-Bahn die ersten drei Toten festgestellt worden. Die Toten wurden in dem sieben Meter breiten Sohlstollen in Höhe der ursprünglichen Tunnelsohle aufgefunden. Die Bergungsarbeiten nahmen noch geraume Zeit in Anspruch.**

Um 19.10 Uhr wurde das erste Opfer in die benachbarten Ministergärten übergeführt. Generalleutnant Daluege ordnete für die Zeit der Ueberführung der Toten eine Arbeitsstille von fünf Minuten an der Unglücksstelle an. Nach Freigabe durch den Staatsanwalt werden die Toten in das Leichenschauhaus übergeführt. Die Angehörigen werden im Leichenschauhaus zugelassen; das Betreten der Baustelle ist jedoch für sie aus technischen Gründen nicht möglich. Bis die letzten unglücklichen Opfer dieser Katastrophe geborgen sind, ist noch mit mehreren Tagen zu rechnen.

Der erste Tote wurde als der Einschaler Fritz Zippan, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 70, identifiziert. Nach seiner Bergung wurden mit vermehrter Anspannung aller Kräfte die Arbeiten fortgesetzt. Reichsminister Dr. Goebbels verweilte auf dem Wege zur Unglücksstätte einige Minuten in stillem Gedenken an der Bahre des im Garten der Ministerwohnung aufgebahrten ersten Opfers. Dann erstattete Generalleutnant Daluege dem Minister eingehenden Bericht über die Auffindung. Wenig später traf auch Reichsinnenminister Dr. Frick an der Baustelle ein.

Während der Anwesenheit der Minister wurde gegen ½10 Uhr abends das zweite Opfer geborgen. Der Lautsprecher kündigte wiederum Arbeitsstille an. Von allen Seiten eilten die Arbeitskameraden herbei, um den Toten durch den deutschen Gruß zu ehren. Es war ein ergreifender Augenblick, als die bedeckte Bahre von den Bergknappen aus der Tiefe der Sohle den Pionieren und Sanitätern übergeben und dann von Stufe zu Stufe in das grelle Licht der Scheinwerfer bis auf die Straßenhöhe gehoben wurde. Wenige Minuten später dröhnten wieder die Bohrhämmer.

Kurze Zeit darauf konnte auch ein drittes Opfer aus den Trümmern geborgen werden.

*

Am Sonntag ließ die Unglücksstelle am Brandenburger Tor gegenüber dem Stande der Aufräumungsarbeiten am Sonnabend weitere wesentliche Fortschritte erkennen. Unter Einsatz aller Kräfte gingen die Arbeiten vorwärts. Auf dem nach dem Tiergarten zu gelegenen Hang wurde ein Förderband angesetzt, das den Sand zur nördlichen Tunnelmündung leitet und ihn dort zu einem Kegel aufhäuft, der Schutz vor einem Nachdringen der auch hier noch vorhandenen Trümmer bieten soll.

Von den bisher geborgenen Vermißten konnte nun auch der zweite identifiziert werden. Es handelt sich um den in Berlin, Pappelallee 40, wohnenden Werner Pommerenke. Inzwischen ist man auf einen vierten Vermißten gestoßen.

# Der Reigen unmöglicher Falschmeldungen

## Angebliche „Flucht" des Chef des Protokolls ins Ausland energisch dementiert

**„Paris Soir" behauptet in einer Meldung, daß der Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Graf v. Bassewitz, plötzlich aus Berlin verschwunden sei. Es sei ihm gelungen, über die Grenze zu entkommen und er beabsichtige nicht, nach Deutschland zurückzukehren. Diese Meldung des „Paris Soir", die selbstverständlich von A bis Z restlos erlogen ist, stellt einen typischen Fall von Greuelpropaganda dar.**

So plump die Lüge des „Paris Soir" einerseits ist, weil sie nach der ganzen Lage der Dinge nur besonders kurze Beine haben konnte, so ungeheuerlich ist sie andererseits deswegen, weil sie den Namen eines hohen Beamten des Auswärtigen Amtes, der im gesellschaftlichen Verkehr und in der Politik eine hervorragende Rolle spielt, für ihre verächtlichen Zwecke mißbraucht. Jeder in Berlin lebende Journalist hätte sich durch einen Anruf bei Auswärtigen Amt ohne weiteres davon überzeugen können, daß an diesem Gerücht, das der Berliner Quelle des „Paris Soir" Stoff zu einer Greuelmeldung gab, kein wahres Wort ist. Aber offenbar sieht diese Quelle ihre Aufgabe in Greuelpropaganda und nicht in ehrlicher und wahrheitsgemäßer Berichterstattung.

*

### Der Brandschaden am Funkturm

Die „Neue Freie Presse" in Wien bringt eine Meldung, die den Schaden, der bei dem Brand der Funkausstellung entstanden ist, auf 32 Millionen Reichsmark schätzt. Dieser Betrag ist einfach irrsinnig. Der durch die Zerstörung der einen Halle IV mit ihrem Inhalt und durch den Brand im Funkrestaurant entstandene Schaden ist im einzelnen noch nicht festgestellt, beträgt aber nach gewissenhafter Schätzung höchstens eine Million Reichsmark.

### Schwere Unwetter über Genua

Ueber Genua ging am Sonntagabend ein schweres Unwetter nieder, das fünf Menschenleben forderte und in Stadt und Hafen großen Schaden anrichtete. Der Sturm deckte viele Dächer ab und riß Telegraphenmasten um. In verschiedenen Stadtteilen verursachte der strömende Regen Ueberschwemmungen. Das Gerüst einer im Bau befindlichen Brücke stürzte ein. Besonders schlimm wütete das Unwetter im Hafen, wo zahlreiche Dampfer und Boote beschädigt wurden. Dreißig Personen wurden z. T. schwer verletzt.

### Woche des Deutschen Buches 1935

Das Buchhändler-Börsenblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler und des Leiters der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung, die wir nachstehend im Auszug veröffentlichen.

Von der Reichsschrifttumskammer in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird die Woche des Deutschen Buches 1935 vom 27. Oktober bis 3. November 1935 durchgeführt. Alle in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung vertretenen behördlichen und parteiamtlichen Stellen sowie die großen Organisationen stellen sich restlos in den Dienst der Sache und lassen entsprechende Anweisungen an ihre Unterdienststellen und Mitglieder ergehen. Mit der Vorbereitung und Durchführung ist die Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung, Berlin W 8, Mohrenstraße 65, beauftragt.

Im Mittelpunkt der Werbung für das deutsche Buch stehen in diesem Jahre: 1. Der Vertrieb einer Sonderausgabe von „Buch und Volk" in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsarbeitsdienst. 2. Der gleichzeitige Vertrieb des Plakates „Das Buch — ein Schwert des Geistes". 3. Ein großes Preisausschreiben, an dem sich jeder deutsche Volksgenosse beteiligen kann. 4. Ein Schaufensterwettbewerb des Buchhandels. 5. Ein Schaufensterwettbewerb bestimmter Zweige des Einzelhandels, durchgeführt in Verbindung mit der Reichsfachschaft der Werbefachleute. 6. Der Werbekalender „Das deutsche Buch".

Am 26. und 27. Oktober 1935 findet eine Tagung des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler in Weimar statt. Am 27. Oktober vormittag wird Reichsminister Dr. Goebbels mit einer Rede anläßlich einer Großkundgebung in der Weimar-Halle die Woche des Deutschen Buches 1935 feierlich eröffnen.

### Internationale Filmkammer

**In Venedig gegründet worden.**

Am Lido von Venedig ist jetzt gemäß den Bestrebungen des Internationalen Filmkongresses Berlin 1935 eine Internationale Filmkammer gegründet worden. An der Gründungsversammlung und den mehrtägigen Besprechungen haben die Vertreter von Deutschland, Italien, Frankreich, Polen, England, Belgien, Spanien, der Tschechoslowakei, Ungarn, Oesterreich, Schweden, der Schweiz und Holland teilgenommen. Auf deutscher Seite fuhrte Oberregierungsrat Arnold Raether vom vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Verhandlungen.

Die Satzungen der Kammer sind so genehmigt worden, wie sie vom Internationalen Filmkongreß Berlin 1935 und der von ihm eingesetzten Satzungskommission in München vorbereitet worden waren. Die Internationale Filmkammer hat danach den Zweck, die Filmkunst, Herstellung und Verbreitung des Films durch Zusammenarbeit der Verbände der verschiedenen Länder in einem gemeinsamen Organ zu fördern und besonders auch die Hebung des künstlerischen, technischen und ästhetischen Niveaus des Films, Förderung des gegenseitigen Verständnisses der Völker durch Austausch ihrer Filmproduktion, Austausch der technischen und beruflichen Erfahrungen unter Berücksichtigung der besonderen Interessen jedes Landes anzustreben. Die Internationale Filmkammer wird aus Vertretern der Filmorganisation aller Länder bestehen, die in die Kategorien Produktion, Verleih, Lichtspieltheater und Erziehungsfilm eingeteilt werden. Sitz der Internationalen Filmkammer bleibt Berlin bis 1937.

In der gleichen Versammlung ist der Internationale Lehrfilm-Verband gegründet worden, als dessen Sitz Rom vorgeschlagen wurde, weil die Organisation dieses Verbandes für den Lehrfilm übertragen wird.

### Massenbesuch der Funkausstellung

**Die Funkausstellung hat einen Rekordbesuch aufzuweisen. Am Sonntag hatten bereits über 400 000 Personen die Ausstellung besucht. Das bedeutet gegenüber 1932 eine Steigerung von fast um das Vierfache.**

### Ende der Augsburger „Postzeitung".

Wie die „Germania" mitteilt, hat die Wochenschrift „Postzeitung" — die vor drei Wochen durch Umwandlung der „Augsburger Postzeitung" gegründet worden war — dieser Tage ihr Erscheinen eingestellt.

### Ein Schienen-Millionär.

Der bei der Gernrode—Harzgeroder Eisenbahn beschäftigte Lokomotivführer Otto Heinemann ist nach 38jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Während dieser Zeit hat er auf dem Schienenwege rund zwei Millionen Kilometer zurückgelegt.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg, Halteste 4. Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Vertreter: Hermann Albrecht. — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Lokales und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: i. V. Herbert Kunze, beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. D.-A. VII/1935: Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3948, Ausgabe Saale-Zeitung Hohe (G.) 24 383, davon mit Beilage Weißenfelser Nachrichten 918, Ausgabe Mitteldeutsche Ztg. Erfurt 17 095, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2231, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 3784, Ausgabe Eisenacher Ztg. Eisenach 3593; insgesamt 52 713.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0013

# Familien-Nachrichten

**Aus anderen Blättern entnommen**

**Gestorben:**

**Merseburg**
Margarethe Bickel geb. Pöge, 25 Jahre. Beerdigung am Dienstag, dem 27. August 15 Uhr Altenburger Friedhof. **Oberfeldmeister Dr. phil. Herbert Johl. Beerdigung am Montag in Dresden.**

**Halle**
Emma Rüdiger geb. Rennicke
Konrektor i. R. Karl Lehmann
Auguste Heinicke, 62 Jahre

**Bernburg**
Ida Zimmermann geb. Schenk

**Schkeuditz**
Anna Lesing geb. Herfurth

**Weißenfels**
Bahnhofschaffner Max Stiller

**Leipzig**
Fleischermstr. Paul Rothe, 80 J.
Zigarrenhändler Curt Meinhold
Ewald Burucker, 66 Jahre
Fr. W. Ernst Kohlbach, 60 J.
Handelsvertreter Arthur Erler


KLEINE
**Anzeigen**
GROSSE
**Wirkung!**


Gewinnauszug
5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche
(271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

14. Ziehungstag — 23. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 171180 174108
2 Gewinne zu 3000 M. 367263
24 Gewinne zu 2000 M. 63135 173984 179774
195093 218170 285177 285698 306739 325322
339325 350726 394344
42 Gewinne zu 1000 M. 26848 36266 43411
43413 50785 57077 58981 83993 96973 131457
152996 168528 184008 184879 203718 217139
227737 245383 269525 379604 396801
84 Gewinne zu 500 M. 7481 9479 42381 62073
68292 75462 79408 90905 105843 111262 116344
117732 124772 126369 126710 131765 138300
140873 160282 173792 178951 187722 202576
205069 223434 226883 243935 247235 249609
265701 279546 287479 291162 314299 336153
336815 339751 343602 344019 360679 367362
380742
372 Gewinne zu 300 M. 4120 4661 7119 11965
16251 24501 27150 30001 34190 36356 41441
42412 43637 45708 45777 48305 48867 50066
51190 55853 57718 58699 59087 60135 61251
77846 80427 81890 84282 87209 91588 97910
98674 101805 102263 102826 102975 104274
108206 108327 109142 113248 114709 118285
119335 120866 123373 124814 125366 128334
128736 129370 130037 134232 139232 140518
140534 141756 143093 143641 145063 145975
146842 147617 150687 151827 158294 158332
161645 162595 165248 167798 168006 174176
178007 179960 181673 186612 189897 192794
194120 195201 204455 205046 205661 205819
206500 208230 209080 210174 210979 215588
229616 229646 229872 231835 232134 232452
233344 236062 239125 240138 243688 245184
247317 247454 250535 253152 253636 254182
256163 260587 260806 261077 263650 263878
264542 268803 269711 273308 274569 280688
280708 284975 288037 292488 296268 297131
298043 298811 300263 308011 312626 314787
315541 317145 317844 322998 324731 326281
327897 328491 330166 333120 333174 336078
336515 336685 339927 342390 342848 343982
344018 344182 345636 346069 347773 349155
354262 354381 354423 355276 357157 359219
359243 359671 361878 362872 363066 368988
369281 369818 370164 371149 379637 380836
384079 384847 385915 388030 388284 388599
393998 394412 396490 398111

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 214016
4 Gewinne zu 10000 M. 80457 387911
4 Gewinne zu 5000 M. 33348 126765
6 Gewinne zu 3000 M. 86601 227044 369026
12 Gewinne zu 2000 M. 65583 118090 172539
195619 343721 356030
34 Gewinne zu 1000 M. 55111 80677 113173
153307 169892 201991 208431 229626 235372
242556 298386 301493 346382 360439 389697
393441 399393
92 Gewinne zu 500 M. 18566 31635 33708 37697
42841 60117 62130 63932 70358 70665 71711
71801 78246 80442 90647 93671 94246 121263
123824 135077 135300 137756 139283 140106
146974 168833 182128 200080 200661 210625
225402 230847 247171 262951 282802 287600
297791 310011 314216 316124 332925 333239
340223 350617 350982 383472
310 Gewinne zu 300 M. 3450 9055 9846 17845
24025 25378 29527 30807 36116 38034 42236
46101 46400 50109 50443 52266 53156 53783
54600 55476 56066 62623 64518 65637 66542
68106 68212 69471 71585 72029 73588 76664
79858 81993 83400 84405 86963 87257 89039
89079 93150 94686 95250 98058 104056 104943
108004 112229 112479 114703 117223 119840
122488 129463 130456 132750 133503 134284
145697 145709 151910 153556 160417 165031
167729 171222 178482 178658 180940 184905
186680 189183 189498 191568 191607 193712
193806 196577 200580 201923 202902 203515
203737 205647 207210 207976 217560 221524
228097 230832 231259 233352 234084 234329
236172 237287 240515 246570 250735 252237
256656 258276 260828 260919 261549 265091
268139 274478 278061 279836 282638 287039
290832 297090 298262 300788 301592 301614
302244 303055 303218 305628 305794 308853
309973 311922 317390 319523 320453 325173
330127 330583 338245 342173 343174 345330
345591 348004 348307 348446 357589 357822
361360 368696 368892 373370 374509 376241
383348 386066 388917 390126 395861 398128
398872

**Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 52 zu je 10000, 78 zu je 5000, 236 zu je 3000, 500 zu je 2000, 1580 zu je 1000, 2512 zu je 500, 10034 zu je 300 Mk.**


## Mamsell
Suche zu möglichst bald. Antritt für größeren Gutshaushalt erfahr. tüchtige Mamsell.
Karl Kitzing,
Brehna, §
Kreis Bitterfeld.

## Meier-Weine
zu Taufen
zu Hochzeiten
bestellen Sie
**Schmale Str. 8**

## Aufpolstern
**Harnisch, Ölgrube 1**

## Jung. Mädch.
welches schon in Hotelfach tät. gewesen ist und selbst. arbeiten k. in Dauerstellung bei gutem Lohn für Küche und Haus sucht für sofort Central-Hotel, Bad Suderode (Harz). §


## Kirchliche - Nachrichten

**Dom.** Beerdigt: Fräul. Elisabeth Rothensee.

**Stadt. get.:** Dieter, S. des Schornsteinfegermeisters Jahr. Hans, S. des Klempners Glatz. Manfred, S. des Bürogehilfen Krause. Siegfried, S. des Kesselschmieds Bahn, Rosemarie, T. des Schlossers Schwarz. Getraut: Der Schlosser Otto Kluge mit Frau Hulda geb. Kuring. Der Tischler Hermann Leonhardt mit Frau Else geb. Kunth

**Altenburg.** Getauft; Anita, T. des Postenmanns Wacker. Klaus, S. des Tischlers Schumann. Getraut: Der Malermeister Richard Hübner mit Frau Frieda geb. Hesse. Der Büroangest. Hermann Meißner mit Frau Liesbeth geb. Mittag. Beerdigt: Der Ingen. Willy Krätschmar. Der Kaufmann Willy Rönnau.

**Neumarkt.** Getauft: Otto Heinrich, S. des Zimmermanns A. Büttner.


## Zum Wandern

**verlange stets die technisch unerreichten übersichtlichen**

## Kahle'schen Höhenschichtenkarten

**in bis zu 27 Farbabstufungen gedruckt** entstandenen Kartenbilder, die einen plastischen Eindruck vermitteln und sich wahrheitsgetreu an die Natur anlehnen.

**Erschienen sind bisher folgende Höhenschichtenkarten:**

**Thüringerwaldkarten,** Spezialkarten in 40 Blättern, 1:50 000, gefalzt mit Textheft, je 0,70 RM.
**Umgebungskarte von Eisenach,** 1:25 000, mit Stadtplan Eisenach, 1:12 500 0,25 RM.
**Eisenach und Umgebung** (Eisenach im Mittelpunkt), 1:100 000, 3. Auflage, 0,90 RM.
**Eisenach,** 1:25 000, 2. Auflage, 0,75 RM.
**Rhöngebirge** von Prof. Dr. C. Hoßfeld, 1:100 000, 13. Auflage 1,10 RM.
**Südliche Rhön,** 2. Aufl., 1:100 000, 0,90 RM.
**Rhön** (Spezialkarte) von Prof. Dr. Hoßfeld, 1:50 000, Blätt.: **Hohe Rhön, Kreuzberg, Lichtenburg, Wasserkuppe, Vorderrhön, Gebe** je 0,90 RM.
**Thüringen,** 1:200 000, 1,80 RM.
**Thüringen,** 1:100 000, Bl. A, Bl. B Bl. C, Bl. E, Bl. F, Bl. G je 0,90 RM.
**Thüringerwaldkarte,** Doppelblatt Jena Nr. 40, 1:50 000, gefalzt mit Textheft, 1,35 RM.
**Schwarzatal,** 1:50 000, 2. Auflage 1,35 RM.
**Saaletal,** 1:100 000, Blatt Oberes, Blatt Unt. Saaletal, je 1,10 RM.
**Elstertal,** 1:100 000, nördliche, südliche Hälfte, je 0,90 RM.
**Harz,** 1:50 000, Blatt **Brocken,** 0,45 RM.
**Knüllgebirge,** 1:100 000, 3. Auflage, 0,90 RM.
**Rotenburg a. d. Fulda,** 1:50 000, 0,90 RM.
**Würzburg,** 1:100 000, 1,35 RM.
**Altmühltal,** 1:100 000, **Bl. 1** 1,00 **Bl. 2** 1,50 RM.
**Sauerland,** 1:100 000, **Blatt 1:** Arnsberg, **2:** Siegen, **3:** Brilon 4: Biedenkopf, je 1,35 RM.
**Frankenhöhe,** 1:100 000, **2. Auflage** 1,35 RM.
**Göttingen und Umgebung,** 1:100 000, 2. Auflage, 0,45 RM.
**Altvatergebirge und weitere Umgebung** 1:100 000, 3. Aufl., 1,80 RM.
**Frankenwald,** 1:100 000, 3. Auflage 0,45 RM.
**Erzgebirge,** 1:100 000, 1,10 RM.
**Kahle's Wintersportkarte des Erzgebirges,** 1:100 000, 1,10 RM.
**Fichtelgebirge,** 1:100 000, 2. Auflage, 0,90 RM.
**Steigerwald,** 1:100 000, 3. Auflage, 1,35 RM.
**Spessart,** 1:100 000, 5. Auflage, 1,10 RM.

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag

**Vereinigte Kartographische Anstalten**

**Hofbuchdruckerei Eisenach H. Kahle G. m. b. H. — Feriedr. Kirchner-Druckerei G. m. b. H., Erfurt.**
**Erfurt, Regierungsstraße 62/63.**
Schließfach: 459/7.

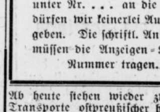
**— Katalog kostenfrei —**


Zur Beachtung!

Wenn es heißt: Zu erfragen in unseren Geschäftsstellen, geben wir Auskunft. Bei schriftlichen Anfragen bitten wir Rückporto beizufügen.

Wenn es heißt: Angebote unter Nr. . . . an die Gesch. dürfen wir keinerlei Auskunft geben. Die schriftl. Anfragen müssen die Anzeigen-Kenn-Nummer tragen.


Ab heute stehen wieder zwei große Transporte ostpreußischer hochtragender und frischmilchender



## Kühe u. Färsen

sowie Jungvieh zur Zucht ~~und Mast~~ sehr preiswert zum Verkauf.

**Vieh- und Pferdehandlung**
## Karl Knorr
**Merseburg, Neumarkt 42, Tel. 3292**

# Geschäftsübernahme

Das von meinem Vater, der plötzlich durch Unglücksfall verschieden ist, innegehabte Geschäft wird von mir mit dem heutigen Tage in vollem Umfange und in seinem Sinne weitergeführt. Ich bitte, das ihm entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, alle vorkommenden Arbeiten zur Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erledigen

**Installationshaus Fritz Wegner**
**Heinz Wegner**

## Jung. Mädch.
ansehnlich, ehrlich, fleißig, mit wirtschaftlichen Kenntnissen in feines Burg-Restaurant (Thüring.) sofort gesucht. Off. mit Ansprüchen unter „Burg" postlag. Naumburg (S.) §

## Einf. Stütze
über 20 J., evgl., sehr sauber, für gepflegt. 3-Pers. Haushalt gesucht. Gute Gelegenheit Kochkenntnisse zu erwerben. Angeb. mit Bild Zeugn. Abschr., Gehaltsforderung, Fähigkeiten u. B. W. an W. Laubmann, Bad Kösen, Inseratenstelle §

## 2 Mädchen
ordentl., jung, 15—16 Jahre, zum 1. 9. in Haushalt u. etwas Landwirtschft. (1 Kuh) gesucht, selbigen biet. sich noch Gelegenheit sich in allen betreffenden Zweigen gründlich auszubilden. Familienanschluß und sehr gut. Taschengeld nach Vereinbarung. Werte Angebote unt. T 7281 Gesch.

## Wer besucht Private?
Warenverteilung. gut. Verdienst. Angebote unt. C 7282 Gesch.

## 4½ Zimmer-Wohnung
in tadellosem Zustande, in gutem Hause (Kl. Ritterstraße) geg. kleinere Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unt. C 1588

## Hausmädchen
Für meinen größ. landwirtschaftlich. Haushalt suche ich ein tüchtiges, zuverlässiges Hausmädchen nur für Küche und Hausarbeit. Off. erbet. an Frau Marie Hergt, Untermühle Mellingen bei Weimar.

## Mädchen
ält., sucht Stellung bei alleinstehendem Herrn. Land bevorz. Ringleben bei Gebesee (Kreis Erfurt) Haßleber Straße 146.

## Stellung
Für meine 15 jähr. Tochter für sofort im Haushalt ges. R. Schnell, Wengelsdorf 88 Post Gr.-Korbetha

## Landwirt
31 J., verh. u. 1 Kind, von jung auf im Fach, 2 Semester Landwirtschaftssch. 2¼ J. in 300 Morg. Wirtsch. gew., sucht Vertrauensstell. als Wirtschafter, Verwalter, Zeugnisse vorh. Ang. unter M 1291 Gesch.

## Solide Frau
unabh., 44 Jahre, ansehnlich, wirtschaftlich, wünscht für bald frauenl. Haush. zu führ. wo spätere Heirat möglich. Würde auch Garten mit versorgen, da gärtn. Kenntnisse. Zuschrift. R 5903 Geschäftsstelle. §

## Bauer
38 Jahre alt, ev. mit 60 Morg. gr. Wirtschaft, in kl. Stadt, sucht auf diesem Wege Bekanntsch. m. tücht. Bauernmädel oder jg. Witwe, m. etwas Vermög. als Frau. Zuschriften möglichst mit Bild erbeten u. A 1307 Gesch.

## Angestellter
sucht sofort zwecks Führung gemeinsamen Haushalts anständige, saub. Frau oder Fräul. ohne Anhang im Alter von 48 bis 56 Jahren. Bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschloss. Zuschriften R 5904 Geschäftsstelle. §

## Mädel
21 jährig, v. Lande, d. schon im Priv.-Geschäftshaush. tätig war, sucht z. 1. 10. Stellung in gutem Hause. Angebote an Ellmer Creunitz b. Gräfenthal.

## Thüringerin
39 Jahre, wünscht Lebensgefährt. zw. spät. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. m. Bild u. A 1308 Gesch.

## Vernickeln
und sonstige Metallveredlungen
„Nickel-Becker"
Halle (S.)
nur Kleine Braustraße 11

## Gr. Geschäftsgrundstück
auf dem Lande m. Nebengeb. u. Gart. für jed. Zweck pass. d. m. i. Dorfe gel. günst. zu verpacht. oder zu verkaufen Off. u. A 1316 Gesch.

## Paul Nitz
**Uhrmachermeister**
Gotthardstraße 3
Tel. 2319 **Uhren- u. Goldwarenhandlung**

## Polizeiliche
# An- u. Abmeldescheine
erhältlich in unseren Geschäftsstellen
**Markt 24** — **Hälterstraße 4**
**Merseburger Tageblatt (Kreisbl.)**


# Rundfunk am Dienstag

## Leipzig
**Wellenlänge 382**

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Harry Gondi. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk. Gänse Peterle guckt in den Himmel. Hörfolge von J. Bruno Dittrich.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Für die Frau: Die Entwicklung der Frauenmode (I); Dr. Erna von Watzdorf.
15.20: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Betriebsfeierstunde, veranstaltet von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Leipzig.
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Nachmittagskonzert.
18.00: Aus Gleiwitz: Unterhaltungskonzert.
18.30: Nicolaus von Cues; Dr. Raymund Schmidt.
18.50: Ruf der Jugend.
19.00: Von der Rundfunk-Ausstellung in Berlin: Reichssender Breslau im Volkssender: „Schaffendes Grenzland." Chorisches Spiel von Leonhard Hora.
19.50: Leipziger Herbstmesse. Funkbericht von der Sonderschau „Siegerpreise und Ehrengaben".
20.00: Nachrichten.
20.10: Abendkonzert. Es spielt das Leipziger Sinfonieorchester.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Nürnberg: Nachtmusik.

## Deutschlandsender
**Wellenlänge 1571**

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Sendepause.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Landfrau schaltet sich ein: Vorratswirtschaft im Haushalt. Praktische Winke für das Einmachen; Margarete Rothnagel.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Wir verbessern die bäuerliche Waldwirtschaft! Kurt von Vornstedt. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. I. Musik zum Mittag Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15.15: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. II. Zwischenspiel. Die Heimat nimmt uns in Dienst und Pflicht!
16.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. III. Nachmittagskonzert. Einlage: Und Deutschland muß unser sein! Die Werkschar der Osramwerke funkt.
18.00: Werke für Klavier und Flöte.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. V. Wir Arbeiter funken im Werkgewand. Große Abendveranstaltung aus dem Funkturmgarten. Dazwischen 19.45: Deutschlandecho und 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Weltpolitischer Monatsbericht: Karl Haushofer.
22.45: Deutscher Seewetterbericht. Fortsetzung der Veranstaltung aus dem Funkturmgarten.


## Auswärtige Theater
Dienstag, 27. 8.

**Leipzig Neues Theater**
Geschlossen

**Altes Theater Leipzig**
Wiener Blut
20—23

**Freilichtbühne Gohliser Schlößch.**
Geschlossen

## Wohnung
hochparterre, im Kurort Finsterbergen (Thür.), 3 Zim., Erker, Loggia, Küche, Zubehör, Gemüse- u. Waldgarten, in Landhaus, herrl. Lage, zum 1. Oktober zu vermieten. Monatlich 35 Mk.
Dr. Geisler.

## Metallwaren
jeder Art fabriziert und ändert um
„Nickel-Becker"
Halle (S.)
nur Kleine Braustraße 11

## Lichtspielhaus „Sonne"
Ab Dienstag — Anfang 5.30 u. 8.10
**Wieder ein Erlebnis!**
Der größte deutsche Fliegerfilm!

**Ernst Udet** in
# Wunder des Fliegens

mit Käthe Haack, Jürgen Ohlsen
Ein sensationelles Fliegererlebnis voll abenteuerlichem Sportgeist, ein Drama in Wolkenräumen, untermalt vom brausenden Orgelton stürmender Motoren.

Schirmherrschaft:
Reichsminister General der Flieger — Hermann Göring

Jugendliche haben Zutritt.

Mittwoch 3 Uhr Jugendvorstellung
Wunder des Fliegens.

**Eine kleine Anzeige hilft immer**


## Amtl. Bekanntmachung

Betr. Fleischpreise.

In meiner Bekanntmachung vom 17. August 1935 muß es unter

II. **Schweinefleisch**

bei Schinken (gekocht) statt 1,40 RM. 1.60 RM. heißen.
Querfurt, den 22. August 1935.

Der Landrat.

Wegen Vornahme von Gleisarbeiten wird die Provinzialstraße Laucha—Kirchscheidungen bei Bahnkilometer 14,537 am 27. August 1935 für jeden Verkehr gesperrt.
Querfurt, den 24. August 1935.

Der Landrat.

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche
(271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

15. Ziehungstag — 24. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M 369709
4 Gewinne zu 10000 M. 13517 349659
12 Gewinne zu 3000 M. 128804 160106 232118
347154 363838 378380
16 Gewinne zu 2000 M. 902 54198 67730 85589
161309 201845 348127 350285
64 Gewinne zu 1000 M. 690 1755 8249 42227
53882 63603 68188 70888 71625 73858 80099 87473
94276 107011 110108 118476 121826 140735
153170 215172 238998 256014 256381 273178
298029 329669 329821 343590 345361 366207
376255 378766
100 Gewinne zu 500 M. 16250 42747 47024 51374
56396 60758 68498 73638 91583 91586 112817
122269 122807 124867 129576 130562 147820
161186 168457 169525 169994 176515 177988
191050 200372 214044 221461 221780 237017
249157 249435 251279 268925 271904 293617
296375 302040 314039 317244 332082 335476
337968 353256 356076 365615 376535 377374
380788 393932 398916
396 Gewinne zu 300 M. 1539 1760 2091 2267 7026
7953 9131 10631 12825 13355 14337 19825
20622 22084 22915 23473 25385 25520 27943
30785 33954 41296 41489 52034 58953 59806
60500 65386 67518 74667 75225 76514 78164
80343 82295 83194 85466 87355 88736 95991
96706 102416 105191 107615 107878 113445
117533 117825 119712 121653 122923 127468
130875 131139 131295 136978 143587 144774
144609 145453 146586 146654 147113 147926
148971 149285 151873 152013 152927 152944
155365 158202 161449 164991 165348 165996
166260 168392 169681 170534 171407 171600
172507 175057 178023 179887 181466 183750
189596 190865 194013 196483 196976 198365
199180 201404 201742 201776 205926 206186
208679 208921 210967 213003 215464 219765
222674 223905 227390 228170 229375 234575
236001 248404 248943 249649 250304 250346
251519 253816 254195 254813 257858 258252
259333 263751 265339 266126 267502 270362
271745 272083 272186 272892 273734 275840
278140 279923 280960 281165 281549 281921
282274 283537 284135 284334 285582 286224
287874 289136 289412 290806 291925 293314
296728 298307 298576 300676 302845 305920
308005 308469 309033 309343 311284 311313
313833 315245 316964 319439 319772 320578
321187 323491 327121 333137 333926 335056
338867 347160 347651 347798 348549 354469
355424 359056 359724 362095 369550 372569
373854 378688 362926 383273 386789 388289
393217 395769

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 384889
2 Gewinne zu 10000 M. 34862
2 Gewinne zu 5000 M. 395402
4 Gewinne zu 3000 M. 21298 184328
8 Gewinne zu 2000 M. 88152 173825 216873
[illegible]
46 Gewinne zu 1000 M. 12497 29357 42244 52256
54749 76455 83012 83630 102790 147249 147309
149228 149631 151870 169584 172790 180782
204528 237989 258320 267370 314044 387295
92 Gewinne zu 500 M. 8616 13333 16081 25465
32883 32662 35063 44037 55054 75740 78402
78909 88225 93813 96792 97122 98772 100823
107554 124971 130820 160374 161777 164973
175695 187662 198271 231544 240445 240929
264518 266850 279886 290365 290581 313527
317240 329928 346135 347184 347332 356045
370596 371832 384836 397372
302 Gewinne zu 300 M. 8472 8626 9978 12341
12751 21542 21948 31896 36411 38064 38820
41715 43503 48451 50424 54150 58254 58990
60191 61831 63374 64222 64566 67345 72291
73208 92458 93444 93498 93893 96962 98368
101221 101964 102773 102818 103347 108125
108349 108823 111828 111913 112890 115292
116251 116583 122268 125669 130151 130800
135284 150720 151322 154709 156992 157661
163241 164750 164839 166060 168646 174425
180247 181118 184005 186466 189955 190660
192129 192326 192855 200096 201767 202282
202410 205924 206446 206725 208134 211252
211253 211872 215453 217134 222697 223356
223841 236991 243158 243477 245178 246280
255619 257137 257586 262765 264565 266585
268923 271391 272697 276287 276318 284922
286036 286356 289081 289318 290797 291963
293181 293527 300239 300801 301243 306206
309438 309740 309774 312490 312629 323467
323757 333139 339678 340336 345270 348342
348909 349561 352625 354408 359860 362375
364154 365281 366593 367513 368548 369156
374665 379065 379574 381480 381805 387557
387949 389779 390871 393005 394746

**Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 46 zu je 10000, 76 zu je 5000, 220 zu je 3000, 476 zu je 2000, 1470 zu je 1000, 2320 zu je 500, 9336 zu je 300 Mk.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350826-11/fragment/page=0014